

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

12 | 2014

SCHWEIZ

25 Jahre LCH: Ganz erwachsen und voll bereit

Berufszufriedenheit: Ärger über Reformen und Lohn





Die Sprachstarken für die Primarschule – ergänzende Materialien für Ihren Unterricht



Unterrichten in altersdurchmischten Klassen 1. bis 6. Schuljahr

Erfahren Sie, wie Sie die «Sprachstarken» erfolgreich in altersdurchmischten Klassen einsetzen.



Unterstützung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Diese Handreichungen unterstützen Sie bei der Arbeit mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

Erhältlich für die 4. und 5. Klasse.
Weitere folgen.



Interaktives Rechtschreib- und Grammatiktraining

Praktisch und effizient – für das individuelle Training.

Erhältlich für die 3., 4. und 5. Klasse.
6. Klasse: April 2015.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit unter
www.diesprachstarken.ch/neu



Ausgabe 12 | 2014 | 9. Dezember 2014

Zeitschrift des LCH, 159. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerverzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
 - Doris Fischer (df), Redaktorin
 - Belinda Meier (bm), Layout/Online-Redaktorin
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht), Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung), Roger Wehrli (Fotografie)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–
Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl.
Fr. 6.– (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee
Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@zs-werbeag.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürichsee, 8712 Stäfa
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:
42 819 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

Herzlichen Glückwunsch!

Während wir dieses Heft produzieren, steigt die Spannung im Sekretariat des LCH an der Zürcher Ringstrasse. Die Vorbereitungen für das Jubiläumsfest «25 Jahre LCH» vom 12. Dezember in Bern laufen auf Hochtouren. Die Einladungen sind verschickt, das Programm steht, die Festschrift ist im Druck, letzte Details wie Tischdekoration, Blumenschmuck etc. werden plötzlich brandaktuell. «Habt ihr eigentlich einen Fotografen engagiert?» – «Natürlich! Haben wir.» Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen ihren Teil zum guten Gelingen des Geburtstagsfestes bei. Auch die Redaktion der Verbandszeitschrift und der Website hat sich etwas einfallen lassen. Sie gratuliert dem LCH mit einem ganz speziellen Titelblatt und den besten Wünschen für die Zukunft.

Die aufwändige Geburtstagstorte ist eine Kreation aus dem Atelier «Cake-Passion» (www.cake-passion.ch) von Nadine Müller in Dietlikon. Vor zwei Jahren hat sie die Leidenschaft der süssen Verführung vollends gepackt. Das Handwerk eignete sie sich autodidaktisch sowie durch Kurse in London und Birmingham an. Ihre süssen Kunstwerke überzeugen nicht nur durch äussere Raffinesse, sondern auch mit inneren Qualitäten, wovon sich das elfköpfige LCH-Sekretariatsteam beim Verzehr der Torte überzeugen konnte.

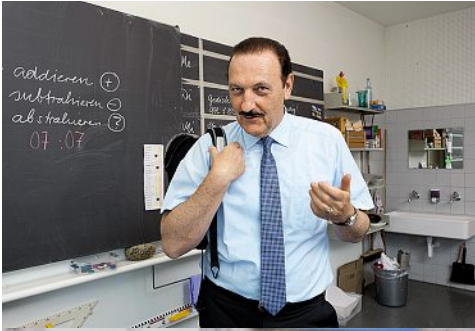
Von hier aus lässt sich leicht eine Brücke zu Beat W. Zemp schlagen, dem ersten und einzigen Zentralpräsidenten der LCH-Geschichte. Er macht nicht nur eine gute Figur vor der Kamera und am Mikrofon, sondern vertritt auch seit 25 Jahren eine gradlinige, glaubwürdige Verbandspolitik, setzt sich mit Kompetenz und bewundernswerter Ausdauer für die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer, ja der Schule überhaupt ein. Hans Fahrländer, Redaktor der «Aargauer Zeitung» und aufmerksamer Beobachter der Bildungslandschaft, wirft im Portrait (ab Seite 12) einen Blick hinter die Kulissen des bekennenden «Showmans».

Die Stellung, die sich der LCH in den letzten 25 Jahren erarbeitet hat, ist aber auch das Verdienst aller Führungskräfte des Verbands, der Verantwortlichen in den Kantonssektionen, den Fach- und Stufenorganisationen und schliesslich jeder Lehrerin und jedes Lehrers, die den LCH mit ihrer Mitgliedschaft stärken. Ihnen allen gilt der Dank der Zentralsekretärin LCH, Franziska Peterhans (ab Seite 8). Wir schliessen uns diesem Dank mit Freude an.

Doris Fischer
Belinda Meier
Heinz Weber



Die Geburtstagstorte hat ihre Aufgabe erfüllt; die Redaktion darf kosten. Foto: Pascal Frischknecht



12 Der LCH-Zentralpräsident –
mehr als ein Liebling der Medien.



23 «Wir sind eine
Gewerkschaft, die auf
ihre eigene Art öffentliche
Aufmerksamkeit sucht
und erzielt», sagt Anton
Strittmatter, Mitgründer
des LCH.



11 Georges
Pasquier und der
SER gratulieren.
Trotzdem.

26 Die Schule wird zunehmend
weiblich – doch Gender-Fragen
stossen auf wenig Interesse.



18 25 Jahre LCH
und 140 Jahre SLV:
Meilensteine der Bildung
und der Verbandsarbeit
in einer Festschrift.

Fotos auf diesen Seiten: Roger Wehrli,
LSZ/zVg, Claudia Baumberger, Marc Renaud

Titelbild: Die Geburtstagstorte
Foto: www.cake-passion.ch

AKTUELL

- 6 Schule – wie war das eigentlich?
 - 6 Abstimmungen zu Bildungsfragen
 - 7 BILDUNG SCHWEIZ nominiert für Q-Award 2014
-

25 JAHRE LCH

- 8 Ganz erwachsen und voll bereit
 - 11 «Bon anniversaire LCH» – und es lebe der Unterschied
 - 12 **Beat W. Zemp: Ein Mann mit wenig Fehl und Tadel**
 - 18 **Festschrift: «Es begann an einem sonnigen Samstag»**
 - 20 Heitere Gesichter und Jugend ohne Erziehung
 - 23 Zur Entwicklung der Profession: Es ging und geht
immer auch um die Würde
 - 26 Ist die Schule weiblich?
 - 30 «Selten auf verlorenem Posten» – der LCH und die EDK
-

BERUFZUFRIEDENHEIT

- 34 **Lohn und Reformen verursachen Unzufriedenheit**
 - 36 **Ohne ausreichende Ressourcen kein Reformersfolg!**
-

AUS DEM LCH

- 47 **Präsidienkonferenz: Es brodelt im Sprachentopf**
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
 - 40 MEHRWERT LCH
 - 44 VERLAG LCH
 - 45 SCHULRECHT
 - 48 REISEN LCH
 - 53 BILDUNGSMARKT
 - 59 QUERBEET
-

VORSCHAU

- 59 **BILDUNG SCHWEIZ demnächst**

Schule – wie war das eigentlich?

Aus Anlass des Jubiläums 25 Jahre LCH schaltet «Timeline», die multimediale Chronik der SRG, ein neues Dossier auf: «Schule früher – heute». Zum Beispiel Hauswirtschaft im Jahr 1990, Diskussion um körperliche Züchtigung 1971, der erste Schultag 1961, Lehrermangel und Lehrerschwemme ...

Unter www.ideesuisse.ch/timeline sind Filmwochenschau-Beiträge sowie Ausschnitte aus Radio- und TV-Sendungen zu wichtigen Ereignissen und Debatten der letzten 75 Jahre abrufbar. Ein Angebot, das sich auch und gerade an Schulen richtet. Mit historischen Film-, Radio- und Fernsehbeiträgen lassen sich komplexe Themen veranschaulichen; sie eignen sich auch gut als Einstieg in ein Thema. Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen steht zum Download bereit. Auf den Zeitpunkt des LCH-Geburtstagsfestes Mitte Dezember stellt «Timeline» nun das neue Dossier «Schule früher – heute» ins Netz.

So wie sich das Berufsbild der Lehrpersonen im Laufe der Jahre verändert hat, so gab es stetige, wenn auch gemächlich voranschreitende Reformen und Anpassungen in Unterricht und Schullalltag. Die Schule als Teil der Gesellschaft näherte sich den Bedürfnissen berufstätiger Eltern an. Blockstunden wurden eingeführt, was das Organisieren einer Familie einfacher machte und insbesondere den Frauen neue berufliche Perspektiven eröffnete. Auch der schulfreie Samstag steht in diesem Zusammenhang. Wenn Schülerinnen und Schüler für einen halben Tag Unterricht

aus entlegenen Bergregionen in ein Dorf kommen mussten, machte dies auf Dauer keinen Sinn.

Am Beispiel der Gemeinde Nidau bei Biel ist zu sehen, wie eine Schule für französisch-sprechende Schülerinnen und Schüler aus Kostengründen geschlossen wird und diese fortan in einem deutschsprachigen Umfeld geschult werden sollen. Die sprachliche Vielfalt der Schweiz stellt auch die Entscheidungsträger in den Bündner Regionen vor Herausforderungen. Soll die vierte Landessprache der Schweiz mit ihren fünf Dialekten in der Einheitssprache, dem Romansch Grischun, unterrichtet werden?

Ein weiterer gesellschaftlicher Dauerbrenner ist der «Lehrermangel». Oder geht es eher um den Überfluss an Lehrpersonen? Begann man vor einigen Jahren, Stellen für gut ausgebildete Lehrpersonen auch im nahen Ausland auszusuchen, gab es andererseits Jahre, in denen es sehr schwierig war, als Abgängerin oder Abgänger des Lehrerseminars eine Anstellung zu finden. Arbeitslose Lehrpersonen wurden in Weiterbildungen geschickt oder gar umgeschult. Im Kanton Schaffhausen war man als Lehrperson noch nicht fertig ausgebildet, wenn

man das Lehrerseminar erfolgreich abgeschlossen hatte. Dort ging es zuerst noch für ein Jahr in einen praktischen Beruf, bevor man eine Anstellung an einer Schule erhielt.

Fragen, die heute geklärt sind, werden in diesem Dossier noch lebhaft diskutiert. Zum Beispiel geht es in einem Bericht des Jahres 1971 darum, ob die körperliche Züchtigung noch zeitgemäss sei. Lehrpersonen sowie Elternverbände kommen zu Wort und beziehen Stellung zu einem Thema, das heute an Schweizer Schulen glücklicherweise keines mehr ist.

Auch die Gleichstellung von Jungen und Mädchen punkto schulischer Ausbildung gab zu reden. Waren Mädchen früher in naturwissenschaftlichen Fächern benachteiligt, sollen nun beide Geschlechter eine identische Schulbildung erfahren. Die Knacknuss im Jahre 1990 war das Fach Hauswirtschaft, das neu für alle obligatorisch werden sollte.

Abgerundet wird dieses Dossier mit einem Einblick in einen der Höhepunkte unserer Schulkarriere: den ersten Schultag. Einige können sich vielleicht daran erinnern, wie es war, sich zum ersten Mal auf den Schulweg zu begeben und sich in einem Klassenzimmer in eine Bank zu setzen. Auch 1961 war es für viele Kinder so weit, und der Ernst des Lebens begann, begleitet von einem Kamerateam des Schweizer Fernsehens.

Peter Zurflüh

Weiter im Netz

www.ideesuisse.ch/timeline

Der Autor

Peter Zurflüh ist Projektleiter der Lernnetz AG, Bern, Netzwerk für interaktive Lernmedien, die «Timeline» ab 2009 mitentwickelte.

KANTON ZÜRICH

Keine Senkung der Klassengrössen

Nicht mehr als 20 Schülerinnen und Schüler pro Klasse – dies verlangte eine Initiative der EVP im Kanton Zürich. Sie wurde am 30. November mit 65,5% Nein-Stimmen abgelehnt. Zur Verwirklichung des Begehrens hätten 1000 neue Stellen für Lehrpersonen geschaffen werden müssen. Knapp angenommen wurde ein Gegenvorschlag, der die Schaffung von 100 Stellen für besonders schwierige Situationen vorsieht.

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV wertete das Ergebnis als «Etappensieg auf dem Weg zu kleineren Klassen». Der Kampf für kleinere Klassen und gegen das Spardiktat der Politik gehe weiter, schrieb der ZLV in einer Medienmitteilung. Der Gegenvorschlag bringe zwar eine gewisse Entlastung für übergrösse Klassen, entspreche aber nicht einmal dem sprichwörtlichen Tropfen auf den heissen Stein. (hw)

KANTON WALLIS

Sparen an der Bildung

Ein kantonales Sparpaket, das auch der Bildung empfindliche Einschnitte zumutet, wurde am 30. November von den Walliser Stimmberechtigten mit 58,5% Ja-Stimmen angenommen.

Gegen das Sparpaket hatte der Zentralverband der Magistraten, Lehrpersonen und des Staatspersonals (ZLMP) das Referendum ergriffen. Die Gegner wehrten sich in erster Linie gegen die Einsparungen im Bildungsbereich von 3,2 Millionen Franken jährlich. Diese sollen unter anderem dadurch erreicht werden, dass der Lohn für Lehrerinnen und Lehrer im ersten Anstellungsjahr um fünf Prozent gekürzt wird. (sda)

Ein Angebot auch und gerade an Schulen: «Timeline» von SRG/ideesuisse.

BILDUNG SCHWEIZ: Nominiert für Q-Award 2014

Neben der Zeitschrift «Fritz + Fränzi», die mit dem diesjährigen Q-Award des Verbands Schweizer Medien ausgezeichnet wurde, darf sich auch BILDUNG SCHWEIZ über einen Platz auf dem Treppchen freuen.

And the Award goes to «Fritz + Fränzi»! Der Verband Schweizer Medien verleiht Produkten, welche in einem speziellen Bereich innovative Leistungen oder Neuerungen wie Relaunch, Fusion/Joint Venture, Marktbearbeitung, Internet, Crossmedia oder Abonnenten-/Anzeigensteigerung umgesetzt haben, den Q-Award.

Als Siegerin des diesjährigen Wettbewerbs konnte sich die Zeitschrift «Fritz + Fränzi» feiern lassen. «Nicht nur die neuen digitalen Angebote und die gelungene Crossmedia-Umsetzung fanden Beachtung bei der Jury. In diesem Jahr wurde das Printprodukt einem umfassenden Relaunch unter-

zogen. Das neue Layout ist aufgeräumt und hat den alten «Schulbuch»-Charakter verloren. Das Gesamtkonzept von Fritz+Fränzi ist stimmig und beeindruckte die Jury auf allen Ebenen», schreibt Jurymitglied Jean-Pierre Rittler im Newsletter «Flash» des Verbands.

BILDUNG SCHWEIZ unter den drei Besten

Einen schönen Erfolg durfte auch der gesamte Kommunikations-Auftritt des LCH mit der Neugestaltung von BILDUNG SCHWEIZ, der neuen Website und dem Newsletter verbuchen, gehörte er doch zusammen mit der «Wohnrevue» zu den weiteren zwei Nominierten. Die Jury lobte die neue Gestaltung

von BILDUNG SCHWEIZ als letzten Schritt einer geradlinig ausgeführten Umsetzung des neuen Corporate Design des LCH: «Auch hier wurde der Crossmedia-Ansatz konsequent ausgeführt. Der Internet-Inhalt wird im Zusammenspiel mit einem attraktiven Newsletter tagesaktuell gehalten und bietet sehr übersichtlich geordnet neben vielen News eine Fülle an Zusatzleistungen», stellte die Jury fest.

Preis für Innovation

Der Q-Award will Qualität im Bereich der Fach- und Spezialmedien fördern und an guten Beispielen zeigen, wie diese erreicht und dauerhaft umgesetzt werden kann. Er zeichnet

innovative Lösungen, wie beispielsweise kreative oder qualitative Dachmarkenstrategien, Crossmedia-Angebote oder andere neuartige Ansätze aus, die der Branche zusätzlichen Input liefert. Der Q-Award soll den Gewinnern die Gelegenheit geben, sich mit dieser Auszeichnung über andere Medien einem breiten Zielpublikum zu präsentieren.

BILDUNG SCHWEIZ freut sich über diese Ehre und teilt sie gerne mit dem Gestalter Lars Müller und seinem Team, welche massgeblich am Relaunch der Zeitschrift beteiligt waren.

Doris Fischer

Sonderangebot!

Beim Kauf von 10 Apple-Geräten erhalten Sie das 11. gratis dazu.



Wir bieten allen privaten und öffentlichen Bildungseinrichtungen die Möglichkeit an, ausgewählte Apple-Geräte zu besonders günstigen Konditionen einzukaufen.

Dieses Sonderangebot ist vom 24. November 2014 bis 3. Januar 2015 gültig.

Infos unter: www.dataquest.ch/edu_angebot



Unsere Spezialisten beantworten gerne Ihre Fragen und kümmern sich um Ihre Anliegen.

DATA QUEST www.dataquest.ch

letec www.letec.ch



Ganz erwachsen und voll bereit

Vieles ist erreicht – einiges bleibt ein nahes oder noch entferntes Ziel. Ein gut gewachsener, starker, selbstbewusster Verband feiert sein 25-Jahr-Jubiläum. Dazu haben viele engagierte Lehrpersonen als Mitglieder, in Kommissionen und in der Verbandsleitung beigetragen – Grund zum Feiern und für ein grosses Dankeschön von Zentralsekretärin Franziska Peterhans.

WeLCH ein Jubiläum! Mit rund 50 000 Mitgliedern aus allen Schulstufen ist der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH zur stärksten Organisation der Lehrerschaft und einer der grössten Verbände der Arbeitnehmenden in der Schweiz gewachsen. Er vereinigt 21 Kantonalsektionen, 6 Stufen- und Fachkommissionen sowie die interkantonalen Stufen- und Fachverbände. Das heisst, sämtliche Lehrpersonen der deutschsprachigen Schweiz, die Mitglied ihrer jeweiligen Kantonalsektion sind, sind auch Mitglied des LCH und profitieren vom gewerkschaftlichen und pädagogischen Engagement des Dachverbandes sowie von seinen zahlreichen Dienstleistungen. Der LCH entstand 1989 aus dem 1849 gegründeten Schweizerischen Lehrerverein SLV sowie der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen KOSLO.

Führung und Support mit Engagement

Die siebenköpfige Geschäftsleitung des LCH bestimmt die strategische Ausrichtung des Verbandes. Vier Mitglieder, die den täglichen direkten Bezug zur Schulpraxis haben, nehmen als Vertretungen der Stufen direkten Einfluss auf die Ausrichtung des LCH. Drei Mitglieder der siebenköpfigen Geschäftsleitung sind leitende Angestellte und sowohl in der strategischen Verbandsführung als auch in der operativen Umsetzung tätig.

In der Geschäftsleitung herrscht eine gute Zusammenarbeit. Manchmal freilich «kracht es im Gebälk» – und das ist gut so. Dank der hervorragenden Führung durch den Zentralpräsidenten Beat W. Zemp werden auch Auseinandersetzungen immer wieder fruchtbar und zeigen sich

«Verschiedenste Stufen und Fächer in 21 Kantonen mit unterschiedlichen Bedingungen, Junglehrerinnen, Quereinsteigende und Lehrer in den letzten Berufsjahren – der LCH ist bunt zusammengesetzt.»

in ausgereiften Beschlüssen. Mein Dank zum Jubiläum geht darum besonders an Beat für seine starke, klare und intelligente Führungsarbeit, aber auch an meine Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsleitung LCH, Jürg Brühlmann, Ruth Fritschi, Marion Heidelberger, Bruno Rupp und Nick Stöckli für die stets kollegiale Zusammenarbeit und das engagierte Mitsteuern des LCH-Bootes. In den Dank eingeschlossen sind alle früheren Mitglieder der Geschäfts-

leitung. Besonders dankbar bin ich meinem Vorgänger Urs Schildknecht, der als Zentralsekretär von 1989 bis 2006 den Verband wesentlich geprägt hat. Ebenfalls danke ich Anton Strittmatter, der als langjähriger Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH die Verbandspolitik und auch die Kultur der Auseinandersetzung im besten Sinne wesentlich mitgestaltet hat.

Ein Dank gilt auch den Mitgliedern der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung. Beide Gremien setzen sich aus Vertretungen aller Mitgliedsorganisationen zusammen. Sie sind die obersten Organe des LCH, beschliessen über die wichtigen Geschäfte und sorgen auch für den Kontakt zu den Mitgliedsorganisationen.

Die Verbandspolitik gilt es professionell umzusetzen, die Adressen müssen perfekt gepflegt werden, die Buchhaltung muss stimmen, die Dienstleistungen gut betreut und promoviert sein, der Verlag soll sich entwickeln, die Kommunikation ist ein Erfolgsfaktor: Die wirksame Verbandsarbeit verdankt der LCH auch ganz wesentlich seinen Mitarbeitenden im Zentralsekretariat LCH. Ich danke allen Mitarbeitenden: Jasmin Brändle, Paul Briel, Evelyne Dingetschweiler, Stephan Eberschweiler, Doris Fischer, Pascal Frischknecht, Monika Grau, Ivo Haug, Belinda Meier, Christine Staehelin, Heinz Weber, Anita Zimmermann für ihren grossen Einsatz für den LCH und die angenehme Zusammenarbeit!

Durchsetzungskraft in der Standespolitik

Verschiedenste Stufen und Fächer, auf denen unterrichtet wird, in 21 Kantonen mit unterschiedlichen Bedingungen, Junglehrerinnen, Quereinsteigende und Lehrer in den letzten Berufsjahren – der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz ist bunt zusammengesetzt. Trotz der grossen Vielfalt gibt es starke gemeinsame Anliegen, für die sich der LCH engagiert. Der LCH setzt sich für ein hohes Ansehen der Lehrberufe ein und kämpft für gute Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder. Er unterstützt sinnvolle Entwicklungen im Bildungswesen und wendet sich gegen Missstände in der Bildungslandschaft.

Ein Beispiel: Seit Jahren hinken die Löhne für Lehrerinnen und Lehrer denen in Berufssparten mit vergleichbaren Anforderungen stark hinterher. Mehrere vom LCH in Auftrag gegebene Studien haben dies gezeigt. Diese Vergleichszahlen ermöglichen es dem Verband, auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit Druck zu machen. Der Dachverband unterstützt zudem seine Mitgliedsorganisationen im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und gegen Sparmassnahmen in der Bildung in ihren Kantonen, unter anderem auch mit finanziellen Mitteln aus dem Solidaritätsfonds.

Im neuen Berufsauftrag, den der LCH zu seinem Jubiläum veröffentlicht, ist beschrieben, wie der Beruf heute aussehen muss, welche Aufgaben in welchem Umfang die Arbeit der Lehrpersonen ausmachen sollen. Damit schafft der LCH ein Instrument für Lehrpersonen in den Kantonen, sich vor ständig neuen Aufgaben zu schützen. Die Menge der Aufgaben darf das wichtige und präzise Arbeiten zum Wohle der Kinder nicht erdrücken.

Der LCH vertritt die Interessen der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit und in den Medien, oft in konzentrierten Medienoffensiven. Eben sind in einer gut beachteten Pressekonferenz der durch den LCH formulierte Berufsauftrag der Lehrpersonen und die Resultate der Berufszufriedenheitsstudie den Medien vorgestellt worden. In konzentrierter Form hat die Öffentlichkeit erfahren, was die Arbeit der Lehrpersonen heute ist und sein soll, was den Lehrpersonen besonders gefällt an ihrer Arbeit und was sich dringend ändern muss. In einer Gesellschaft, in der die Medien zur vierten Staatskraft geworden sind, ist dies besonders wichtig.

Für zeitgemässe Pädagogik und Wohlergehen im Beruf

Die Pädagogische Arbeitsstelle und die Pädagogische Kommission des LCH beteiligen sich an der Gestaltung der schweizerischen Bildungspolitik. Sie fördern sinnvolle Entwicklungen im Schul- und Bildungswesen und kritisieren Fehlentwicklungen. Sie begleiten Projekte und Themen wie HarmoS, Integrativer Unterricht, frühkindliche Bildung und Erziehung und erarbeiten Grundsatzpapiere und Vernehmlassungen zu aktuellen pädagogischen oder schulpolitischen Themen wie z.B. Lehrplan 21, Fremdsprachenpolitik, Qualitätssicherung und Lehrmittel. Im Weiteren engagiert sich der LCH für eine professionelle Aus- und Weiterbildung im Lehrberuf.

Lehrerinnen und Lehrer können aber auch direkt und handfest von den Dienstleistungen des Verbandes profitieren. In der monatlich erscheinenden Verbandszeitschrift des LCH werden die Mitglieder umfassend und professionell orientiert über die Aktivitäten und Entwicklungen in der Pädagogik und der Bildungspolitik. Reportagen und



Hintergrundberichte vermitteln Einblick in die tägliche Arbeit von Lehrpersonen und geben Diskussionsanlässe zu Themen, die Bildungsverantwortliche bewegen.

Gefragt und beliebt sind die Verlagsprodukte des LCH: Einerseits Bücher für den praktischen Unterricht mit Kindern der Schuleingangsstufe (Lehrmittel 4bis8), andererseits praxisbezogene Ratgeber für den Berufsalltag beispielsweise zu Gesundheit, Recht, Arbeitszeitmanagement, Disziplin oder Beurteilung (Berufs- und Fachliteratur). Mitglieder können die Publikationen zu Spezialkonditionen mit einem Rabatt bis zu 30 Prozent beziehen.

Fast schon Kultstatus hat der Reisedienst LCH. Die Spezial- und Studienreisen mit den Partnern Studiosus und Marco Polo garantieren kulturelle und landschaftliche Highlights und optimale Reisebetreuung in verschiedenen Kontinenten. Und nicht zuletzt profitieren Mitglieder von guten Angeboten im Bereich Finanzdienstleistung und Versicherungen.

Vor kurzem hat der LCH seine Website ganz neu erstellt und vermittelt dort jeden Tag Aktuelles zur Verbandstätigkeit, zu den Angeboten und Dienstleistungen des Verbandes und zur Mitgliedschaft für Lehrerinnen und Lehrer. Anmeldungen, Bestellungen und Nachforschungen im Archiv sind einfach online zu tätigen. Ein Klick und Blick auf www.LCH.ch lohnt sich täglich. Abonnieren Sie zudem den Newsletter, ebenfalls über www.LCH.ch!

Glücklich über Erreichtes, bereit für neue Aufgaben

Eines ist klar: Auch wenn mit dem Projekt Lehrplan 21, das im Wesentlichen durch die Deutschschweizer EDK gesteuert wird, ein wichtiges Werk steht, so werden die gemeinsamen überkantonalen Aufgaben nicht weniger. Damit der Lehrplan 21 zum Tragen kommt, braucht es eine gute Umsetzung. Das Einfordern einer Weiterbildung, die Lehrpersonen nicht obendrauf leisten müssen, ist eine wichtige Aufgabe; ebenso der Einsatz für Zeugnisse, die mit dem LP 21 kompatibel sind.

Damit sind wir bei der Bildungspolitik angelangt. Der LCH ist ein aktiver Partner, mischt sich ein auf der nationalen Ebene. Viel erreicht hat er beispielsweise bei der Formulierung der Anerkennungsreglemente für die Lehrpersonen. Und erfolgreich mitgearbeitet hat er am dualen, aber auch durchlässigen System von Berufsbildung und Mittelschule.

Diesen Umbau, die Verwebung von Berufsbildungsweg und schulischem Weg, das Einrichten einer Berufsmatur, der Passerellen, halte ich im Übrigen für eine der wichtigsten und besten Entwicklungen des Bildungssystems in den vergangenen Jahren. Der LCH war dabei.



LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans. Foto: Roger Wehrli

Stärke durch jedes einzelne Mitglied

Steuerung und viel Arbeit wird durch die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden, die Kommissionen und Arbeitsgruppen geleistet. Aber erfolgreich kann die Arbeit des LCH nur sein, wenn er stark und mächtig ist. Und die Stärke hängt mit der Anzahl Mitglieder zusammen. In diesem Sinne ist jede einzelne Lehrperson, die zum LCH gehört, der Boden der Arbeit des LCH. Heute können wir stolz sagen, dass der LCH für die Lehrpersonen spricht. Rund 75% aller Lehrerinnen und Lehrer der Deutschschweiz sind im LCH organisiert.

Aber wir wissen auch, dass wir in der Mitgliederwerbung eine ständige Top-Aufgabe haben: Die jungen Kolleginnen und Kollegen direkt nach der Ausbildung zu gewinnen, ist ein ehrgeiziges Ziel. Eine besondere Herausforderung haben wir aber auch bei den Teilpensenslehrpersonen, die beispielsweise nach einem Mutterschaftsurlaub oder einer Familienauszeit wieder in den Beruf einsteigen, oft mit kleinen Pensen. Der LCH unterstützt schon heute finanziell und mit Knowhow die verschiedensten Mitgliederwerbemaßnahmen in Kantonen. Aber in diesem Bereich müssen wir wohl noch zulegen, auch mit dem Angebot von Dienstleistungen, die sich speziell an junge Familienfrauen richten.

Der LCH bleibt am Ball. ■

Franziska Peterhans

«Bon anniversaire LCH» – und es lebe der Unterschied

Georges Pasquier, Präsident des Syndicat des enseignants romands SER, gratuliert dem LCH in zwei Landessprachen und blickt auf eine Geschichte von Entfernungen und Annäherungen der beiden Verbände.

Mein lieber LCH

Im Namen des SER wünsche ich dir einen sehr schönen Geburtstag! 25 Jahre, das ist die volle Jugend, im Vergleich zum SER, der am 26. September dieses Jahres 150 Jahre alt geworden ist. Zum Glück hast du die Ehrlichkeit, auch die 165 Jahre, die du seit der Gründung des SLV gelebt hast, zu erwähnen.

Denn es muss gesagt sein, dass LCH und SER über anderthalb Jahrhunderte oft parallele und manchmal gemeinsame Geschichten gehabt haben. Viel häufiger parallele als gemeinsame. Aufgrund der vielen kulturellen Unterschiede und Missverständnisse.

Und dennoch wollten sich die Deutschschweizer Lehrer von Anfang an mit den Romands vereinen. Sie luden sie nämlich zu ihrer Sitzung am 9. und 10. Oktober 1863 in

«En effet, mon cher LCH, le SER te souhaite un bon anniversaire, même si tu t'appelles <LCH> – <Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz>!!! Et que tu te prétends <Schweizerischer Dachverband>.»

Bern mit den Worten ein: «Parmi nos membres, il y a des représentants de toutes les parties de notre patrie: catholiques et protestants, instituteurs et professeurs... Venez renforcer nos rangs dans cette œuvre toute patriotique, l'union fera notre force.»

Gemeinsame Sitzungen und Scheidungen

Der Ruf wird erhört und viele Freiburger, Neuenburger, Jurassier, Waadtländer und Genfer Lehrer begeben sich nach Bern. Leider muss die Versammlung für die Welschen schwer gewesen sein. Denn am 27. Oktober 1863, nur zwei Wochen später, schreibt der spätere Bundesrat Numa Droz seinen Kollegen: «Il ne peut être question de faire entrer dans une société de langue allemande des hommes qui n'en comprennent pas le premier mot, qui ne pourront ainsi prendre part en connaissance de cause aux délibérations, et dont le nombre sera toujours dominé par la majorité qui les environnera. Nous pourrons d'ailleurs nous allier en tout temps avec nos frères allemands.»

Seither sind unsere Geschichten eine Folge von Entfernung und Annäherung. Zum Beispiel, als wir zusammen den einzigen nationalen Kongress in Genf am 15. Juli 1896 im Rahmen der zweiten Landesausstellung mit 1500 Teilnehmern organisiert haben. Aber die Bilanz war nicht gut, und man kann einige Jahre später im Protokoll einer welschen Sitzung vom 11. September 1911 lesen:

«Nous sommes fort bien disposés pour nos collègues de langue allemande mais tout ce qui a été fait pour réunir nos différents groupements n'a pas réussi. En 1896, le Congrès de Genève rassembla tous les membres du corps enseignant suisse. Il n'en résulta que des récriminations. A Lausanne, plus tard, on décida de former un comité commun: il n'a jamais été convoqué. A Neuchâtel, M Fritschi proposa de fusionner les deux associations et de publier un journal bilingue commun. Cette proposition fut repoussée à cause des dangers d'une réunion annuelle; nous finirons par être englobés par le Comité allemand. (...) Les problèmes pédagogiques et scolaires ne se posent pas toujours de la même manière dans la Suisse française et dans la Suisse allemande. Nous avons une mentalité différente. Nous avons à tenir haut le drapeau de la langue française et de la civilisation latine devant l'envahissement germanique.»

Seither geht die Geschichte mit gemeinsamen Sitzungen und Scheidungen weiter. Man stellt fest, dass die Mentalitäten und die

Kulturen unterschiedlich sind – bis zu dieser Gründung des LCH vor 25 Jahren, die die Dinge auch nicht verbessert hat.

En effet, mon cher LCH, le SER te souhaite un bon anniversaire, même si tu t'appelles «LCH» – «Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz»!!! Et que tu te prétends «Schweizerischer Dachverband». Alors que tu devrais t'appeler «LCHBZRG» (Lehrer der Schweiz bis zum Röstigraben), et que le «Dach» ne t'appartient pas à toi tout seul.

Kulturen anerkennen und kennenlernen

In diesem 21. Jahrhundert sind viele Fortschritte gemacht worden für das gegenseitige Verständnis. So wie bei HarmoS die Kantone ihre Eigenheiten behalten dürfen, müssen die Lehrerinnen und die Lehrer der Schweiz zulassen, dass die sprachlichen Räume unterschiedlich sind und dass sie Reichtümer und Kulturen enthalten, die man kennenlernen sollte, und dass man vor allem miteinander sprechen sollte.

Alles Gute zum Geburtstag, lieber LCH! Der SER freut sich darauf, weitere anderthalb Jahrhunderte mit Dir fortzufahren – zwischen Annäherungen und Entfernungen, zwischen Unterschieden und Ähnlichkeiten, zwischen Röstiplatte und Apéritifs. ■

Georges Pasquier



Georges Pasquier, Präsident des Syndicat des enseignants romands SER. Foto: Marc Renaud

Beat W. Zemp: Ein Mann mit wenig Fehl und Tadel

Text:
Hans Fahrländer

Auch wenn er kein Mikrofon verschmätzt und keiner Kamera ausweicht: «Beat W. Zemp ist mehr als nur der Liebling der Medien», schreibt Hans Fahrländer über den ersten und bisher einzigen Zentralpräsidenten in der Geschichte des LCH. Der Baselbieter Gymnasiallehrer ist auch nach 25 Jahren noch nicht amtsmüde.



«Bitte keine Lobhudelei!» So der Auftrag des Chefredaktors an den Verfasser dieses Portraits. Dass er das extra erwähnte, zeigt: Beat W. Zemp hat eine gute Presse. Er wird viel gelobt und wenig kritisiert – angesichts der Kritik der «Medienmeute» wahrhaft keine Selbstverständlichkeit. Wenn der «Blick» einen prominenten Baselbieter sucht, der in griffigen Worten seinen Kanton erklärt, dann nimmt er nicht einen Chemieboss oder eine Politikerin – er nimmt Beat W. Zemp. Sein Promi-Status ist damit stabilisiert. Zemp ist unübersehbar. Und dies nicht nur, weil er 1 Meter 95 gross ist.

Machen wir uns beim obersten Schweizer Lehrer also auftragsgemäss auf Fehlersuche. Besser: Versuchen wir,

«Medien suchen Menschen, Gesichter, an denen sie ihre Themen festmachen können. Es gehört zu meinen Pflichten als Verbandspräsident, in Schul- und Bildungsfragen ein solches Gesicht zu sein.»

hinter die Klischees zu leuchten und den ganzen Menschen zu erfassen, nicht bloss den Repräsentanten, der mit grosser Selbstverständlichkeit und zumeist überzeugenden Voten vor Medien und Öffentlichkeit tritt. Ein Porträt über einen Menschen, den niemand kennt, ist einfach. Eines über einen, den alle kennen (oder zu kennen meinen), ist ungleich schwieriger.

«Zemp beim Medienkonsum auszuweichen, ist schwierig»

Beat W. Zemp lädt uns ins Bad Schauenburg ein. Das ehemalige Bade- und heutige Seminarhotel ist eine idyllische Oase mitten im Baselbieter Jura, nur wenige Minuten von Liestal entfernt. Bei unserer Ankunft leuchtet die Landschaft im milden Spätsommerlicht. «Das ist sozusagen mein Kraftort», hatte Zemp schon dem «Blick» anvertraut. Man kennt ihn hier. Ein Heimspiel also. Doch der Verdacht, da wolle einer Heimstärke ausspielen, verfliegt bald. Da ist nichts Gestelltes oder Gestelztes. Einfach ein passender Ort für ein Gespräch ohne Hetze.

Beginnen wir gleich mit der Fehlersuche, dann haben wir das hinter uns. Was man in Lehrerkreisen und der Öffentlichkeit auch hört, nur vereinzelt zwar, aber immerhin: «Er macht eine One-Man-Show und stellt die anderen in den Schatten.» Oder: «Er verkehrt mit dem ganzen Polit-Esta-

blishment und hat zu wenig Distanz zu ihm.» Oder: «Er weicht keiner Kamera aus.» Die «NZZ am Sonntag» hat einmal geschrieben: «Zemp beim Medienkonsum auszuweichen, ist etwa gleich schwierig, wie die Bikini-Bilder von Michelle Hunziker im «Blick am Abend» zu ignorieren.»

Beat Zemp lächelt. «Ich sehe in solchen Aussagen nicht nur einen Vorwurf, sondern auch ein Kompliment. Das Interesse von Politik, Öffentlichkeit und Medien an Bildungsfragen hat in letzter Zeit stark zugenommen, das ist zu begrüssen. Und Medien suchen Menschen, Gesichter, an denen sie ihre Themen festmachen können. Es gehört zu meinen Pflichten als Verbandspräsident, in Schul- und Bildungsfragen ein solches Gesicht zu sein.»

«Man wird durch die Rollenerwartung gelebt»

Nur Pflicht, nicht auch Wohlbehagen? «Ich glaube, man spürt jeweils, dass es mir in den Medienauftritten nicht um mich, sondern um die Sache geht. Man spielt in einem solchen Amt eben auch eine Rolle, ähnlich wie in der Politik. Die Verbandsmitglieder, aber auch die Öffentlichkeit haben Erwartungen und die muss man erfüllen. Ein Rückzug in die Privatsphäre ist da manchmal schwierig. Das ist der Preis, den man für ein solches Amt zahlt: Man wird ein Stück weit durch die Rollenerwartung gelebt.» Den Vorwurf, sich mit dem Establishment zu verbrüdern, weist Zemp von sich: «Ein gutes Netzwerk zu haben, ist wichtig. Doch ich lasse mich von niemandem vereinnahmen.»

Andere sagen: Beat Zemp ist kein «eingemitteter» Lehrer-Vertreter. Erstens trägt er Anzug und Krawatte, das macht heute kaum mehr ein Lehrer. Seine Antwort: «Man kleidet sich bei offiziellen Auftritten nicht gleich wie im Schulzimmer. Wobei, wenn ich mit Krawatte im Schulhaus aufgetaucht bin, habe ich nie eine negative Reaktion erlebt.» Und zweitens: Er ist Gymnasiallehrer, die grosse Mehrheit im LCH sind Volksschullehrer, in einigen Kantonen fahren die Gymi-Lehrer noch ein Sonderzüglein und gehören nicht zum Lehrerdachverband. Seine Antwort: «Der LCH vereint Verbände vom Kindergarten bis zur Hochschule. Es ist nicht nötig, dass der Präsident aus dem grössten Teilverband stammt.»

Wir beenden hier die Suche nach Minuspunkten und stellen, zusammen mit der grossen Mehrheit der LCH-Mitglieder und der Öffentlichkeit, fest: Dass sich der Mann eine solch starke Stellung erarbeitet hat und sich derart lange an der Spitze hält, hat vor allem einen Grund: Er ist in den meisten Dossiers absolut sattelfest und kann eine komplexe Sache innert kurzer Zeit auf den Punkt bringen. Das ist nicht Inszenierung, sondern Sachverstand. Hinter der Show ist es nicht hohl. Diese Feststellung ist keine «Lobhudelei».

Der schweizerische Lehrerstand profitiert davon, dass sein Chef seine Anliegen engagiert, eloquent und kompetent vertritt.

Musterschüler und Bandleader

Ebenfalls kaum Minuspunkte gab es für Beat Zemp in der eigenen Schulzeit. In seinen Zeugnissen dominierte, bis hin zur Universität, vor allem eine Note: die blanke Sechse. Ein Musterschüler also. Aber kein langweiliger Streber. Er machte das, was bei jungen Menschen gestern, heute und morgen Anerkennung hervorruft: Er machte Musik. Jazz, Tanzmusik, Blasmusik, (fast) alles. Er war Leader der achtköpfigen Sacha-Zemp-Combo. Hier immerhin gibt er zu: «Ich liebe den Auftritt.» Mit den Auftritten verdiente er sich sein Studium.

«Ich bin in meiner Ausbildung sozusagen heruntergekommen», sagt er und meint das geografisch. Volksschule im Oberbaselbiet, in Thürnen und Sissach, Gymnasium in Liestal, Studium in Basel. Zemp hat Mathematik, Geografie

und Pädagogik studiert. 1986 wurde er als Hauptlehrer ans Gymnasium Liestal gewählt. Bis vor kurzem unterrichtete er ein Teilpensum Mathematik an dieser Schule. «Damit ich den Bodenkontakt nicht verliere.» Als Geografielehrer verband er das Angenehme mit dem Nützlichen: Er reiste viel und weit, damit sein Unterricht nicht papiere wirkt. «Es fehlt mir nur noch ein Kontinent: die Antarktis, auf allen anderen war ich mehrmals.»

Der erste und bisher einzige Präsident

Beat Zemp ist der erste und bisher einzige Präsident des Lehrerdachverbandes LCH. Denn diesen gibt es erst seit 1989. Sein erstes Vierteljahrhundert hat der Präsident also hinter sich. Entstanden ist der LCH aus dem 1849 gegründeten Schweizerischen Lehrerverein (SLV) und aus der Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen (KOSLO). Zemps erste Präsidialjahre waren geprägt durch viel interne Arbeit: Es galt kantonale Sektionen zum Beitritt zu bewegen, Fachverbände zu integrieren und tragfähige



Die Fäden in der Hand behalten und sie einander zuspinnen: Das Leitungsteam des LCH 2014 mit Zentralpräsident Beat W. Zemp, Zentralsekretärin Franziska Peterhans und Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH. Foto: Roger Wehrli



Der Aussenminister: Beat W. Zemp 2012 am «International Summit on the Teaching Profession» (am Tisch vis à vis, links der Mitte, zusammen mit der damaligen EDK-Präsidentin Isabelle Chassot). Bildungspolitikern und Vertretern der Lehrpersonen-Verbände aus 23 Ländern trafen sich in New York. Foto: zVg

Führungsstrukturen aufzubauen. Der LCH ist rasant gewachsen, im Gründungsjahr zählte er rund 20 000 Mitglieder, ums Jahr 2000 rund 40 000 und heute über 50 000. In die Anfangsphase fiel auch die Änderung des Anstellungsverhältnisses für Lehrpersonen in den meisten Kantonen: Aus den vom Volk gewählten Beamten wurden normale öffentlich-rechtliche Angestellte ohne speziellen Schutz. In

«Die Belastung für viele Lehrpersonen ist tatsächlich gross. Doch die Schule muss sich an die Entwicklung der Gesellschaft anpassen. Meistens liegt das Problem nicht an den Reformen selber, sondern an der Umsetzung.»

mehreren Kantonen kam es zu Lohneinbussen. Trotzdem sagt Zemp rückblickend: «Der Wegfall der Beamtung war zwar schmerzhaft, aber letztlich richtig.» Zemps jüngstes Gesellenstück ist die Annäherung an den welschen Schwesterverband Syndicat des Enseignants Romands SER. Vorher war da eher Abneigung. Zemp schaffte es, indem er ein persönliches Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zum SER-Präsidenten Georges Pasquier aufbaute. Mitte der neunziger Jahre war Zemp auch Mitbegründer der «Ebenrain-Konferenz», die er heute präsidiert und der

13 Berufsverbände und Gewerkschaftsdachverbände mit total rund 750 000 Mitgliedern angehören.

Im Eilzug durch ein Vierteljahrhundert Standespolitik

Wir reden über ein paar Themen, die Beat Zemp in den letzten 25 Jahren besonders beschäftigt haben. Seine Antworten kommen kurz, präzise und nie ausschweifend.

- Tertiärisierung der Lehrerbildung: «Das musste sein. Die Anforderungen an den Beruf sind stark gestiegen. Es ist wichtig, dass angehende Lehrpersonen ihr Wissen und Können selber erarbeiten und in der Ausbildung nicht einfach Rezepte serviert bekommen, wie das noch im Seminar der Fall war.»
- Lehrermangel: «Ein grosses Problem, das uns noch lange beschäftigt. Wir müssen dringend die Attraktivität des Berufsstandes steigern. Es fehlen vor allem die Männer und die Vollzeitler. Um sie zu gewinnen, ist es wichtig, dass auch Lehrpersonen eine Laufbahnentwicklung haben können.»
- Lehrplan 21: «Fundamentalwiderstand hat keinen Sinn. 140 Jahre nach der Verankerung der Schulpflicht in der Bundesverfassung liegt erstmals ein gemeinsamer Lehrplänenwurf vor. Diese Chance müssen die Kantone nützen. Andernfalls muss der Bund die Ziele der Bildungsstufen vorschreiben. Das käme kaum besser heraus.»
- Dauer-Reformitis: «Die Belastung für viele Lehrpersonen ist tatsächlich gross. Doch die Schule muss sich



Frühe Verbandsjahre: 1999 mit dem damaligen Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, Anton Strittmatter. Foto: Markus Germann



Der Patriot: An der Delegiertenversammlung vom 7. Juni 2008 in Aarau; gleichentags begann die Fussball-EM in der Schweiz und in Österreich. Foto: Marc Renaud



Ein Bild, das ihm lieb und wichtig ist: Im Jahr 2011 mit Georges Pasquier, Präsident des SER, vor der Bundeskuppel. Foto: Claudia Baumberger



Leidenschaftlicher Netzwerker: Am Bildungstag 2013 mit den Regierungsräten Bernhard Pulver (Bern) und Res Schmid (Nidwalden). Foto: Marc Renaud

an die Entwicklung der Gesellschaft anpassen. Meistens liegt das Problem nicht an den Reformen selber, sondern an der Umsetzung. Die Politik verschreibt eine Reform, ist dann aber nicht bereit, die dafür notwendigen zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.»

Stimmt es, dass das Ansehen der Lehrerschaft in der Gesellschaft gesunken ist? «In der Politik stimmt es, da stossen wir oft auf wenig Sympathie und Verständnis für unsere Situation. Und den Lehrern geht es halt wie allen Berufsleuten, deren Autorität früher unantastbar war: Heute ist sie antastbar. In Einzelgesprächen aber, zum Beispiel zwischen Eltern und Lehrkraft, stellt man das Gegenteil fest: Da ist nach wie vor viel Respekt und Sympathie für unsere Arbeit zu spüren.»

Nächstes Jahr wird Beat Zemp 60. Doch ans Aufhören denkt er nicht. «Ich bin noch bis 2018 gewählt, so lange mache ich weiter.» Gefallen findet er auch an seiner internationalen Vernetzung. Vor allem mit Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum trifft er sich regelmässig.

Zemp rechnet vor: «Auf der Welt gibt es rund 70 Millionen Lehrpersonen, über 35 Millionen davon sind organisiert, weltweit ist jeder 100. Mensch eine Lehrerin oder Lehrer. In der Schweiz gibt es, vom Kindergarten bis zur Hochschule, 160 000 Lehrerinnen und Lehrer, das heisst rund jeder 50. Mensch hier ist eine Lehrperson.» Da haben wir ihn am Schluss doch noch bei ein bisschen Stolz und Machtbewusstsein ertappt. ■

Der Autor
Hans Fahrländer ist Redaktor und Autor der «Aargauer Zeitung» und «Schweiz am Sonntag».

Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge und Unterrichtshilfen an.
www.swissmilk.ch/schule



Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule

«Food Check» online

Der interaktive «Food Check» eignet sich im Hauswirtschaftsunterricht als Einstieg in die Themen Ernährung und Saisonalität. www.swissmilk.ch/schule > Oberstufe&HW > Food Check

Tag der Pausenmilch

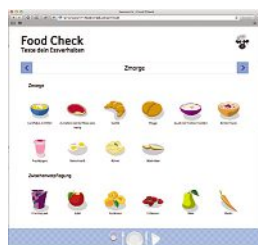
Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch

Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppellektion zum Thema Ernährung.

Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch



Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6



Schweiz. Natürlich.



swissmilk

«Es begann an einem sonnigen Samstag anno 1849»

Text: Doris Fischer

Bilder: Aus der Festschrift des LCH

25 Jahre LCH und 140 Jahre SLV: Die Meilensteine der Bildung und der Verbandsarbeit für die Lehrerschaft hat der Historiker und ehemalige Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, Daniel V. Moser, in der Festschrift zum Jubiläum des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH festgehalten.



Was, der Lehrerverband ist erst 25 Jahre alt? Es mag etwas verwirren, wenn der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz am 12. Dezember 2014 sein 25-Jahr-Jubiläum feiert, haben sich doch die Schweizer Lehrer bereits vor 165 Jahren zum Schweizerischen Lehrerverein SLV zusammengeslossen – genau genommen am 30. Juni 1849, «einem sonnigen Samstag», wie es der Titel der Festschrift des LCH präzisiert. Die rund 180 Seiten starke Festschrift blickt denn auch auf 140 Jahre SLV und auf 25 Jahre LCH zurück.

Der Historiker und ehemalige Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung SLZ, Daniel V. Moser, hat während rund einem Jahr in den Archiven recherchiert und die Meilensteine der pädagogischen Entwicklung in der Bildungslandschaft seit der Gründung des SLV bis hin zu den gewerkschaftlichen und standespolitischen Engagements des LCH der letzten drei Jahrzehnte dokumentiert. «Die Transformation des SLV und der KOSLO (Konferenz der Schweizerischen Lehrervereinigungen) zum LCH 1989 war eine organisatorische Antwort auf den sich entwickelnden Bildungsraum Schweiz und ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung der Interessenvertretung der Lehrerinnen und Lehrer», stellt Moser fest.

Die Zeit vergeht, die Themen bleiben

Diese Professionalisierung wird in vielen Kapiteln dokumentiert, unter anderem mit Themen wie «Lehrerinnen- und Lehrerbildung» oder «Kompetenzverteilung von Bund und Kantonen». Und man staunt nicht schlecht, dass bereits 1874 der Ruf nach mehr Kontrolle des Bundes im Schulwesen (Höchstzahlen von Schülerinnen und Schülern pro Klasse, Minimum an wöchentlichen Schulstunden etc.) zu vernehmen ist. Auch der Dauerbrenner «Fremdsprachen» taucht in den pädagogischen Diskussionen bereits in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts auf, ebenso wie die Finanzierung der Bildung unter dem Kapitel «Wie viel Geld für die Bildung?». «Bei einigen wichtigen Themen eilte der SLV der Geschichte voraus, wie beispielsweise bei der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, zu der schon im 19. Jh. eine Ausbildung auf Hochschulstufe gefordert wurde», schreibt Moser dazu.

Fakten und Zahlen belebt der Autor mit Originalzitaten aus Statuten, Schriften und Publikationen. Ein Beispiel aus den ersten Vereinsstatuten, welche die Hauptziele des SLV wie folgt beschreiben: «Die Verbrüderung der schweiz. Lehrer» und die «Förderung des Erziehungswesens in Schule u. Haus durch alle Theile unseres Vaterlandes...». Der Historiker deckt im Weiteren den Umgang der Politik mit dem Lehrerüberfluss respektive -mangel oder den Initiativen zur Gleichstellung von Mann und Frau im Lehrberuf auf. Im

Kapitel «Staatsbürgerlicher Unterricht» wird deutlich, dass politische Bildung nicht erst im Lehrplan 21 ein Anliegen ist. Studien zur Berufszufriedenheit oder zur Entwicklung der Besoldungen, die Bemühungen zur Steigerung der Berufsattraktivität und die Intensivierung der Beziehungen zur Romandie und deren Lehrervereinigungen sind Beispiele aus der jüngsten Verbandsgeschichte.

Beat W. Zemp stellt in seinem Vorwort zur Festschrift zu Recht fest: «Der SLV wurde zunächst als pädagogische Vereinigung gegründet, die vor allem durch Seminardirektoren geprägt war... Es dauerte noch lange, bis auch standespolitische und gewerkschaftliche Anliegen der Lehrerschaft im SLV thematisiert wurden.» Er macht auf zwei weitere wichtige Bereiche der heutigen Verbandsarbeit aufmerksam: Kommunikation und Networking: «Medienarbeit gehört heute zum täglichen Geschäft des LCH. Parallel dazu ist das Netzwerk des Verbandes in den letzten 25 Jahren gewachsen, wie man im Kapitel Aussenbeziehungen nachlesen kann.»

Geschichte im edlen Gewand

Eine Reihe von historischen Fotos, darunter Schulklassen aus verschiedenen Epochen, Aufnahmen aus der Verbandsarbeit, eine Seminarklasse aus dem Lehrerinnenseminar Hindelbank im Jahr 1890, Karikaturen aus dem «Nebelspalter» etc., lockern die Publikation auf (siehe nebenstehende Auswahl).

Entsprechend dem festlichen Anlass zum 25-Jahr-Jubiläum des LCH am 12. Dezember 2014 wurde die Festschrift gestaltet. Lars Müller und sein Team gaben dem Text ein modernes und ansprechendes Layout. Sprüngli Druck AG vervollständigte den edlen Auftritt mit einem festlichen Umschlag mit Prägedruck. Ein professionelles Fachlektorat mit Zentralpräsident Beat W. Zemp und Geschäftsleitungsmitglied Niklaus Stöckli garantierte für die Korrektheit des Inhalts, und die langjährigen Dienstleistungspartner des LCH, die Versicherungsgesellschaften Zurich und Visana, unterstützten das aufwändige Werk mit einem namhaften Beitrag.

Die Gäste der Jubiläumsfeier werden das Zeugnis der 165-jährigen Verbandsgeschichte der Lehrerinnen und Lehrer und der ebenso langen Entwicklung der Bildungslandschaft Schweiz druckfrisch mit nach Hause nehmen können. Lust aufs Lesen sollen die nachfolgenden Auszüge aus der Festschrift machen. ■

Heitere Gesichter und Jugend ohne Erziehung

Auszüge aus der Festschrift zum 25-Jahr-Jubiläum des LCH.

Beschreibung eines Lehrertages

1868 erschien die «Festbeschreibung» des Lehrertages von 1867 in St. Gallen, verfasst von Friedrich Bernet, linksliberal-radikaler Nationalrat aus dem Kanton St. Gallen und Präsident des Schweizerischen Grütlivereins. Er schrieb unter anderem:

«Das Fest der Lehrer hatte begonnen, die Götter in der Walhalla (Restaurant, der Verf.) den Sterblichen ihre Lagerstätten angewiesen und es scharte sich nachgerade in dichten Haufen in der alten Zunftstube zum Antlitz. S'ist etwas Eigenthümliches um so ein Lehrerfest, schon in seinem Beginne. Kein Kanonendonner, keine flatternden Fahnen und kein stattlicher Festzug. Sporadisch und ohne grosses Geräusch waren sie herbeigezogen – aber nicht minder festfro und in manchen Augen glänzte es so hell, wie der erste Strahl der Morgensonne... Die ersten Stunden in solchen Festen sind die Nidel der Milch. Die Sorgen sind zu Hause gelesen, lauter heitere Gesichter, in denen die Erwartung schöner Stunden leuchtet und die Freude des Wiedersehens alter Bekannter... Siehst Du dort die alten Fellenbergianer in ihre Hofwyl-Erinnerungen versenkt und hier die Wehrljünger (Seminarvikar in Kreuzlingen, der Verfasser) mit einander die schönen Gefilde am Bodensee noch einmal durchwandern... Die Gesänge, stets improvisiert, ohne Vorbereitung von der ganzen Lehrerarmee gesungen, durchweg mit dem prächtigsten Einklang, bildeten eine der schönsten Zierden des originellen Festes... Weniger glücklich als die Themata der einzelnen Sektionen war dasjenige für die Generalversammlung gewählt. Während jene meist dem frischen Baum des Lebens angehörten, spielte dieses mehr hinüber in's Gebiet der grauen Theorie. Ein Glück, dass die Bearbeitung desselben keinem Staats-hämorrhoidarius übergeben war (es ging um die Frage, ob die Schulaufsicht durch Inspektoren oder durch die Kollegien wahrzunehmen sei, der Verfasser). Während in einem Saal die Stellung zwischen Staat und Kirche erörtert wurde, im zweiten ein Appenzeller seine Verse zum besten gab, erörterte im dritten ein Zürcher die Grundzüge der Stenographie und sang in der vierten Ecke ein Häuflein von dahinten sein romanisches Lied: Eviva la Grischa!»

Zusammenarbeit des SLiV mit dem SLV

In der Gründungsphase des SLiV (Schweizerischer Lehrerinnenverein) wurde das Verhältnis zum SLV als gut bezeichnet, nicht zuletzt infolge der Tatsache, dass die meisten Mitglieder des SLiV auch dem SLV angehörten. Gleichzeitig betonten aber die führenden Frauen im SLiV die Existenzberechtigung der Organisation und verwiesen auf die Ungleichheiten bei den Löhnen und in der Ausbildung. Die Kollegen nahmen offenbar gegenüber den Lohnforderungen der Kolleginnen eine ambivalente Haltung ein: Einerseits könnte in Zeiten des Lehrerinnen- und Lehrerüberflusses bei gleichen Löhnen eine billige Konkurrenz wegfallen, andererseits befürchteten sie bei der Anhebung der Lehrerinnenlöhne eine allgemeine Senkung der Lehrergehälter (...)

Bereits 1883 erschienen in der SLZ zwei längere Artikel «Zur Verwendung von weibl. Lehrkräften an öff. Schulen». Der Verfasser J. Schlaginhausen stellte unter anderem fest: «Wer Umschau halten mag, wird die Wahrnehmung machen, dass nicht nur wegen Lehrermangels weibliche Lehrkräfte Anstellung gefunden, sondern mancherorts auch deswegen, weil diese mit geringerem Gehalt sich haben abfinden lassen.» (...) In seinem Artikel liess der Lehrer aus St. Gallen auch verschiedene Stimmen zu Wort kommen, die sich zur Anstellung von Lehrerinnen äusseren, so einen Schulinspektor: «Die gemachten Erfahrungen zeigen aber, dass durchschnittlich die weibliche Konstitution zu schwach ist für den längeren Dienst in einer zahlreichen Schule. Die weibliche Lunge, die mehr, als nötig ist, gebraucht wird, ist in der Regel diesen Anstrengungen nicht gewachsen, und ebenso wird das Nervensystem zu sehr in Mitleidenschaft gezogen.»

Die dritte Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914

Im Rahmen der Landesausstellung in Bern 1914 fand auch der 23. Schweizerische Lehrertag statt. In Bern amtierte als Ehrenpräsident des Organisationskomitees der Gruppe «Erziehung und Unterricht» Bundesrat Eduard Müller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes.

Der radikale Müller hielt auch eine Festansprache und stellte unter anderem fest: «Schwerer und verantwortungsvoller sei allerdings die Aufgabe des Lehrers geworden, da die Jugend in grösserer Zahl einer guten häuslichen Erziehung entbehre, da auf allen Gebieten des Wissens und Könnens höhere Anforderungen gestellt werden, da auch die Schule, dem Wellenschlag der stürmischen Zeit nachgebend, mit der Zeit Schritt gehalten habe.»

Die vierte Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1939

Im Zusammenhang mit der «Landi» von 1939 organisierte der SLV eine «Pädagogische Woche», zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, dem katholischen Lehrerinnenverein, dem katholischen Lehrerverein, dem Schweizerischen Turnlehrerverein, dem Schweizerischen Verein abstinenter Lehrerinnen und Lehrer sowie den freiwirtschaftlichen Lehrervereinigungen der Schweiz (nach Ansicht der Freiwirtschaftler gehören Boden, Luft und Licht der Allgemeinheit. Zudem sollte das Geld stets in Umlauf sein. Wer es spart, sollte mit einem Negativzins belegt werden). Gerade unter Lehrern erfreuten sich die freiwirtschaftlichen Ideen einer gewissen Beliebtheit. Als «Liberalsozialistische Partei» arbeiteten sie später mit dem «Landesring der Unabhängigen» von Gottlieb Duttweiler eng zusammen. Die sieben Lehrerinnen- und Lehrervereine organisierten eine gemeinsame Pädagogische Woche, unter dem Ehrenpräsidium von Bundespräsident Philipp Etter. Ganz im Zeichen des «Burgfriedens» hatten sich am Vorabend des Zweiten Weltkrieges Verbände unterschiedlicher politischer Couleur zusammengefunden. Das Programmheft erschien in den vier Landessprachen.

Freizügigkeit unter Kantonen gefordert

Im SLV war die Freizügigkeit der Lehrpersonen bereits 1861 ein Thema, d.h. die in den kantonalen Seminarien ausgebildeten Lehrpersonen sollten in allen Kantonen angestellt werden können. Aus naheliegenden Gründen erforderte dies eine Angleichung der Ausbildungen. Das Problem der Freizügigkeit wurde vor allem auch von Sekundar- und

Gymnasiallehrern thematisiert. Am Lehrertag in Zürich 1861 tauchte die Forderung auf, die Freizügigkeit zumindest unter den «verhältnismässig gleichstehenden Kantonen» zu etablieren (...).

Selbstbeschränkung oder Hausordnung?

An der Generalversammlung des SLV in Aarau 1872 war die Lehrerbildung erneut Gegenstand der Diskussion. Neben der wissenschaftlichen Ausbildung sollten die künftigen Primarlehrer auch in pädagogischer und beruflicher Hinsicht gefördert werden. Dazu sollten auch Übungs- oder Musterschulen entstehen. Recht früh erkannte der Verein die Notwendigkeit eines engen Theorie-Praxis-Bezuges in der Lehrerbildung. Die Lehrerinnenausbildung wurde hier nicht diskutiert. Der SLV wandte sich ausdrücklich gegen Konvikte an den Seminarien. Der freisinnige bernische Grossrat und spätere Regierungsrat Johannes Ritschard äusserte sich zu dieser Frage pointiert: «Das Konviktsystem greift in den natürlichen Entwicklungsgang der Zöglinge ein. Während bei dem natürlichen Entwicklungsgang des Menschen das Streben nach mehr Freiheit und die Selbstbeschränkung parallel nebeneinander einher laufen und miteinander wachsen, schneidet das Konviktleben ein Stück aus dieser Entwicklung heraus. An Stelle der Freiheit und der Selbstbeschränkung tritt die Hausordnung, an Stelle der Selbstverantwortung das Seminarzeugnis, an Stelle des pulsierenden Lebens das einförmige Anstaltsdasein. Des Seminaristen Freiheit fängt erst da an, wo der Traum anfängt. Die Schablonenhaftigkeit, die dem Konvikt anhaftet, überträgt sich ganz natürlicherweise auch auf den Seminaristen, und doch sollte der Lehrer ein grosses Mass Selbständigkeit ins Leben mitnehmen.»

Seminar oder Hochschule?

Die Forderung nach der Freizügigkeit der Lehrpersonen tauchte auch zwischen 1881 und 1883 immer wieder auf, doch scheiterte sie an den ungleichen Ausbildungszeiten in den verschiedenen Kantonen. Am Lehrertag in Solothurn 1880 wurden erneut eine «übereinstimmende Bildung der Lehrer» und die Freizügigkeit verlangt. In Schaffhausen

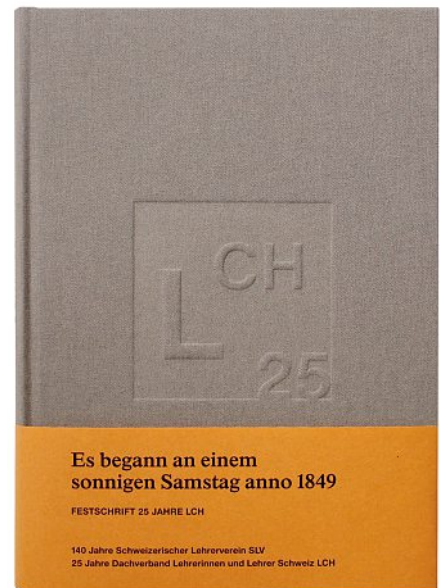
1907 und in Basel 1911 wurde nochmals die vierjährige Ausbildungszeit für Lehrer oder eine gymnasiale Bildung, verbunden mit einem Kurs an der Universität oder an einem Pädagogium, gefordert. Ein Jahr später, am Lehrertag in Solothurn, fassten die Mitglieder des SLV gar einen Beschluss, welcher den Ersatz der Seminarien durch die Gymnasien vorsah – immer mit anschliessenden Kursen an der Universität. Die Idee der Pädagogischen Hochschulen geisterte schon 80 Jahre vor ihrer Schaffung im SLV herum!»

Berufsleitbilder und Standesregeln

Die Berufsleitbilder gehören zweifellos zu den wichtigen Grundlagendokumenten des LCH, wobei sich in den drei vorliegenden Fassungen deutlich die Veränderungen im pädagogischen und beruflichen Umfeld der Lehrerinnen und Lehrer zeigen. Das erste Berufsleitbild von 1993 «Lehrerin/Lehrer sein» wurde – nach langen Vorbereitungsarbeiten in den Gremien und Kommissionen des LCH – an der Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1993 in Bern einstimmig verabschiedet. Es handelte sich dabei um das erste stufenübergreifende Berufsleitbild für Lehrpersonen im deutschsprachigen Raum. In der Einleitung zu diesem Berufsleitbild wurde unter anderem ausgeführt, aus welchen Gründen der LCH ein solches Dokument verabschiedet hat: Man verwies auf die Tatsache, dass immer mehr gesellschaftliche Probleme an die Schule herangetragen und ein Beitrag zu deren Lösung eingefordert werde, wie beispielsweise die Verlagerung von Erziehungsaufgaben von den Eltern an die Schule. Die Zusammensetzung der Schülerschaft sei heterogener geworden, eine Entwicklung, die nach pädagogischen Antworten rufe. Schliesslich stehe die Schule durch die Sparmassnahmen der Kantone politisch unter Druck. Das Berufsleitbild wolle auf diese Herausforderungen reagieren.

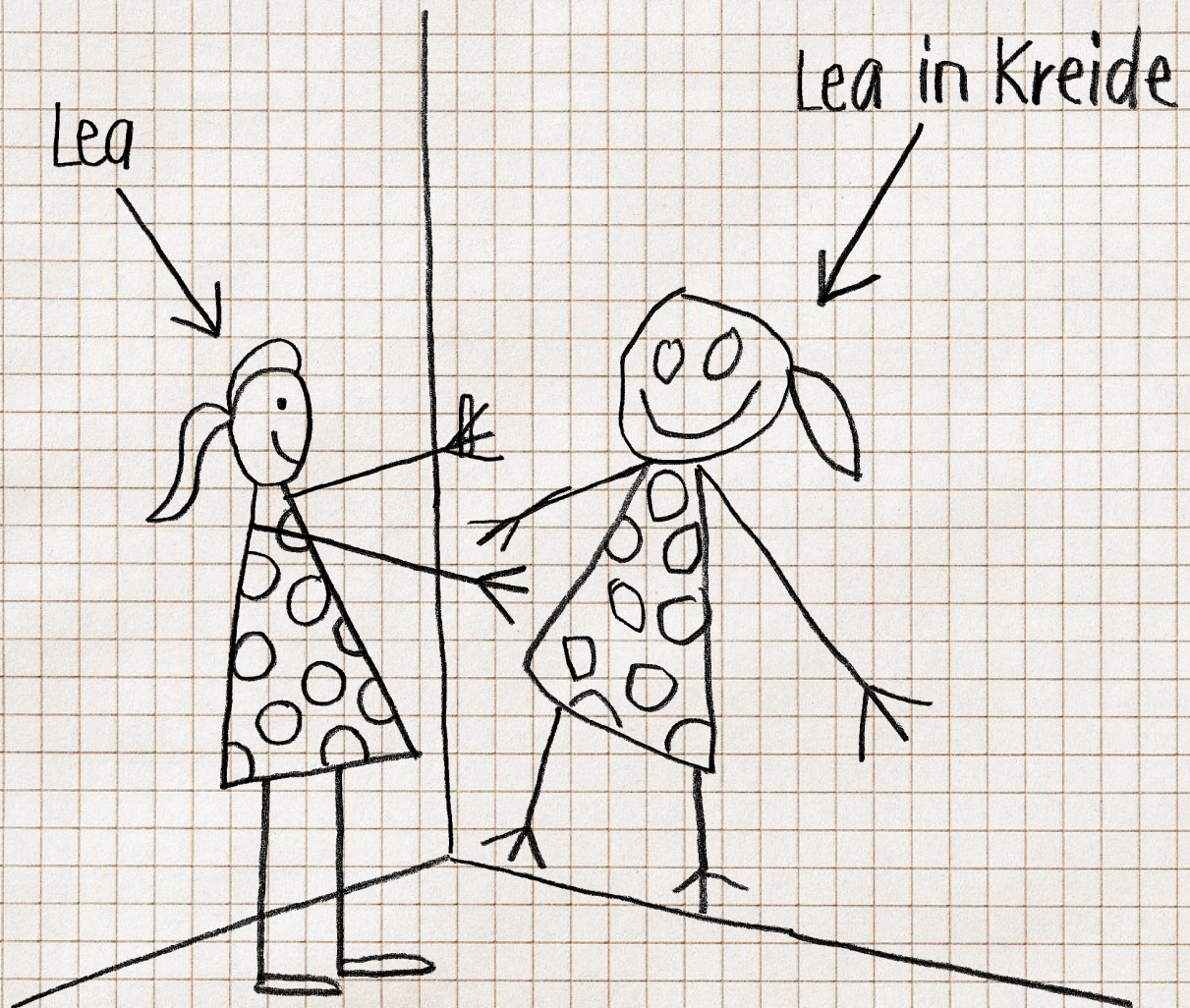
Eng verbunden mit dem Berufsleitbild, wurden die ersten «Standesregeln» nach einer internen Vernehmlassung und einer Fachtagung 1998 an der Delegiertenversammlung des LCH vom 19. Juni 1999 verabschiedet. Sie sollten den Lehrpersonen in der öffentlichen Diskussion als Empfehlungen und als Orientierungshilfen dienen und ihnen den Rücken stärken. Die gleichen Standesregeln

kamen an der Delegiertenversammlung vom 7. Juni 2008 nochmals zur Beratung und wurden in der vorliegenden Form genehmigt.



Daniel V. Moser: «Es begann an einem sonnigen Samstag anno 1849», Festschrift 25 Jahre LCH, Verlag LCH, 174 Seiten, leinengebunden, CHF 25.– (LCH-Mitglieder), CHF 35.– (Nichtmitglieder). Online zu bestellen unter www.LCH.ch

Schadenskizze



Wir helfen Ihnen rasch
und unkompliziert
aus der Patsche.
www.mobi.ch

Die Mobiliar

Was immer kommt



Es ging und geht immer auch um die Würde

Anton Strittmatter, ehemaliger Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, blickt zurück auf 25 Jahre Standespolitik und voraus auf die Entwicklung zur Profession.

Wenn die Lufthansa-Piloten oder die Bauarbeiter streiken, lässt sich der Schaden für den Arbeitgeber beziffern. Und es sind dann diese Zahlen, welche an den Verhandlungstisch zurück und fast immer zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen führen. Wenn die Lehrerschaft eine Woche oder mehr streiken würde, was sie wohlweislich nicht tut, ist der materielle Schaden nicht und der immaterielle, der Bildungsausfall, kaum bezifferbar. Kommt hinzu, dass die Verärgerung der Eltern über den Schulausfall sich eher gegen die Streikenden richtet, denn gegen die Politiker, welche für die schlechten Arbeitsbedingungen verantwortlich sind. Was also soll der Berufsverband der Lehrpersonen tun, wie politische Kraft entfalten? Die Verfassung des LCH ist die passende Antwort darauf.

Die Verbandsgründung brachte eine Bündelung der Kräfte. Die Vervielfachung der Mitgliederzahl schuf zunächst die materielle

Grundlage für die qualitätvolle Professionalisierung der direkten Dienstleistungen an den Mitgliedern und Mitgliedsorganisationen sowie der indirekten in Form der Interessenvertretung auf den überkantonalen Plattformen, wozu auch die Medien zählen.

Inhaltlich ging und geht es immer um mehrere Anliegen: Zunächst um die «brötigen» Bedürfnisse, angemessene Besoldung und Arbeitszeiten, Anstellungssicherheit, Steuerabzüge, Pension etc. Zudem um die berufsfachlichen, schulpädagogischen Arbeitsbedingungen, etwa um die Autonomie in der Unterrichts- und Klassenführung, um die Zumutbarkeit und die Gelingensbedingungen der Bildungs- und Entwicklungsaufträge wie Lehrplan, Reformen oder Integrationsansprüche. Die berufsfachlichen Arbeitsbedingungen werden mitgeprägt durch die Art der Aus- und Weiterbildung sowie durch die Qualität der Führung des

Betriebs Schule, insbesondere der Personalführung. Auch dies ein klassisches Wirkungsfeld eines Berufsverbandes.

Profession oder ordinäre Angestellte?

In der Gründungszeit des LCH gab es Diskussionen darüber, ob wir uns eher als Gewerkschaft oder eher als Standesorganisation definieren sollten. Das mag aus heutiger Sicht als überholte akademische Begriffsklauselei erscheinen, denn die Identität des Verbandes ist heute als vielschichtige gefestigt und anerkannt.

Wir sind ganz klar auch eine Gewerkschaft. Zwar keine «rote», sondern eine parteipolitisch Neutralität verpflichtete. Zwar keine, die mit farbigen Überziehern und Riesenfahnen Trillerpfeifenlärm veranstaltet, aber eine Gewerkschaft, die auf ihre eigene Art öffentliche Aufmerksamkeit sucht und erzielt. Nötigenfalls auch auf der Strasse oder vor



Schulterschluss im «solidarischen Eigeninteresse»: Demonstration der Berner Staatsangestellten auf dem Bundesplatz im März 2013. Foto: Adrian Moser/LEBE

den Rathäusern, fallweise (im «solidarischen Eigeninteresse») auch per Schulterschluss mit anderen Gewerkschaften.

Wir sind aber ganz klar auch eine Standsorganisation. Der Begriff tönt etwas edel, stolz. Soll er auch. Denn wir sind zwar noch keine «Profession» wie die Ärzte oder Anwälte, aber wir wollen dorthin. Näherungsweise. Mit dem deutlichen Wissenschaftsbezug der heutigen Ausbildung und mit den Standsregeln sind mittlerweile zumindest zwei wichtige Merkmale einer breit geachteten «Profession» errungen.

In anderen Attributen hapert es noch etwas: Wir haben wenig Definitionsmacht über die Ausbildung des Nachwuchses, die Weiterbildung und entsprechende Berufstitel. Immer noch sehen wir uns gezwungen, mit erwiesenermassen ungenügenden Mitteln äusserst anspruchsvolle «Operationen» (im täglichen Unterricht, in der Elternarbeit und im Vollzug von Reformen) durchzuführen, ohne über die Verweigerungs- und Forderungsrechte wirklicher Professioneller zu verfügen. Noch immer finden Kunstfehler-Diskussionen in unseren Reihen kaum oder bestenfalls hinter vorgehaltener Hand statt. Noch immer kommt es vor, dass unter dem berechtigten Anspruch nach Entlastung ausgerechnet Peer-Strukturen (Hospitieren, Peer-Feedback, Intervision) heruntergefahren oder ganz aufgegeben werden. Zeitgewinn zum Preis der Selbstschädigung. Oder wir lassen zu, dass ein fachlich-didaktisch nicht besser ausgebildeter Schulleiter aufgrund von ein paar Lektionsbesuchen ein «Mitarbeitergespräch» mit dienstlicher Qualifikation führt, nach einem Schema, das der Privatwirtschaft bzw. Kantonsverwaltung abgekupfert ist. Zu solchen Settings gibt es reihenweise Forschungsbefunde (auch für die Privatwirtschaft), welche sie als wirkungslos oder gar kontraproduktiv nachweisen und zudem auf die Würdelosigkeit und die damit verbundene Korrumpierung der beidseitigen Beziehungen hinweisen.

Würde zeigen und Respekt einverlangen!

Bemerkenswert im Zusammenhang mit dem professionellen Berufsverständnis scheint mir die hohe Leidensbereitschaft vieler Kolleginnen und Kollegen. Das mag als dienstliche Loyalität, als edle Selbstaufopferung für die Kinder oder als ökonomisches Verhalten (weil vertrautes Leiden oft leichter fällt als eine noch unvertraute Lösungsanstrengung)

durchgehen. Gesund ist das auf Dauer nicht. Und die Lernenden haben nichts davon, wenn die Unterrichtsbedingungen ungenügend bleiben. Zudem bleibt das berechtigte Unbehagen bei Lernenden und deren Eltern ob erlebter Qualitätsmängel am Ende meist bei uns Lehrpersonen hängen. Dass auch gute Lehrpersonen unter ungenügenden Arbeitsbedingungen nicht optimal funktionieren können, bleibt vielen Eltern und Stimmbürgern verborgen, so lange wir aus irgendwelchen Rücksichtnahmen nicht öffentlich kommunizieren, was Sache ist.

Die öffentlich wahrgenommene und respektierte Würde eines Berufsstandes und der entsprechende Respekt seinen Angehörigen gegenüber wächst nicht auf der grenzenlo-

«Wir sind ganz klar auch eine Gewerkschaft. Zwar keine (rote), sondern eine parteipolitischer Neutralität verpflichtete. Zwar keine, die mit farbigen Überziehern Trillerpfeifenlärm veranstaltet, aber eine Gewerkschaft, die auf ihre eigene Art öffentliche Aufmerksamkeit sucht und erzielt.»

sen Kompromissbereitschaft, sondern auf der selbstbewussten aktiven Kommunikation über das, was man Wichtiges tut, wie man dies fachlich «State of the Art» tut oder tun könnte. Und zu welchem Preis die gewünschte Leistung zu haben ist beziehungsweise welche Schäden an den Lernenden durch welche misslichen Umstände entstehen und wer dafür Verantwortung trägt.

Der LCH und seine Argumentarien

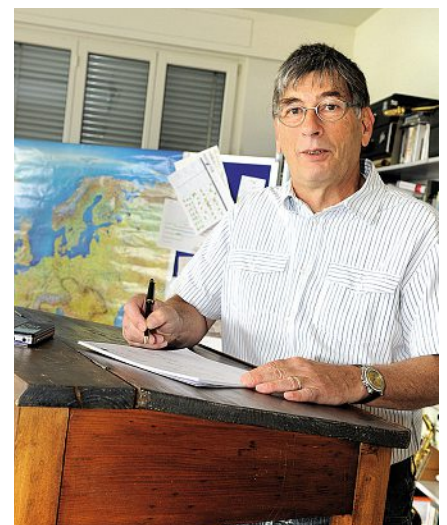
In dieser Beziehung hat der LCH in seinen ersten 25 Jahren ganz viel getan und einiges bewirkt. Er hat die Standsregeln und zu vielen wichtigen Ansprüchen an die Schule wissenschaftlich sehr gut begründete Gelinungsbedingungen (z.B. zur Integration, zum Fremdsprachenunterricht, zur Schulleitung) erarbeitet und publiziert. Er hat den oft abenteuerlichen politischen Stammtischmeinungen über die Lehrerschaft empirisch robuste

Daten über die reale Arbeitszeit und das reale Erleben von Stützendem und Hinderlichem am Arbeitsplatz gegenübergestellt. Letzteres gerade jetzt wieder in vierter Neuauflage.

Zweifelloos positiv hat sich der LCH damit auf den überkantonalen bildungspolitischen Bühnen und in den Medien einen Respekt verschafft, den er vor 25 Jahren noch nicht hatte. Nicht zuletzt dank der souveränen öffentlichen Kommunikation des Zentralpräsidenten und anderer Kaderleute des LCH sowie in den Kantonal- und Stufenverbänden. «Im Terrain», in den Gemeinden und in Elternversammlungen liesse sich noch einiges verbessern.

Deshalb mein Appell an alle Kolleginnen und Kollegen: Geht wieder mal die Argumentarien unseres Berufsverbandes durch, greift sie euch und transformiert sie zu euren eigenen Botschaften am nächsten Elternabend, in der nächsten Schulkonferenz, in der nächsten Gemeinde- oder Parteiversammlung. Nicht jammern, sondern als Demonstration des selbstbewussten und gut begründeten berufsfachlichen Wissens. Und wenn's auf Antrieb nichts nützt, dann ist immerhin mit der öffentlich gezeigten Würde ein Anfang oder eine längerfristig wirksame Fortsetzung gemacht. ■

Anton Strittmatter



Anton Strittmatter, Mitgründer des LCH 1989 und dessen erstes Ehrenmitglied, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung SLZ 1987 bis 1993, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH 1993 bis 2011.

Foto: Claudia Baumberger



Für den Kindergarten

Mein Sprachschlüssel

Mit den neuen Sprachfördermaterialien

- unterstützen Sie die Kinder in ihrer Entwicklung
- bauen Sie Vorläuferfähigkeiten umfassend und spielerisch auf
- decken Sie alle Aspekte der Sprache stufengerecht ab

Weitere Informationen und
«Blättern im Buch» unter
www.meinsprachschuessel.ch



Ist die Schule weiblich?

Welche Einflussfaktoren bestimmen den Anteil der Geschlechter in den verschiedenen Bildungsstufen? Zwei Fachfrauen der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF analysieren neuste Forschungsergebnisse.

«Benachteiligte Buben in einer weiblichen Schule», «Lehrerinnen sind den Knaben nicht gewachsen», «Der Schule fehlen die Männer». So lauteten die Schlagzeilen, die kontroverse Geschlechterdebatten im Bildungssystem auslösten.

Zur gestiegenen Bildungsbeteiligung der Mädchen gegenüber den Jungen, ist gleichzeitig in fast allen Ländern Europas der Frauenanteil bei den Lehrkräften gestiegen. Interpretiert als sogenannte «Feminisierung der Schule» wurde diese Entwicklung Gegenstand der bildungspolitischen Agenda. Der Begriff thematisiert nicht nur den gestiegenen Anteil von Frauen im Lehrberuf, sondern steht oftmals stellvertretend für eine als problematisch betrachtete Schulkultur, in der – unabhängig vom Lehrerinnenanteil – angeblich «typische» Eigenschaften von Mädchen gefragt sind und die Jungen so abgehängt werden (Helbig, 2010).

Fragen, ob und inwiefern von einer weiblichen Schule beziehungsweise Schulkultur gesprochen werden kann und ob die Geschlechterverteilung im Bildungswesen damit zusammenhängt, beschäftigt auch

die Wissenschaft. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass es sich um ein sehr breit angelegtes Forschungsfeld handelt, weshalb hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit einzelne Aspekte beleuchtet werden.

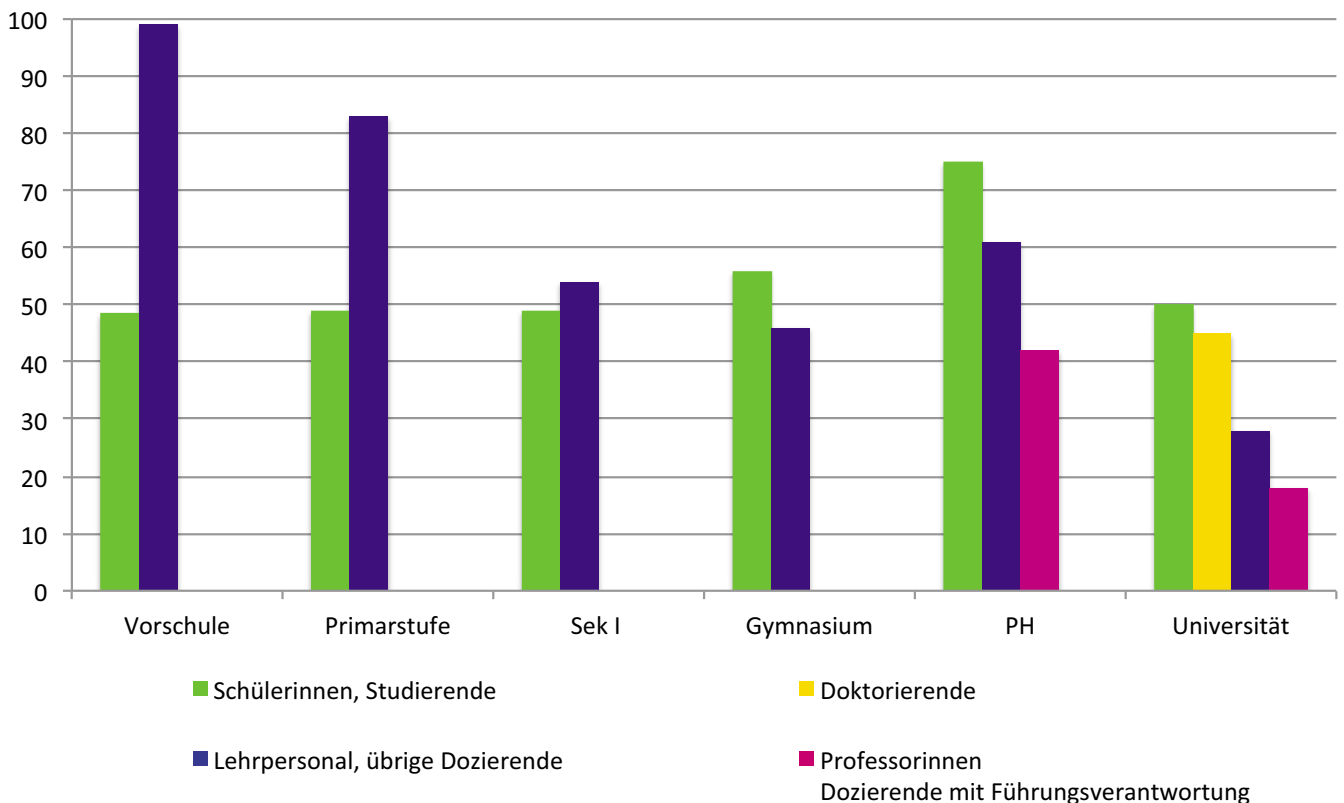
In den unteren Stufen des Bildungssystems sind die Geschlechter wenig überraschend zu gleich grossen Teilen vertreten. Erst nach der Selektion auf die verschiedenen Anforderungsprofile der Sekundarstufe I verändern sich die Anteile geringfügig. In Klassen mit erweiterten Ansprüchen sind 51% Mädchen, in Klassen mit Grundansprüchen 44%.

Rückgang des Frauenanteils in Gymnasien

In den Gymnasien haben die Mädchen den Rückstand aufgeholt, so dass seit Mitte der 1990er-Jahre mehr Mädchen als Knaben ein Gymnasium besuchen. Der Anteil der Frauen liegt heute bei rund 56%. Der Vergleich mit den Vorjahren zeigt einen Rückgang des Frauenanteils, was darauf hinweist, dass der Aufholprozess verebbt. Wider Erwarten ist der Frauenanteil an den Universitäten nicht

so hoch wie an den Gymnasien, was sich unter anderem mit dem hohen Anteil Studentinnen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (75%) erklären lässt. Gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden an den Universitäten, beträgt der Anteil weiblicher Studierenden 51% und variiert je nach Studienfach stark. Nach wie vor setzen weniger Frauen als Männer ihre Bildungslaufbahn an der Universität fort, um ein Doktorat zu erlangen (45%) (siehe Grafik).

Ein Blick auf die Geschlechterverteilung beim Lehrpersonal zeigt, dass der Frauenanteil in der Vorschul- und Primarstufe sehr hoch ist (83%). In der Sekundarstufe I sind 54% der Lehrerschaft weiblich, im Gymnasium liegt dieser Anteil bei 43%. Die sogenannte Feminisierung des Lehrpersonals ist das Resultat einer langfristigen Entwicklung. Grund für die Zunahme der Frauen im Lehrberuf ist einerseits die Bildungsexpansion, entsprechend erhöhte sich die Frauenquote in oberen Schulstufen (Sekundarstufe I und II) verzögert. Andererseits müssen weitere Aspekte in Bezug auf die Anstellungsbedingungen wie z.B. die Möglichkeit der



Teilzeitbeschäftigung oder die Lohnungleichheit bei der Erklärung des Phänomens berücksichtigt werden.

Je mehr Führungsverantwortung, desto tiefer der Frauenanteil

Historisch betrachtet dominierten im Lehrberuf bis Mitte des 20. Jahrhunderts die Männer. Eine Ausnahme stellt der Kindergarten dar, der damals schon traditionell von

«Wider Erwarten ist der Frauenanteil an den Universitäten nicht so hoch wie an den Gymnasien, was sich unter anderem mit dem hohen Anteil Studentinnen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (75%) erklären lässt.»

Frauen geführt wurde. An den pädagogischen Hochschulen sind 2012 61% des Lehrpersonals ohne Führungsverantwortung weiblich. Tiefer liegt die Quote bei den Dozierenden mit Führungsverantwortung (41%). Beim Lehrpersonal der Universitäten wird hingegen deutlich, dass die Frauenquote mit fortschreitender akademischer Karriere abnimmt.

Mehr Mathekompetenzen für Knaben, mehr Lesekompetenzen für Mädchen

In der PISA-Studie schneiden Knaben in der Schweiz – wie auch in vielen anderen Ländern – im Lesen durchschnittlich schlechter ab als Mädchen. Mädchen erbringen im Durchschnitt schlechtere Leistungen in Mathematik und gering schlechtere in Naturwissenschaften (PISA 2012). Dies zeigt sich auch, wenn man einseitige Kompetenzen betrachtet, diese sind bei den Knaben v.a. im Bereich Mathematik und bei den Mädchen im Bereich Sprachen zu finden. Diese einseitigen Kompetenzen am Ende der obligatorischen Schule werden mit grosser Wahrscheinlichkeit einen Einfluss darauf haben, welche postobligatorische Ausbildung gewählt und welcher Schwerpunkt am Gymnasium besucht wird. Dieses absolvierte Schwerpunktfach hat einen entscheidenden Einfluss auf die besuchte Studienrichtung. Beispielsweise zeigt sich, dass rund 60% aller MINT-Studienanfängerinnen und -anfänger bereits im Gymnasium den Schwerpunkt

MINT hatten. Der aufgezeigte Zusammenhang ist aber wiederum geschlechterspezifisch unterschiedlich (siehe Grafik).

Unterschiedliche Interessen oder Chancengleichheit?

Unter der Annahme, dass weder Mädchen noch Knaben geschlechtsspezifisch unterschiedliche genetische Potentiale bezüglich Kompetenzen in Mathematik und Sprachen aufweisen, sind die aufgezeigten Ergebnisse entweder eine Verletzung der Chancengerechtigkeit oder die Folge von unterschiedlichen Interessen. Forschungsergebnisse liefern Hinweise darauf, dass selbst bei gleichen Mathematikfähigkeiten, Mädchen in Mathematikprüfungen häufig schlechter abschneiden als Knaben (u.a. Jurajda & Münich, 2011). Wenn also Mädchen eigentlich nicht tiefere Mathematikkompetenzen haben als Knaben und Knaben vielleicht gar nicht «schlechter» lesen als Mädchen, könnten der Unterricht, die Lehrmittel und die Lehrpersonen – und mutmasslich auch deren Geschlecht – einen Einfluss darauf haben, welche Kompetenzen gemessen werden.

Sind gleichgeschlechtliche Lehrpersonen bessere Vorbilder?

Eine Möglichkeit, den Leistungsunterschied zwischen den Geschlechtern zu verringern, welche Politikerinnen und Politiker sowie Forschende diskutieren, ist die Zuweisung der Lernenden zu Lehrpersonen mit dem

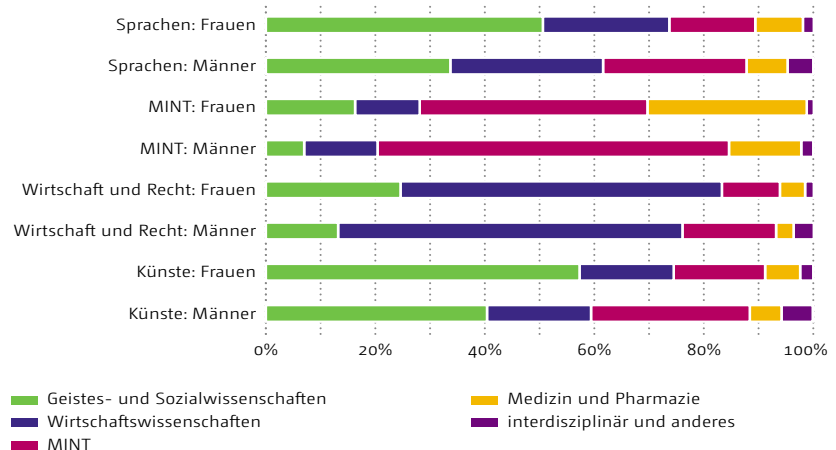
gleichen Geschlecht. In diesem Zusammenhang interessiert natürlich die «Wirkung» der geschlechterbasierten Interaktion zwischen Lehrperson und Lernenden. Eine Hypothese ist, dass gleichgeschlechtliche Lehrpersonen bessere Vorbilder darstellen.

Weiter könnte die Zuweisung zu einer gleichgeschlechtlichen Lehrperson die Schüler- und Schülerinnenleistungen dadurch beeinflussen, dass die Lehrperson andere Erwartungen an den Schüler oder die Schülerin hat (Pygmalion-Effekt) und somit indirekt die Leistungen beeinflusst. Die Forschung zeigt jedoch sehr heterogene Ergebnisse, welche von einem bedeutsamen positiven Effekt von gleichgeschlechtlicher Lehrperson auf die Schülerleistungen (u.a. Carrell, Page, & West, 2010), über keinen Effekt (u.a. Cho, 2012), bis hin zu einem negativen Effekt (u.a. Antecol, Eren, & Ozbeklik, 2012) auf die schulischen Leistungen reichen. Interessanterweise finden zwei aktuelle Studien, dass ein positiver Effekt einer weiblichen Lehrperson auf der Sekundarstufe I und im Gymnasium für Mädchen besteht und auch für Knaben nachgewiesen werden kann, wobei die Knaben aber etwas weniger profitieren (Winters et al., 2013) oder für die Knaben sich kein Effekt zeigt (Paredes, 2014). Genau so wenig eindeutig geklärt sind die Auswirkungen bezüglich der Fächerwahl an den Universitäten. Es kann also basierend auf dem bisherigen Forschungsstand keine Schlussfolgerung über die Wirkung von gleichgeschlechtlichen Lehrpersonen auf die

130 Schwerpunktfach und Studienrichtung (aus Sicht der Universitäten), 2012

Die Schwerpunktfächer «alte Sprachen» und «keine moderne Sprache» wurden zu «Sprachen», «Physik und Anwendungen der Mathematik» mit «Biologie» und «Chemie» zu «MINT» und schliesslich «PPP», «bildnerisches Gestalten» und «Musik» zu «Künste» zusammengefasst.

Daten: BFS (SHIS); Berechnungen: SKBF



Frauen- und Männeranteil nach Studienrichtung. Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2014, SKBF

Schüler- und Schülerinnenleistungen oder die Fächerwahl gezogen werden.

Geringe Sensibilität für Genderproblematik

Die Schweizer Bildungsforschung hat sich ebenfalls mit Fragen zur Gleichstellung der Geschlechter im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms (NFP 60) des Schweizerischen Nationalfonds beschäftigt. Das Ziel bestand darin, neben den gleichstellungspolitischen Erfolgen, insbesondere auch die Ursachen für andauernde Ungleichheiten aufzuzeigen und Hinweise für zukünftige Zielsetzungen zu geben. Dabei sind 21 Forschungsprojekte zu verschiedenen Fragestellungen, u.a. zum Bereich Bildung, entstanden. Ein Projekt der Universität Bern untersuchte die Lehrmittel in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie im Bezug auf Gender. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass nicht das Geschlecht der Lehrperson, sondern viel mehr ihre Kompetenz, den Unterricht gendersensibel zu gestalten, eine bedeutsame Rolle für die weiterführenden Bildungsbiographie der Schülerinnen und Schüler spielt. Die Analysen ergaben, dass männliche Attribute textlich wie bildlich überrepräsentiert sind und die naturwissenschaftlich-technische Berufswelt durch Männer zur Darstellung kommt.

Eine Forschungsgruppe der Universität Lausanne führte eine Untersuchung zur Gleichstellungspolitik in der obligatorischen Schule der Westschweizer Kantone durch. Die Ergebnisse zeigen, dass politische Akteure, Schulleitungen und Lehrpersonen Gleichstellung mehrheitlich als wichtig, aber nicht als Priorität betrachten. 40% der befragten Lehrpersonen gaben an, im Unterricht zu unterschiedlichen Themen Genderfragen zu behandeln und das Bewusstsein für die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Es handelt sich dabei um Personen, die eine Weiterbildung zum Thema besucht haben oder selbst von erfahrener Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts berichten. Die tiefe Rücklaufquote der Umfrage (11% der über 900 adressierten Lehrpersonen nahmen teil) deuten die Autorinnen als einen weiteren Hinweis darauf, dass die Genderproblematik auf wenig Gehör stösst. ■

**Stefanie Hof und
Chantal Oggenfuss, SKBF**

Weiter im Text

Antecol, H., Eren, O., & Ozbeklik, S. (2012). The Effect of Teacher Gender on Student Achievement in Primary School: Evidence from a Randomized Experiment (IZA Discussion Paper No. 6453).

Carrell, S. E., Page, M. E., & West, J. E. (2010). Sex and Science: How Professor Gender Perpetuates the Gender Gap. *The Quarterly Journal of Economics*, 125(3), 1101–1144.

Cho, I. (2012). The effect of teacher–student gender matching: Evidence from OECD countries. *Economics of Education Review*, 31(3), 54–67.

Helbig, M. (2010). Sind Lehrerinnen für den geringeren Schulerfolg von Jungen verantwortlich? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62(1), 93–111.

Jurajda, S., & Munich, D. (2011). Gender gap in performance under competitive pressure. Admissions to Czech universities. *American Economic Review*, (3), 514–518.

Paredes, V. (2014). A teacher like me or a student like me? Role model versus teacher bias effect. *Economics of Education Review*, 39(C), 38–49.

Winters, M. A., Haight, R. C., Swaim, T. T., & Pickering, K. A. (2013). The Effect of Same-Gender Teacher

Assignment on Student Achievement in the Elementary and Secondary Grades: Evidence from Panel Data. *Economics of Education Review*, 34, 69–75.

Weiter im Netz

www.bildungsbericht.ch
www.nfp60.ch

Wir gratulieren zum Jubiläum 25 Jahre LCH.

Theodor Gut
Präsident des Verwaltungsrates



Zürichsee
Medien AG

Seestrasse 86 · Postfach
CH-8712 Stäfa



UNSER SCHULPSYCHOLOGE
MEINTE, DIE KINDER
BRÄUCHTEN MEHR
MÄNNLICHE VORBILDER ...

Süchroff

«Der LCH kämpft selten auf verlorenem Posten»

Hans Ambühl, Generalsekretär der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren EDK, zollt dem LCH Anerkennung für seine Kommunikation und Respekt für den Beschluss «Landessprache zuerst».

BILDUNG SCHWEIZ: Herr Ambühl, Sie haben den LCH seit 1989 so intensiv wie wenige andere beobachtet – zuerst als Sekretär des Bildungsdepartements im Kanton Luzern, ab dem Jahr 2000 als Generalsekretär der EDK. Hat sich der Jubilar in dieser Zeit verändert?

HANS AMBÜHL: Ich erlebe die Lehrerorganisationen – auch den SER in der Romandie – als Partner, die bei allen aktuellen Bildungsthemen hart am Ball sind und die sehr gut mit den Medien umzugehen wissen. Das dürfte die wesentliche Veränderung im Lauf der letzten 25 Jahre sein: Die stetig zunehmende Meisterschaft in der öffentlichen Kommuni-

«Der LCH hat nach meiner Beobachtung viel Erfolg, wo es um das Bild der Lehrerinnen und Lehrer in der Öffentlichkeit geht. Er ist sehr prompt im Einlegen von Widerspruch, wenn er die Interessen der Lehrerschaft verletzt sieht.»

kation. In seiner Funktion hat sich der LCH aus unserer Sicht nicht verändert. Er ist und bleibt die Stimme der Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer gegenüber der EDK.

Wo hat nach Ihrer Meinung der LCH wirklich Erfolg gehabt und wo kämpft er auf verlorenem Posten?

Der LCH hat nach meiner Beobachtung viel Erfolg, wo es um das Bild der Lehrerinnen und Lehrer in der Öffentlichkeit geht, um das Vermitteln der Anliegen und Bedürfnisse der Schule. Er ist sehr prompt im Einlegen von Widerspruch, wenn er die Interessen der Lehrerschaft verletzt sieht. Es gibt heute in der Gesellschaft viel Aufmerksamkeit nicht nur für die Schule, sondern auch für die anspruchsvolle Profession und die Schwierigkeiten, denen der Lehrberuf ausgesetzt ist. Diese Aufmerksamkeit und Zuwendung, die nicht so schnell ein anderer Berufsstand beanspruchen kann, verdankt die Lehrerschaft zu einem erheblichen Teil der Verbandsarbeit. Viele Geschäfte der EDK – vom HarmoS-Konkordat bis zu einzelnen Empfehlungen im pädagogisch-didaktischen Bereich – wurden

vom LCH massgeblich beeinflusst.

Der LCH kämpft selten auf verlorenem Posten, aber dies wäre wohl der Fall, wenn er auf schweizerischer Ebene einheitliche Lohnforderungen oder personalrechtliche Anliegen durchsetzen wollte. Gerade im Personalrecht stehen wir zum föderalen Prinzip. Da hat die EDK definitiv keinen Harmonisierungsauftrag. Nach meiner Beobachtung wirkt die Konkurrenz unter den Kantonen auf lange Sicht klar zum Vorteil der Lehrpersonen.

Der LCH sieht das naturgemäss anders: Die Lehrpersonen haben zwar ihre Beamtung verloren; nach wie vor aber werden Löhne und Arbeitsbedingungen von den Kantonsregierungen und -parlamenten je nach Kassenlage festgelegt und nicht aufgrund von Verhandlungen.

Das ist im gesamten öffentlichen Dienst so, wobei es durchaus Verhandlungen zwischen den Berufsverbänden als Sozialpartnern und den Kantonsregierungen gibt. Die Festsetzung der Löhne erfolgt dann allerdings einseitig als hoheitlicher Akt.

Auf der anderen Seite die EDK – hat auch sie einen Wandel durchgemacht? Ab 2006 hatte sie ja neu den Harmonisierungsauftrag der Bundesverfassung zu erfüllen.

Einen institutionellen Wandel hat die EDK nicht durchgemacht. Sie besteht seit 1897 als Konferenz der 26 Erziehungsdirektorinnen und -direktoren und politische Koordinationsbehörde der Bildung in der Schweiz. Die Geschäfte der EDK haben sich natürlich gewandelt; wir haben heute mehr verbindliche Koordination und Harmonisierung als früher. Denken Sie nur an die vielen Finanzierungsvereinbarungen im Rang von Staatsverträgen oder an die Diplomanerkennung – ganz wichtig für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und die Freizügigkeit. Neueren Datums sind die Stipendienvereinbarung, das Sonderpädagogik-Konkordat und das Hochschulkonkordat und schliesslich HarmoS als Weiterentwicklung des Schulkonkordats von 1970. Wir hatten in den letzten Jahren eine Entwicklungs- und Konkretisierungsphase, die nun in eine Phase der Konsolidierung und des Vollzugs übergehen muss. Deshalb wird es in den nächsten Jahren sicher keine vergleichbare Zahl von Staatsverträgen im Bildungswesen geben.



Hans Ambühl, Generalsekretär der EDK. Foto: zVg/EDK

Man munkelt, diesen Artikel 62 der Bundesverfassung, der den Umfang der Harmonisierung und die Möglichkeit für Eingriffe des Bundes regelt, hätten Sie, Herr Ambühl, selbst verfasst – um für die Kantone «Schlimmeres» zu verhüten. Was ist da dran?

Das ist insofern nicht falsch, als wir – nicht ich als Einzelperson Hans Ambühl, sondern die Organe der EDK, Vorstand und Plenarversammlung – uns intensiv an der Formulierung und Gestaltung der sogenannten Bildungsverfassung von 2006 beteiligt haben. Ich war dort zudem als einer von drei Experten stark einbezogen und blicke jetzt noch mit grosser Befriedigung auf diesen Prozess zurück. Wir wollten die kantonale Schulhoheit erhalten und die Anlässe für allfällige Interventionen des Bundes konkret benennen und begrenzen. Das ist damals gelungen, und es ist jetzt wichtig, dass dies auf gute und faire Art umgesetzt wird.

Die EDK ist für Aussenstehende ein nicht leicht verständliches Gebilde. Einerseits geht es um Koordination unter den Kantonen, andererseits entwickelt aber die EDK ihre eigene Dynamik – nicht zuletzt von Ihnen mitgesteuert. Ich denke an die Fremd- und Landessprachenpolitik, das HarmoS-Konkordat oder das

nationale Bildungsmonitoring.

Woher kommen die Impulse für solche Projekte?

Verglichen mit einem kantonalen oder eidgenössischen Departement mit seinen überblickbaren Zuständigkeiten und einem einzelnen Kopf an der Spitze mag eine Organisation wie die EDK in der Tat etwas intransparent erscheinen. Denn sie ist eine Koordinations-Körperschaft, die nicht vertikal, sondern horizontal organisiert ist. Umso wichtiger ist die Transparenz, um die wir uns als EDK seit Jahr und Tag sehr bemühen. Die sorgfältig betreute Website www.edk.ch hilft uns da sehr. Sie enthält Links zu allen relevanten Texten und Projekten sowie eine aktuelle Berichterstattung.

Nimmt man andererseits den Namen beim Wort, so ist es überhaupt nicht geheimnisvoll: Die 26 vom Volk gewählten Verantwortlichen für die Bildung besprechen und entscheiden abschliessend, welche Geschäfte sie gemeinsam regeln wollen, auf welche Weise und in welcher Zeit sie das tun wollen. Dazu benötigen sie einen Stab (*zurzeit rund 30 Stellen, die Redaktion*), der diese Geschäfte

«Die Teilnahme von Vertretungen der Lehrerschaft – auch des SER – an Sitzungen der EDK sehe ich als bewährte, typisch schweizerische Lösung. Im Ausland kann man über derlei Regelungen nur staunen.»

vorbereitet und der ihnen selbstverständlich auch Vorschläge macht. Steuern tun wir diese Geschäfte ab Verwaltung aber selbstverständlich nicht. Und die Vorschläge wiederum lassen wir uns nicht nach Belieben einfallen, sondern es handelt sich immer um Impulse, die im politischen Raum schon kursieren und sie richten sich vorwiegend nach dem, was in der Mehrheit der Kantone bereits Praxis ist.

Der Zentralpräsident und die Zentralsekretärin des LCH sind in der EDK-Plenarversammlung ständige Gäste ohne Stimmrecht. Ist das eine gute Einrichtung? Es könnte doch die Bildungsdirektorinnen und -direktoren in ihren Diskussionen hemmen und es

anderseits dem LCH erschweren, mit der EDK auf Konfrontationskurs zu gehen?

Bis jetzt habe ich den LCH so erlebt, dass er sich nicht scheut, auf Konfrontationskurs zu gehen, wenn er es für nötig hält. Die Teilnahme von Vertretungen der Lehrerschaft – auch des SER – an Sitzungen der EDK sehe ich als bewährte, typisch schweizerische Lösung. Im Ausland kann man über derlei Regelungen nur staunen. Sie zeigt auch die Intensität der Zusammenarbeit und die Offenheit, die da gepflegt wird. So erhalten die Teilnehmenden von Seiten des LCH und des SER genau dieselben Unterlagen zu den Plenarversammlungen wie die stimmberechtigten politischen Mitglieder. Auf der anderen Seite nehmen sich die Regierungsrätinnen und -räte in seltenen Fällen die Freiheit, abschliesslich unter sich zu tagen.

...zum Beispiel vergangenen Oktober bei der Aussprache mit Bundesrat Alain Berset...

Richtig, bei der Behandlung der Sprachenfrage. Die Fremdsprachenregelung war auch schon früher Anlass für eine vertrauliche Sitzung; auch eine Zwischenbilanz zu HarmoS führte dazu. Aber dies geschieht sicher weniger als einmal pro Jahr und es gilt jeweils nicht für die gesamte Plenarversammlung, sondern für einzelne Themen, wo die Politiker einen geschützten Raum für ihre Aussprache suchen.

Nach meiner Erfahrung trägt die Teilnahme der Berufsverbände zu einer freimütigen Auseinandersetzung bei und versachlicht die Zusammenarbeit, allenfalls auch die Auseinandersetzung zwischen den Berufsverbänden und den Behörden.

Sich mit der EDK zu streiten, ist ja schwierig. Sie gibt zwar die Richtung vor, aber wenn es dann konkret wird, kann sie sich wegducken mit dem Hinweis «dafür sind die Kantone zuständig». Bei allem Verständnis für solche Schwierigkeiten im Umgang sehe ich das nicht ganz so: Die EDK gibt nur so weit die Richtung vor, wie die 26 Erziehungsdirektorinnen und -direktoren in bestimmten Geschäften miteinander unterwegs sein wollen. Die Handlungsfreiheit der Kantone wird innerhalb der EDK nie aufgehoben. Das sind immer Vereinbarungen unter souveränen Partnern. Auch HarmoS zum Beispiel wirkt nicht unmittelbar, sondern muss in kantonales Recht überführt werden, womit auch die Parlamente zum

Zug kommen. Das ist der grosse Unterschied zu einer Bundeslösung, wo dann bis zum Vollzug alles von Bern vorgegeben wird.

Ich sehe das keinesfalls als Nachteil, denn im Kanton kann der Einfluss des Parlaments oder des Volks sehr viel direkter ausgeübt werden als auf schweizerischer Ebene. Das ist auch für die Kantonalverbände der Lehrerschaft eine grosse Chance.

Ärgern Sie sich, wenn Kantone wie Thurgau oder Nidwalden aus fein austarierten Grundsatzbeschlüssen ausscheren? Oder wenn Kantone, wie etwa der Aargau, solche Beschlüsse einfach nicht vollziehen?

Es geht hier ja um die wirklich wenigen verbindlichen – weil durch die Bildungsverfassung von 2006 bedingten – Harmonisierungsentscheide, die nach hartem, langjährigem Ringen in der EDK gefällt wurden. Wenn also in solchen Fällen einzelne Kantone plötzlich wieder Sonderwege einschlagen wollen, dann werden bei uns natürlich keine Freudenfeuer entfacht. Da stehen wir alle in der Pflicht und es wäre zu wünschen, dass die Parlamente und Initianten in den Kantonen sich dieser Pflicht bewusst würden. Wir wollen ja nicht, dass es zu Bundeslösungen kommt für Angelegenheiten, die eigentlich ganz klar in die kantonale Schulhoheit gehören.

Ärgern Sie sich andererseits, wenn Bundesrat Alain Berset oder Bundesparlamentarier glauben, sie könnten in der Bildungspolitik den Kantonen sozusagen aus dem Handgelenk Vorschriften machen?

Wenn verantwortliche Organe wie beispielsweise der Bundesrat daran erinnern, dass sie aktiv werden müssten, falls die Kantone es nicht schaffen, den Verfassungsauftrag zu erfüllen, so ist dagegen gar nichts einzuwenden. Weniger Verständnis habe ich, wenn parlamentarische Kommissionen öffentlich Ultimaten an die Adresse der Kantone oder der EDK richten, obwohl sie selbst keineswegs eine Patentlösung vorschlagen können – und dies überdies zu einem Zeitpunkt, wo die Kantone noch nicht einmal Gelegenheit hatten, in Ruhe eine formelle Bilanz zu ziehen, wie das 2015, sechs Jahre nach Inkrafttreten des HarmoS-Konkordats, vorgesehen ist.

Wie haben Sie den gemeinsam – in einer Konsultativabstimmung –

gefassten Beschluss der Lehrpersonen-Verbände LCH und SER empfunden, dass die erste Fremdsprache in den Schulen eine Landessprache sein soll? Hilfreich oder hinderlich für den Prozess der Harmonisierung?

So wie mir der Vorgang von den Präsidien der beiden Verbände geschildert wurde, ist dieses Ergebnis nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass es an einem Anlass zustande kam, an dem Vertreterinnen und Vertreter beider Sprachgruppen anwesend waren und sich einbringen konnten. Damit ist er ein Beispiel dafür, worum es in unserem Land geht: Dass wir einander direkt begegnen, unsere Anliegen austauschen und Verständnis für die jeweiligen kulturellen Sensibilitäten – die natürlich bei den Minderheiten am stärksten sind – entwickeln. Genau dies wollen wir doch mit dem frühzeitigen Unterricht in einer zweiten Landessprache erreichen.

Durch die Notwendigkeit der internationalen Verständigung ist die Mehrsprachigkeit heute eine grössere Herausforderung als früher. Die Landessprachen sind und bleiben aber wichtig für das Zusammenleben in der Schweiz – nicht nur das kulturelle, sondern auch das wirtschaftliche. Zudem haben unsere Landessprachen ja auch international eine grosse Bedeutung. Die Offenheit der Diskussion über die Landessprachen in den Berufsverbänden habe ich als sehr hilfreich empfunden. Ich hoffe nun, dass die Aussagen zur wichtigen Rolle der Landessprachen ab Primarschule auch in den Kantonalsektionen mitgetragen werden. Denn Lehrpersonen sind ja Kulturträger. Wenn sie nicht von der Bedeutung der Landessprachen überzeugt sind, dann haben wir einen schweren Stand. ■

Interview: Heinz Weber

OPITEC

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Exclusive by OPITEC

Vollholz - Sturmleuchte

Dekoratives Werkstück aus massiver Kiefer, Acrylglas und Aluminium.
Schneller Aufbau durch stumpfe Leimverbindungen.
Erforderliche Arbeiten: Anreissen, Sägen, Bohren, Biegen, Leimen und Montieren.
Maße (ohne Tragebügel): ca. 150 x 150 x 300 mm

N° 112961	1 Stück	16,90
	ab 10 Stück	16,05

NEU!
Der aktuelle Opitec Katalog 2014/2015*





massive Kiefer

inkl. Teelicht



Lieferpackung: 

So erreichen Sie uns:
OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

P203_4_SD



Bildungsmedien, Print- & Online-Publikation

Wir gratulieren dem «Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» und danken für die langjährige Zusammenarbeit.

- FO PUBLISHING**
- FO ZÜRISSE**
- FO FOTOROTAR**
- FO CYBERFACTORY**
- FO SMARTPRINT**
- FO SECURITY**
- FO COMMUNICATION**

FO Print & Media | Gewerbstrasse 18 | 8132 Egg | Telefon +41 44 986 35 10 | info@fo-print-media.ch | www.fo-print-media.ch

Presenting Partner



Vom Klassenzimmer ins winterliche Wunderland!

Für öffentliche Schulen der Schweiz wochentags bis 15.00 Uhr auf Voranmeldung kostenlos.

Folgende Highlights erwarten Sie:

- > Grosses Haupteisfeld und 3 weitere Eisfelder, verbunden durch 400m kurvenreiche Eiswege
- > Anfängerfeld mit Eislaufhilfen für Kinder bis 15.00 Uhr
- > Schlittschuhvermietung und Schliessfächer
- > Gedeckte Aussenplätze zum Verweilen
- > Piazza mit breitem Gastroangebot und IGLU-Restaurant



20. 12. 2014 – 28. 2. 2015 ICEMAGIC.CH

Top Partner



Information und Reservation
 info@icemagic.ch . www.icemagic.ch
 Tel. 033 826 0090



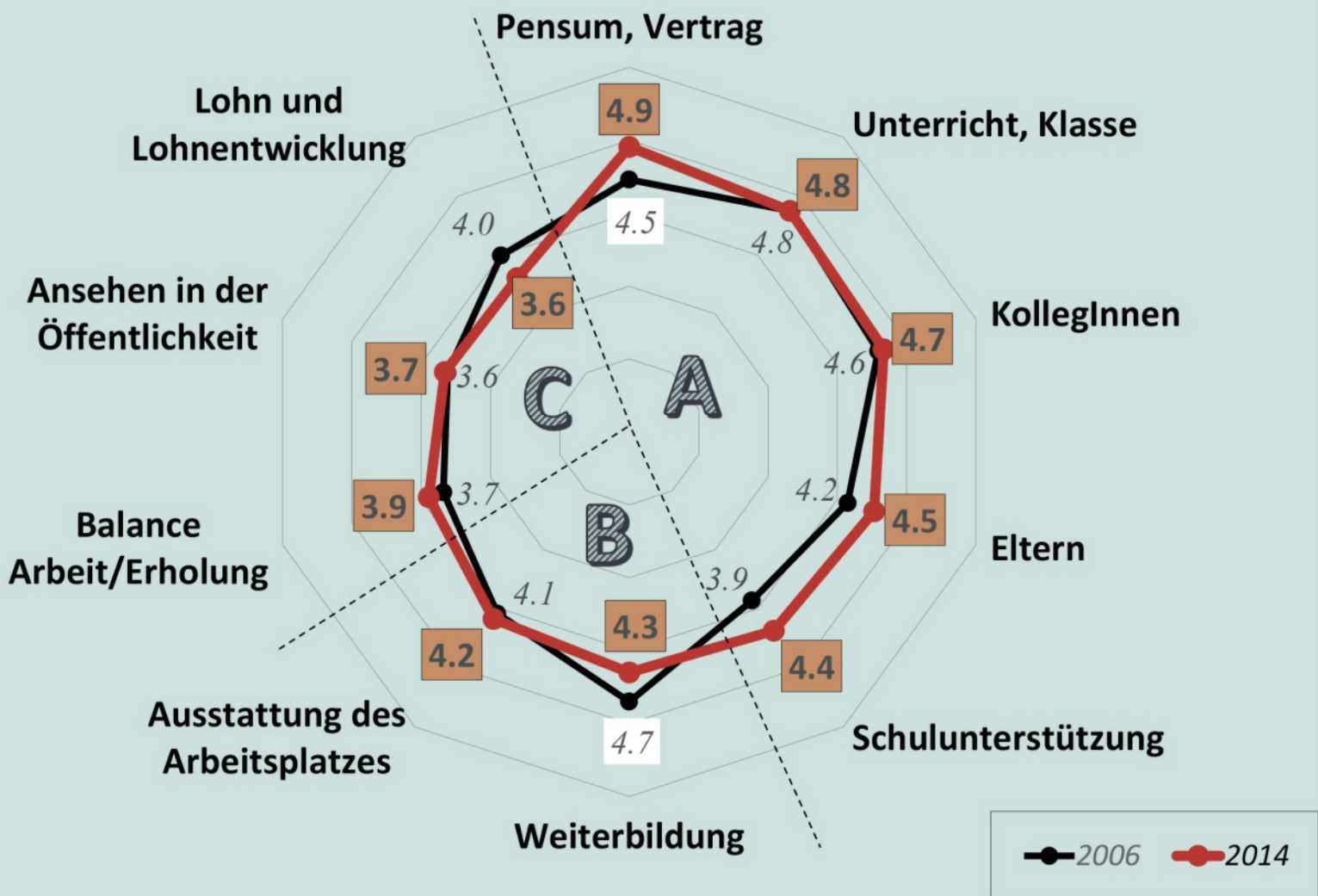
www.fo.ch

Lohn und Reformen verursachen Unzufriedenheit

Text: Belinda Meier

Grafik: Landert
Brägger Partner

Zum vierten Mal hat der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH die Zufriedenheit seiner Mitglieder untersucht. Über 15000 auswertbare Online-Fragebogen sind zusammengekommen – so viele wie noch nie. Die Gesamtzufriedenheit von 4.3 auf einer Skala von 1 bis 6 liegt auch diesmal relativ tief und ist vorwiegend auf die Unzufriedenheit mit dem Lohn und der Umsetzung schulischer Reformen zurückzuführen.



Nach 1990, 2001 und 2006 hat der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH zum vierten Mal die Berufszufriedenheit seiner Mitglieder untersucht. Damit verfügt der LCH über Daten, die sich mittlerweile über ein Vierteljahrhundert erstrecken.

Das vom LCH beauftragte Unternehmen Landert Brägger Partner hat im Frühling 2014 rund 36 400 Mitglieder von 20 Deutschschweizer Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen angeschrieben. Die Beteiligung war herausragend: Während sich 2006 nur gerade 4200 Personen an der Studie beteiligten, kamen dieses Jahr rund 15 150 auswertbare Online-Fragebogen zusammen: 13 860 von Lehrpersonen, 440 von schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen, 640 von Schulleitungen und 210 von Therapeutinnen und Therapeuten. «Wir hatten es noch nie so komfortabel, empirische Daten auszuwerten, wie mit der diesjährigen Studie», bestätigt Charles Landert, Projektleiter der Studie. Diese ausgezeichnete Beteiligung von insgesamt 43 Prozent ermöglichte sehr differenzierte Resultate. Die Aussagekraft für die 42 000 im LCH zusammengeschlossenen Lehrpersonen und Heilpädagoginnen und -pädagogen war damit entsprechend hoch.

Erneute Berufsunzufriedenheit

Um die Zufriedenheit von Lehrpersonen zu messen, hat das Team von Landert Brägger Partner 68 Aspekte des Lehrberufs abgefragt, die ihrerseits zu 14 Teilbereichen zusammengeführt werden konnten. Die Auswertung hat eine Gesamtzufriedenheit von 4.3 ergeben, die leicht über dem Wert von 2006 (4.1) liegt. Diese noch immer deutliche Berufsunzufriedenheit beruht auf tiefen Werten in 22 von 68 Aspekten des Lehrberufs und lediglich wenigen Extremwerten im oberen Skalenbereich (5–6).

Was den Lehrpersonen an ihrem Beruf gefällt...

Erstaunlich: Trotz des relativ tiefen Gesamtzufriedenheitswertes von 4.3 würden rund 82 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer ihren Beruf erneut wählen. Diese positive Bilanz ist auf ein paar wenige Bereiche des Lehrberufs zurückzuführen, in denen sich die Probanden sehr wohl fühlen. Dazu zählt beispielsweise die Möglichkeit, das Arbeitspensum nach eigenen Wünschen zu gestalten oder Teilzeit zu arbeiten. Auch was das Kerngeschäft anbelangt, so hat die Auswertung gezeigt, dass Lehrpersonen zufrieden sind, sich durch Schülerinnen und Schüler respektiert fühlen und die Vermittlung von Werten und die Sicherstellung der Disziplin als gut bewerten. Eine deutliche Zufriedenheit ist auch bei der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen zu erkennen. Trotz dieser sehr guten Werte in den genannten

Bereichen ist allerdings zu betonen, dass nur gerade in sieben von 68 Aspekten eine Zufriedenheit von 5 und mehr erzielt wurde. Die Diskrepanz zwischen relativ tiefem Gesamtzufriedenheitswert und hoher Wiederwahlquote hat auch mit den individuellen Bewältigungsstrategien von Lehrpersonen selbst zu tun. Denn: In Anbetracht der hohen Lektionenzahl eines Vollpensums haben viele Lehrpersonen individuelle Lösungen entwickelt und ihr Pensum reduziert. Dadurch wird verhüllt, dass ein Vollpensum in der Schule dauerhaft oft nicht mehr leistbar ist.

Problembereiche sind geblieben

Jene 22 Aspekte im Lehrberuf, die eine tiefe Zufriedenheit generiert haben und damit auch für die unbefriedigende Gesamtzufriedenheit von 4.3 tragend gewesen sind, betreffen hauptsächlich folgende Bereiche:

- Verhältnis zwischen Arbeitszeit und Erholungszeit
- Ansehen in der Öffentlichkeit
- Lohn und Lohnentwicklung
- Umsetzung von schulischen Reformen

Dieselben Bereiche wurden auch schon 2006 als unzureichend bewertet. Die grosse Unzufriedenheit bei der Umsetzung von Reformen hat vorwiegend mit dem Unvermögen der Kantone zu tun, angemessene Sicherungen für die Umsetzung einzubauen.

Lektionen, Lohn und Reformen

«Es ist keine geschönte Studie», betonte Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, an der Präsidentenkonferenz vom 21. November, wo die Ergebnisse erstmals präsentiert wurden. «Die Resultate machen deutlich, dass einige Bereiche unzureichend sind und verbessert werden sollten.» So müsse die Lehrtätigkeit in einer Balance von Arbeitszeit und Freizeit erfolgen können. Der LCH fordert daher eine Reduktion der Lektionenzahl auf höchstens 26 pro Woche. Die Unzufriedenheit mit dem Lohn und der Lohnentwicklung ist auch für Wirtschaftswissenschaftler Norbert Thom nachvollziehbar. Er bestätigt: «Das Lebenseinkommen ist geringer als im Vergleichsmarkt; man holt es nicht mehr ein.» Für eine Beseitigung der Unterbezahlung und eine faire Lohnentwicklung will sich der LCH daher auch in Zukunft stark machen. Auch ist es ihm ein Anliegen, ein Vorgehensmodell zu entwerfen, wie Reformbedarf festgestellt und priorisiert werden kann.

Die detaillierten Ergebnisse der Studie stellt Charles Landert auf den folgenden Seiten vor. ■

Ohne ausreichende Ressourcen kein Reformersfolg!

Text: Charles Landert

Grafik: Landert Brägger Partner

Wie zufrieden sind die Lehrpersonen in ihrem Beruf? Der LCH und seine Kantonalsektionen haben dies in den letzten Monaten erneut erforscht. Im Vergleich zu 2006 zeigen sich die Lehrerinnen und Lehrer allgemein zufriedener. Die Problemfelder sind aber geblieben und haben sich akzentuiert.

Die mittlerweile vier LCH-Befragungen liefern Momentaufnahmen zu Faktoren, die die Berufszufriedenheit fördern oder ihr entgegenwirken. Sie dienen sowohl der Dokumentation von positiven Entwicklungen als auch der Identifikation von fortdauernden Problemfeldern oder Rückschritten. Landert Brägger Partner aus Zürich kontaktierte im Frühling 2014 36 400 Mitglieder von 20 Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen. Bei einer Beteiligung von 43% resultierten über 15 000 Online-Fragebogen: 13 860 von Lehrpersonen, 440 von schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen (SHP), 640 von Schulleitungen und 210 von Therapeutinnen und Therapeuten. Die ausgezeichnete Beteiligung und die gute Übereinstimmung der Befragtengruppe mit der Deutschschweizer Lehrpopolation ergeben eine hohe Aussagekraft für die dem LCH angehörenden Lehrpersonen und SHP sowie die Volksschullehrpersonen der Deutschschweiz.

Berufszufriedenheit mit Abstrichen

Im Mittelpunkt des Interesses standen 68 Aspekte des Lehrberufs, zu denen die Befragten ihre Zufriedenheit mittels Werten von 1 (sehr unzufrieden) bis 6 (sehr zufrieden) angeben konnten. Die Mittelwerte der Zufriedenheit liegen zwischen 5.3 («Pensum entsprechend den eigenen Wünschen») und 2.9 («Ressourcen»). Die Zufriedenheit der Lehrpersonen gründet wesentlich im Kerngeschäft, aber auch in den Wahlmöglichkeiten bezüglich Unterrichtspensum und -stufe. Demgegenüber resultiert Unzufriedenheit in Bezug auf die Umsetzung von Reformen und die Ressourcen. Die 68 Aspekte lassen sich zu 14 Faktoren der Zufriedenheit zusammenfassen. Zum Wert «Berufszufriedenheit» verdichtet, ergeben sie schliesslich den Gesamtwert von 4.3. Unterschiede ergeben sich nach Unterrichtsstufe, Dienstalter, Pensum sowie zwischen den Kantonen.

Der Wert 4.3 für die Gesamtzufriedenheit ist nicht schlecht; er dürfte aber weder Arbeitgeber noch Lehrerorganisationen vollkommen glücklich stimmen. Dass er nicht höher liegt, ist auf die vier Faktoren «schulische Reformen»,

«Lohn und Lohnentwicklung», «Ansehen in der Öffentlichkeit» sowie «Balance Arbeitszeit/Erholungszeit» (mit Mittelwertwerten unter 4) zurückzuführen. Diese Faktoren sind wesentlich von Rahmenbedingungen abhängig, die von Bildungspolitik und -verwaltung bestimmt werden. Demgegenüber wird die Gesamtzufriedenheit durch die Faktoren «Pensum und Vertrag», «Unterricht/Klasse» und «KollegInnen» mit Werten über 4.5 positiv beeinflusst.

82% der Lehrpersonen würden ihren Beruf erneut wählen und 75% würden ihn auch den eigenen Kindern oder dem Patenkind empfehlen. Sehr viele Lehrpersonen meistern die oben angesprochene Kluft zwischen Berufsauftrag und äusseren Erwartungen an die Schule einerseits und den Ressourcen andererseits individuell über das Arbeitspensum.

2006–2014: Höhere Zufriedenheit in sieben Berufsfeldern

Die Gesamtzufriedenheit liegt 2014 mit 4.3 Punkten 0.2 Punkte über dem Wert von 2006. Augenfällig verbesserte sich die Berufszufriedenheit betreffend Eltern sowie beim Support durch schulische Dienste. Schulsozialarbeit, schulische Heilpädagogik und Berufsberatung (Sek I) tragen zu einer grösseren Berufszufriedenheit bei. Wo 2006 eine bloss durchschnittliche Zufriedenheit herrschte, hat sich die Zufriedenheit etwas verbessert (Arbeitsplatz) bzw. deutlich verschlechtert (Weiterbildung). Gute Zufriedenheit in einem Berufsfeld kann dennoch auch mit Beeinträchtigungen einhergehen. So stellen sich Eltern als Quelle der Zufriedenheit heraus, gleichzeitig verweisen die Befragten auch häufig auf Probleme mit einzelnen Eltern.

Problembereiche sind geblieben

In einigen Bereichen des Lehrberufs sind 2014 erneut tiefe bzw. tiefere Zufriedenheitswerte (unter 4.0) ermittelt worden, so bezüglich der Umsetzung von Reformen, administrativer Aufgaben und der Balance von Arbeitszeit und Erholungszeit. Keine Bewegung lässt sich bei der Zufriedenheit mit

dem Ansehen in der Öffentlichkeit beobachten (3.7). Und in Bezug auf die Lohnentwicklung liegt die 2006 errechnete Zufriedenheit heute dramatisch tiefer als 2006 (-0.4 Punkte). Die Bereiche Reformen und Ressourcen wurden 2014 erstmals differenziert abgefragt. Ein Drittel der Befragten notierte den Wert 1 oder 2 betreffend Ressourcen für Reformen, Entschädigung für den Koordinationsaufwand und die Klassenlehrerfunktion, seriöser Umsetzung der Reformen, Umsetzung der Integrativen Förderung, Administration und Steuerung der Reformen.

Verbesserungspotential bei Schulleitungen

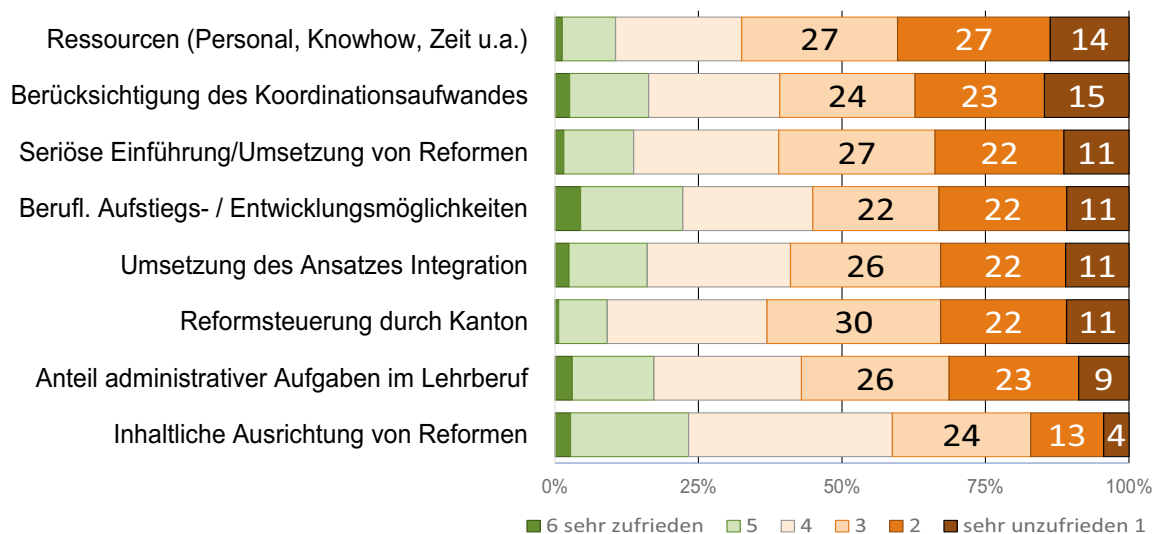
Lehrpersonen sind mit ihrer Schulleitung zwar überdurchschnittlich zufrieden (4.5). Aber die Schulleitung hat sich noch nicht in allen Schulen bewährt: 27% der Lehrpersonen beurteilten ihre Schulleitung fast ausschliesslich mit den drei tiefsten Werten. Als Problembereiche erweisen sich Mitsprache, die Führungskompetenz allgemein, die Relevanz der vom Kollegium zu behandelnden Gegenstände und das mangelnde fachliche Feedback. Selbstkritisch merken die Lehrpersonen aber auch Unzufriedenheit mit der Effizienz der Lehrpersonen auf der Ebene Schule an (geringe Effizienz bei der Umsetzung von Entwicklungsprojekten).

Konstanten und Veränderungen

Die vierte Berufszufriedenheitsstudie deckt eine Facette eines Vierteljahrhunderts Deutschschweizer Schulgeschichte ab und erlaubt den Blick auf Konstanten und Veränderungen

im Lehrberuf. So zeigen die Studien, dass Lehrpersonen Zufriedenheit im pädagogischen Feld erfahren. Ebenso wichtige Quellen der Berufszufriedenheit sind die Wahlmöglichkeiten betreffend Unterrichtspensum und -stufe. Konstant zeigen die Zufriedenheitsstudien, dass Lehrpersonen eine funktionierende Organisation, einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz, genügend Ressourcen sowie Gestaltungsspielraum zur Erfüllung des Berufsauftrags benötigen, aber nur bedingt auch erhalten. Mit grosser Konstanz (seit 1990!) zeigen die Berufszufriedenheitsstudien des LCH schliesslich auch, dass die für den Reformenerfolg wesentliche Voraussetzung – ausreichende Ressourcen – mangelhaft erfüllt ist.

In vielen Kantonen sind keine wirksamen Sicherungen eingebaut, um die ausufernden und oft widersprüchlichen Wünsche an die Schulen zu bewerten (Relevanz, Nutzen und Wirkungen) und unter Berücksichtigung der Ressourcen aufzunehmen, hinten anzustellen oder zurückzuweisen. Jene Personen, die die Machbarkeit von Reformen am besten einschätzen können und sie letztlich umsetzen, zeigen sich in allen bisherigen Zufriedenheitsstudien irritiert über Bildungspolitik und -verwaltung. Hunderte von Kommentaren widerspiegeln Zweifel der Lehrpersonen, ob Bildungsverwaltungen und Schulbehörden jemals angemessen auf die Raum nehmenden externen Interventionen reagieren könnten. Nur schwach zeichnet sich in einigen Kantonen ab, dass Neuerungen dosiert und in ihrem Rhythmus und Tempo gebrochen werden wollen.



Teilzeitarbeit als Herausforderung für die Schulen und Kollegien

Die Lehrpersonen sind nicht resigniert. 86% stimmen (praktisch) vorbehaltlos der Aussage zu, Freude an ihrem Beruf zu haben. Angesichts des Zögerns der Kantone, die Lektionen eines Vollpensums herabzusetzen, entwickeln die Lehrerinnen und Lehrer jedoch individuelle Bewältigungsstrategien. 70% arbeiten heute mit einem um mindestens 10% reduzierten Pensum (im Dienstleistungssektor sind es 39%); 30% mit einem kleineren Pensum als 50% (14%) – aber, wie die LCH-Arbeitszeitstudie von 2009 gezeigt hat, über dem Soll, unbezahlt. Beim Gewinn einer besseren «Work-Life-Balance» verschleiern sie, dass ein Vollpensum in der Schule dauerhaft oft nicht mehr leistbar ist.

In den Befragungsdaten und Kommentaren treten Schwierigkeiten zutage, die sich aus Aufgabenteilungen ergeben (Kollegium, Belastungsgründe, Umsetzung von Reformen, Balance von Arbeitszeit und Erholung). Teilzeitpensen dürften zu einem Verbleib am Arbeitsort Schule beitragen. Die resultierende Arbeitsteiligkeit hat aber auch Schattenseiten. Die Entwicklung zu einer Schule mit mehrheitlich Teilzeit-Lehrpersonen fällt auf die Lehrerinnen und Lehrer mit einem Vollpensum zurück. Der Aufwand für die Koordination gemeinsamer pädagogischer Arbeit ist in den meisten Schulen gestiegen.

Berufszufriedenheit: kein Geschenk

Die Schulleitung hilft zwar weiter. Aber die Daten sagen auch, dass ein Viertel der Lehrpersonen mit ihrer Schulleitung unzufrieden ist. Wenn Schulleitungen dazu beitragen sollen, die Qualität der Schule zu halten und zu fördern sowie das Verhältnis zur Öffentlichkeit zu pflegen, müssen sie in erster Linie an einem motivierten, leistungsbereiten Personal interessiert sein. Das bedeutet, sich auf kluge Weise gegen unstatthafte Einmischungen zu wenden und vor allem für einen Rahmen zu sorgen, der die Konzentration auf guten Unterricht erlaubt und die für Pädagoginnen und Pädagogen so wichtigen Gestaltungsräume zu verteidigen.

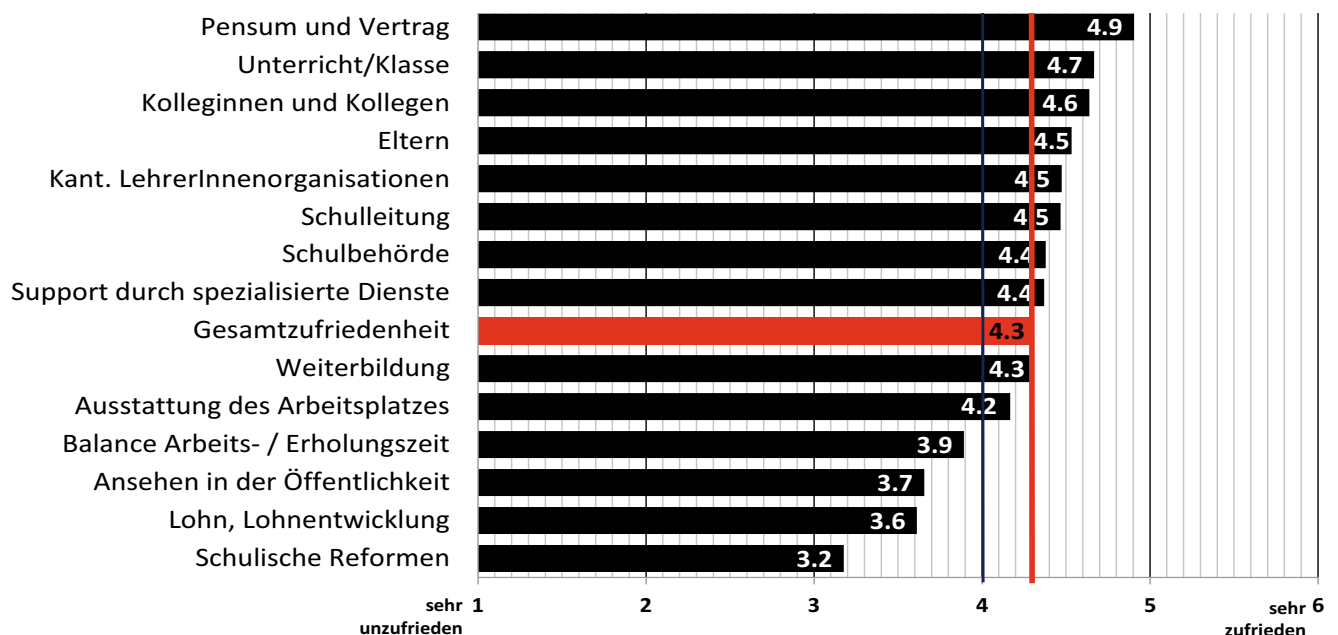
Gute Berufszufriedenheit ist nicht ein Geschenk, sondern bedarf der Anstrengungen der Lehrpersonen wie ihrer Arbeitgeber. Die aktuelle Berufszufriedenheitsstudie zeigt erneut, dass der Umgang mit Schulreform, die Steuerung der Ressourcen (Arbeitszeit, Lohn) und damit die Balance von Arbeit und Rekreation die Herausforderungen darstellen, denen sich Bildungspolitik und Bildungsverwaltung stellen müssen. ■

Weiter im Text

Landert, Charles (2014): Die Berufszufriedenheit der Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer. Bericht zur vierten Studie des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH. Zürich: LCH.

Weiter im Netz

Download der Studie unter www.LCH.ch/publikationen/studien/



14 Faktoren der Zufriedenheit des Lehrberufs

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Neue Angebote –
jetzt Infoveranstaltungen!



Von der Teamleitung bis zur Schulleitung mit Führungsverantwortung

- ▶ CAS Kooperative Schulführung
- ▶ DAS Schulleiter/in
- ▶ CAS Unterrichts- und Schulentwicklung

 www.wb.phlu.ch → Schulleitung und -entwicklung

.....
Weitere Informationen und Anmeldung:

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Schulleitung und -entwicklung
T +41 (0)41 228 54 93
weiterbildung@phlu.ch
blog.phlu.ch/weiterbildung

[weiterentwickeln.](#)

Wir gratulieren zum Jubiläum 25 Jahre LCH.

Zürichsee Werbe AG
Seestrasse 86 · Postfach · CH-8712 Stäfa
T +41 44 928 56 09 · F +41 44 928 56 00
info@zs-werbeag.ch · www.zs-werbeag.ch



Zürichsee Werbe AG
Ihr Partner für Ihren Werbeerfolg.

Prost auf die 25!

Lieber Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Seit einem Vierteljahrhundert setzt sich der LCH für den Lehrerberuf ein. Vielen Dank!
Von guten Lehrerinnen und Lehrern profitieren unsere Schüler. Auch wir engagieren uns
seit 25 Jahren für Kinder und Jugendliche. Bestmögliche Bildungschancen sind unser
Versprechen an die Jugend.

Herzliche Glückwünsche

www.jacobsfoundation.org

 **JACOBS
FOUNDATION**
Our Promise to Youth



Herzliche Gratulation zum 25. Geburtstag

Der LCH feiert dieses Jahr seinen 25. Geburtstag. Visana als langjähriger Partner gratuliert dem LCH und wünscht ihm weiterhin Vitalität und Engagement.

Sind 25 Jahre viel? Dies ist auf den ersten Blick ein junges Alter für einen der grössten Verbände der Schweiz. Ein 25-jähriger Mensch gilt als jung.

Zu Zeiten der Wende

Wenn man 25 Jahre zurückblickt, scheint dies nicht weit zu sein. 1989 lag der Jahrtausendwechsel ja fast in Reichweite. Wenn man sich jedoch einige Ereignisse vor Augen führt, sieht man, dass sich der Dachverband durch unendlich viele Stürme gekämpft haben muss.

Am Gründungstag des LCH, am 9. Dezember 1989, fand in Strassburg ein Gipfel statt. Resultat: Die EG erkannte das Recht der Deutschen auf Einheit an. Die Mauer war gefallen, der Eisernen Vorhang wurde geöffnet. Der «real existierende Sozialismus» ging dem Ende zu. Wenige Tage später gab Elisabeth Kopp als erste Frau im Bundesrat ihren Rücktritt bekannt. Bald danach waren der Staatsschutz und die Fichen-Affäre prägende Themen. Dabei war das offene Internet für alle noch nicht einmal geboren.

Am Ende der Boom-Jahre

Die wirtschaftliche Lage der Schweiz war bis Ende 1989 erfreulich. In scharfem Gegensatz dazu stand das Elend der offenen Drogenszenen in einigen Schweizer Städten. Drogen wurden als grosses Problem wahrgenommen. Ebenso weit oben auf der politischen Agenda standen Umweltthemen.

Auf ein Krankenversicherungsgesetz (KVG), wonach alle in der Schweiz lebenden Personen eine Grundversicherung erhalten sollten, wartete die Schweiz allerdings noch sechs Jahre. Erst ab 1996 galt das Obligatorium für alle. Das neue KVG veränderte die Landschaft der Krankenversicherer. Visana zum Beispiel entstand gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen KVG aus drei zum Teil über 100-jährigen Berner Krankenversicherern, was als bislang grösste Kassenfusion einigen Staub aufwirbelte.

Visana blickt stolz auf eine 17-jährige Partnerschaft mit dem Dachverband LCH, dem mehr als 50 000 Lehrpersonen und 33 Mitgliedsorganisationen angehören.

Gratulation und gute Gesundheit!

25 Jahre sind viel. Wer das Vierteljahrhundert mit seinen zahlreichen Wendungen und Umstürzen, Boom-Jahren und tiefen Krisen gemeistert hat, muss ausdauernd, anpassungsfähig, äusserst reformwillig und aktiv sein. Visana gratuliert dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz zu seinen jungen und doch erfahrenen 25 Jahren. Wir wünschen ihm weiterhin Vitalität und Engagement, damit er die tragende Funktion, die seine Mitglieder in der Schweizer Gesellschaft ausüben, tatkräftig unterstützen kann. Vor allem aber wünschen wir allen aktiven wie pensionierten Lehrerinnen und Lehrern: Gute Gesundheit!

Albrecht Rychen

Verwaltungsratspräsident der Visana-Gruppe



Albrecht Rychen: «Visana gratuliert dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz zu seinen jungen und doch erfahrenen 25 Jahren.» Foto: Saskia Widmer

VISANA KRANKEN- UND UNFALLVERSICHERUNG RABATTE FÜR LCH-MITGLIEDER

Mitglieder des LCH und Familienangehörige (Lebenspartner und die im selben Haushalt lebenden Kinder bis zum 25. Altersjahr) profitieren von Prämienrabatten, wenn sie bei den Gesellschaften der Visana-Gruppe versichert sind.

glückwunsch

Gratulieren Sie dem LCH zum 25-jährigen Bestehen und gewinnen Sie einen von 25 e-Motion-Füllfederhaltern von Faber Castell mit persönlicher Namensgravur. Gestalten Sie ganz einfach eine Karte mit Ihren Geburtstagswünschen – wir freuen uns über kreative Post!

Senden Sie Ihre Glückwünsche an:
LCH Zentralsekretariat
Ringstrasse 54
8057 Zürich

Jetzt gratulieren
und gewinnen!



Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Schweizer Lehrpersonen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit Ihrer Einsendung stimmen Sie im Falle eines Gewinnes einer Namensnennung in Bildung Schweiz zu. Die Adressen werden vertraulich behandelt und nicht für Werbezwecke weiterverwendet. Einsendeschluss ist der 31.12.2014.

visana
Rundum gut betreut.



Professionalisierung im Umfeld Schule

Mehr Lernen und sich qualifiziert weiterbilden

mit einem Zertifikatslehrgang oder Weiterbildungsmaster in

- Führung und Qualitätsmanagement
- Erwachsenenbildung und Hochschuldidaktik

oder mit einer

- Vertiefung in pädagogischen Themen

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Angaben?

Besuchen Sie unseren Infomarkt und geniessen Sie einen Apéro.

Montag, 12. Januar 2015

17.15–19.15 Uhr

Campus Brugg-Windisch
Bahnhofstrasse 6, Windisch

Donnerstag, 15. Januar 2015

17.15–19.15 Uhr

PH FHNW, Obere Sternengasse 7
Solothurn

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in
Schulpraxisberatung und Lerncoaching
(8 ECTS) mit Anschlussmöglichkeit in
Supervision und Teambegleitung
(total 15 ECTS)

- ▶ **August 2015 bis Januar 2016**
- ▶ **Anschluss in Supervision: Februar bis Juli 2016**
- ▶ **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche und wenige Intensivmodule (Schulferien Kanton ZH berücksichtigt)**
- ▶ **14.30–18.30 Uhr, Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in der Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ interkantonale, vom Berufsverband für Schulpraxisberatung und Supervision (www.issvs.ch) anerkannt

geschützter CH-Berufstitel

Broschüre herunterladen und alle Infos im Detail:

www.ppz.ch

Fragen: info@ppz.ch oder Telefon 044 918 02 01

Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungsinstitut
Bahnstrasse 21, 8610 Uster
Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch



Zertifikatslehrgang für Sprachkursleitende mit Fokus Schweiz

CAS Deutsch als Zweitsprache: Kultur- und Sprachunterricht in der Schweiz

Start: März 2015

- Sprache, Kultur und Integration in der Schweiz
- Zweitsprachendidaktik
- Unterrichtsplanung und -gestaltung für unterschiedliche Zielgruppen

Infoveranstaltung:

14. Januar 2015, 18.00 Uhr, ZHAW, Theaterstrasse 15c, Winterthur

www.linguistik.zhaw.ch/lcc/cas-dazch
Kontakt: weiterbildung.lcc@zhaw.ch

Zürcher Fachhochschule

ZURICH GRATULIERT DEM DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ ZUM 25-JAHR-JUBILÄUM!

Herzlichen Glückwunsch, Ihr zuverlässiger
Partner für sämtliche Versicherungsanliegen.

Haben Sie Fragen?

0848 807 804

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder

ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



Vorsorge- und
Vermögenskonzepte AG

Partner des LCH Schweiz



**Zum 25. Jubiläum wünschen wir
weiterhin viel Glück und Erfolg!**

Partner seit 17 Jahren

Die VVK AG ist seit 1997 der exklusive Vorsorgeberater und Vermögensverwalter für die Mitglieder des LCH. Als Mitglied profitieren Sie von 20% Rabatt auf die Vorsorge- und Vermögensberatungen.

Mit Zylinder und Zauberstab

19 Zaubertricks für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren werden im neuen Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» vorgestellt. Mit diesen bringen die Kinder unter anderem Äste zum Schweben und Büroklammern zum Fliegen. Sie lassen aber auch Steine verschwinden und Flöhe hüpfen.

Ein spezieller Lichteffect, ein schwarzer Zylinder, ein selbstgemachter Zauberstab und der richtige Zauber-spruch. Mehr braucht es nicht und schon tauchen die Kinder in die magische Welt der Zauberei ein. Eine Welt, die sie fasziniert. Zauberkunststücke haben auch im Kindergarten und in der Schule einen berechtigten Platz. Denn hinter der Zauberei steckt viel Übung, Fingerfertigkeit, Schauspielkunst und die Überwindung von Misserfolgen. Mit dem Zaubern lernen die Kinder in Strukturen zu arbeiten, Reihenfolgen einzuhalten und ihr Handeln zu kommentieren. Auch Schwierigkeiten in der Sprache, in der Grob- oder Feinmotorik, in der Mathematik oder im sozialen Umgang können über die hohe Motivation der Kinder für das Zaubern erfolgreich angegangen werden.

Wenn die Kindergärtnerin zaubern kann

Wie gross das Potential der Zauberpädagogik ist, zeigt die Autorin Andrea-Katja Blondeau auf. Für das neue Praxisbuch aus dem Verlag LCH Lehrmittel 4bis8 hat sie

die vielfältigen und langjährigen Erfahrungen ihrer Arbeit mit jungen Zauberkünstlerinnen und Zauberkünstlern aufgeschrieben. Grossen Wert legt sie auf die sorgfältige Heranführung ans Zaubern. Hier ist die Fantasie der Kinder gefragt, ihr Vorstellungsvermögen und wie sie in eine Rolle hineinschlüpfen können. Das Zaubern begleitet Andrea-Katja Blondeau von Kindsbeinen an. Bereits ihr Vater war Zauberkünstler und sie tut es ihm gleich. Als ausgebildete Kindergärtnerin stellt sie im Praxisbuch 19 Zaubertricks in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen vor.

Im Schulalltag erprobt

Gezaubert wird mit alltäglichen Materialien wie zum Beispiel mit Büroklammern, Kordeln, Steinen, Ästen, Flaschen und Schnüren. Die Zaubertricks sind sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Kinder gut nachvollziehbar. Gemeinsam mit Kindern in einer altersdurchmischten 1. und 2. Klasse in Hünenberg und einem Zweijahreskindergarten in Neftenbach hat die Autorin alle Tricks nochmals erprobt und altersgemäss angepasst.

Dass die Kinder beim Zaubern mit grossem Einsatz dabei waren und viel Spass hatten, zeigen die Bilder im Buch. So sind die Zaubertricks in Wort und Bild dokumentiert, aber auch die Übungen auf dem Weg zur Zauberkünstlerin oder zum Zauberkünstler sind bebildert. Abgerundet wird der umfassende Praxisteil mit viel Wissenswertem rund ums Zaubern.

Anita Zimmermann

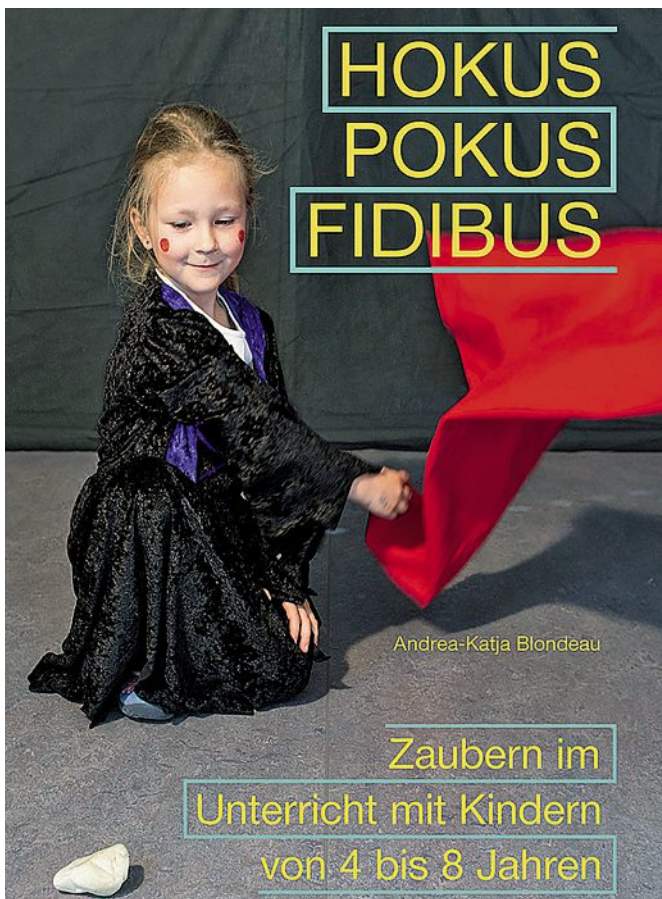
KURS ZUM THEMA ZAUBERPÄDAGOGIK

Vom 6. bis 10. Juli 2015 führt die Autorin Andrea-Katja Blondeau im Rahmen der Sommerkurse des swch in Brugg-Windisch einen Kurs durch. Die Schwerpunkte sind:

- Zaubern als pädagogisches Medium kennenlernen
- Zaubertricks und Requisiten für Kinder herstellen
- Kleine Zaubervorführung kreieren und durchführen

Mehr Informationen unter www.swch/de/shop/kurse/php

Andrea-Katja Blondeau: «Hokus, Pokus, Fidibus. Zaubern mit Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren», 2014, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 120 Seiten A4, gebunden, illustriert, ISBN 978-3-908024-26-2; Mitglieder LCH Fr. 44.10, Nichtmitglieder Fr. 49.00 (+ Porto und Verpackung), Bestellungen: Onlineshop www.lehrmittel4bis8.ch; Telefon 061 956 90 70



Das kostbare Recht auf Mitwirkung

Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer in Schulhäusern und Gemeinden
– gewerkschaftliche Knochenarbeit im Interesse des Berufsstandes.

Der LCH feiert im Dezember 2014 sein 25-Jahr-Jubiläum. Die Wurzeln des LCH reichen viel weiter zurück. Aus der Taufe gehoben wurde er am 30. Juni 1849 in Lenzburg, als «Schweizerischer Lehrerverein» SLV. Die Gründung des Vorläufers des LCH fand nur wenige Monate nach der Verabschiedung der ersten Bundesverfassung vom 12. September 1848 statt. Im damaligen Artikel 46 wurde erstmals auch den Bürgern das Recht zugestanden, Vereine zu bilden, sofern solche weder in ihrem Zweck noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind. Ausfluss der Vereinigungsfreiheit ist die Koalitionsfreiheit, welche

«Grundsätzlich hat jede Person das Recht, eine Arbeitnehmer- oder Arbeitgebervereinigung im Hinblick auf die Gestaltung der Arbeitsbeziehungen zu gründen, ihr beizutreten, ihr fernzubleiben, aus ihr auszutreten oder sich an ihren Aktivitäten als Mitglied zu beteiligen.»

heute in Art. 28 BV ausdrücklich garantiert ist. Gewerkschaften und Verbände haben somit das Recht, ihre Aktivitäten frei auszuüben und zu gestalten. Den Behörden ist es untersagt, solche Vereinigungen aufzulösen oder deren Tätigkeit temporär auszusetzen.

Geschützt ist insbesondere der ungehinderte Abschluss von Tarifverträgen durch die Sozialpartner. Dies bedeutet, die Freiheit der Arbeitnehmenden bzw. der Arbeitgeberorganisationen, die Arbeits- und insbesondere die Lohnbedingungen auszuhandeln und auch in Gesamtarbeitsverträgen festzuhalten. Die kantonalen Regierungen anerkennen heute die verschiedenen Sektionen des LCH als Sozialpartner. Das Instrument eines partnerschaftlich ausgehandelten Gesamtarbeitsvertrages für Lehrpersonen kennt bisher jedoch einzig der Kanton Solothurn.

Grundsätzlich hat jede Person das Recht, eine Arbeitnehmer- oder Arbeitgebervereinigung im Hinblick auf die Gestaltung der Arbeitsbeziehungen zu gründen, ihr beizutreten, ihr fernzubleiben, aus ihr auszutreten oder sich an ihren Aktivitäten als Mitglied zu

beteiligen. Ausdrücklich garantiert das Obligationenrecht das Recht, jedes Arbeitnehmers, einer Gewerkschaft anzugehören oder eine gewerkschaftliche Tätigkeit rechtmässig auszuüben. Verliert z.B. eine Lehrperson ihre Stelle, weil sie sich gewerkschaftlich engagiert, so wäre dies eine missbräuchliche Kündigung. Die Schulbehörde müsste mit Sanktionen in Form von Entschädigungszahlungen rechnen.

Praktisch alle kantonalen Personalgesetze kennen ähnliche Bestimmungen für die öffentlich-rechtlich beschäftigten Lehrpersonen oder haben das Obligationenrecht als sachgemäss anwendbar erklärt. Diese Schutzbestimmungen sind äusserst wichtig, da sich gerade gewerkschaftlich engagierte Lehrpersonen in der Öffentlichkeit exponieren und auch Anfeindungen ausgesetzt sind.

Bindeglied zwischen Lehrpersonen und Behörden

Gewerkschaftliche Knochenarbeit für den eigenen Berufsstand findet oft nicht auf der grossen Bühne statt, sondern im Sitzungszimmer eines Schulhauses, meist in den Abendstunden. Die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden und Lehrerschaft an den verschiedenen kantonalen und kommunalen Schulen ist ganz unterschiedlich ausgeprägt. Wenige Kantone verweigern den Lehrpersonen den Zugang zu Schulbehördensitzungen. Auf Sekundarstufe II ist es vielerorts üblich, dass eine Vertretung der Lehrerschaft an strategischen Sitzungen des Führungsgremiums anwesend ist. Einzelne Kantone kennen explizit gesetzliche Regelungen, welche Lehrerververtretungen das Recht geben, an Sitzungen der Schulräte teilzunehmen.

Zu beachten gilt es, dass eine Lehrerververtretung eine Interessenvertretung des Berufsstandes ist und somit Bindeglied zwischen Lehrerschaft und Schulrat. Sie pflegt den Kontakt zum Kollegium, holt deren Meinung ein und vertritt diese im Schulrat. Es ist nicht Aufgabe einer Lehrerververtretung, individuelle Interessen einer Lehrperson, z.B. ein Urlaubsgesuch zu unterstützen. Weil sie kein gewähltes Behördenmitglied ist, hat die Lehrerververtretung kein Stimmrecht. Sie nimmt jedoch mit beratender Stimme teil und darf mitdiskutieren.

Eine Lehrerververtretung hat die gleichen Rechte und Pflichten wie die übrigen Behördenmitglieder, das heisst, sie wird, sofern sie an der Sitzung teilnimmt, mit den

Sitzungsunterlagen und Protokollen dokumentiert und darf auch Themen auf die Traktandenliste setzen.

Zu viele Sitze sind vakant

Selbstverständlich untersteht die Vertretung der Lehrpersonen auch der Pflicht zur Verschwiegenheit. Werden Interna aus dem Sitzungszimmer weiterverbreitet, so liegt eine Verletzung des Amtsgeheimnisses vor, was von strafrechtlicher Relevanz ist. Auch Lehrerververtretungen haben die allgemeinen Ausstandsregeln zu beachten, zum Beispiel wegen Verwandtschaft, besonderer Abhängigkeit, eigener Beteiligung, enger Freundschaft oder Feindschaft oder bei schutzwürdigen Interessen. Ausstand bedeutet physischen Ausschluss von Beratung und Dokumentation. Zur Wahrung des Vertrauens wird den Schulbehörden empfohlen, nicht ohne Not auf einen Ausstand der Lehrerververtretung zu bestehen.

Der Wert einer starken Standesvertretung wird von vielen Lehrpersonen leider nicht erkannt. An zahlreichen Schulen sind die ihnen zustehenden Sitze der Lehrerververtretung vakant. Gerade als Vertreter der Lehrerschaft kann ein erheblicher Beitrag geleistet werden, um das Ziel attraktiver Arbeitsbedingungen vor Ort zu erreichen. ■

Peter Hofmann

Der Autor
Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh» (www.schulrecht.ch). Seine Meinung kann von den Positionen des LCH abweichen.

KOALITIONSFREIHEIT

Bundesverfassung Art. 28

- 1) Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie ihre Organisationen haben das Recht, sich zum Schutz ihrer Interessen zusammenzuschliessen, Vereinigungen zu bilden und solchen beizutreten oder fernzubleiben.
- 2) Streitigkeiten sind nach Möglichkeit durch Verhandlung oder Vermittlung beizulegen.
- 3) Streik und Aussperrung sind zulässig, wenn sie Arbeitsbeziehungen betreffen und wenn keine Verpflichtungen entgegenstehen, den Arbeitsfrieden zu wahren oder Schlichtungsverhandlungen zu führen.
- 4) Das Gesetz kann bestimmten Kategorien von Personen den Streik verbieten.



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM!

Wir freuen uns auf die
weitere Zusammenarbeit mit dem LCH.

Zertifikats- lehrgänge 2015

CAS Projekt- und Change-Management

Dauer: Mai 2015–April 2016
Infoveranstaltung: 15. Januar 2015, 17.15 Uhr

CAS Management und Leadership

Dauer: August 2015–Dezember 2016
Infoveranstaltung: 20. Januar 2015, 17.15 Uhr

Programm und Anmeldung:
www.hfh.ch, wfd@hfh.ch

Hfh

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Musik



Musik Akademie Basel

Musik vermitteln!

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

(Vertiefung Elementare Musikpädagogik)

Studiengangsleiter: Heinz Füglistaler

heinz.fueglistaler@fhnw.ch, Telefon 061 264 57 51

Bachelor of Arts in Musik–Schulmusik I

(in Verbindung mit einem zweiten Fach
an der Universität Basel)

Bachelor of Arts in Musik–Schulmusik II

Master of Arts in Musikpädagogik–Schulmusik II

Studiengangsleiter: Prof. Beat Hofstetter

beat.hofstetter@fhnw.ch, Telefon 061 264 57 36

Informationstag für Studieninteressierte: 15. Januar 2015

Anmeldeschluss Studienjahr 2015/16:

27. Februar 2015

Aufnahmeprüfungen:

März/April 2015

Fachhochschule Nordwestschweiz

Musik-Akademie Basel

Hochschule für Musik

Musik und Bewegung

Postfach

4009 Basel

Weitere Informationen:

www.fhnw.ch/musikhochschulen/
hochschule-fuer-musikw



Es brodelt im Sprachentopf

Für einmal gab es in der Fremd- respektive Landessprachenfrage nichts zu entscheiden. Doch die Präsidienkonferenz des LCH vom 21./22. November in Solothurn wurde mit einer Fülle von Informationen konfrontiert, die nicht immer gut zusammenpassen.

Der LCH und seine Westschweizer Schwesterorganisation SER erhalten den «Prix bi- et pluri-linguisme», den Preis für Zwei- und Mehrsprachigkeit 2014. Mit dieser Neuigkeit konnte Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, die rund 60 Teilnehmenden der Präsidienkonferenz in Solothurn überraschen. Bundeskanzlerin Corina Casanova wurde im Jahr 2013 für ihre Verdienste um die Landessprachen ausgezeichnet; davor war es der Zirkus Knie.

Verdient haben sich die beiden Dachverbände diesen Preis mit ihrem am 10. September an einer gemeinsamen Sitzung in Bern gefassten Beschluss, dass die erste zu unterrichtende Fremdsprache an Schweizer Schulen eine Landessprache sein soll (BILDUNG SCHWEIZ 10/14). Es handelte sich dabei «nur» um eine Konsultativ-Abstimmung, doch sie löste ein gewaltiges Echo in den Medien und der Öffentlichkeit aus.

Die Rückmeldungen auf den Berner Entscheid seien positiv, berichtete in Solothurn der als Gast anwesende Präsident des SER, Georges Pasquier: «Die Kolleginnen und Kollegen in der Romandie sind überzeugt, dass

wir in die richtige Richtung gehen. Wir müssen weitermachen, obwohl es manchmal schwierig ist.»

So klar und einheitlich ist die Marschrichtung freilich nicht. Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV, brachte das brandaktuelle Ergebnis einer Umfrage mit, an der mehr als 1200 ZLV-Mitglieder teilgenommen haben. 75% der Antwortenden votierten für nur eine Fremdsprache an der Primarstufe. Als Grund dafür gaben sie mehrheitlich an, für zwei frühe Fremdsprachen stünden nicht genügend zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

Weniger klar äusserten sie sich bei der Frage, welche Sprache an der Primarstufe zu unterrichten sei: 57% nannten Englisch, 43% favorisierten eine Landessprache. Dieser Entscheid sei wohl dadurch beeinflusst, dass viele Zürcher Lehrpersonen sich in den letzten Jahren für den Englischunterricht ausgebildet hätten, erklärte Lilo Lätzsch.

Was nun? Im vergangenen Oktober hatte die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kul-

tur des Nationalrats eine Anhörung veranstaltet, an der seitens des LCH Beat W. Zemp sowie Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau, teilnahmen. Die klare Botschaft: Lehrpersonen wollen einen guten Sprachenunterricht erteilen und er soll so organisiert sein, dass am Ende wirklich brauchbare Kenntnisse einer zweiten Landessprache resultieren. Es brauche weniger Abwahlmöglichkeiten und mehr Austausch zwischen den Landesteilen. Falls die Kantone sich bis zum Ablauf der Umsetzungsfrist von HarmoS im Sommer 2015 nicht untereinander einigen, brauche es «eine klare Vorgabe des Bundes für den Unterricht in der zweiten Landessprache», hielt Zemp vor den Bundespolitikern fest.

Die Frage der Fremd- und Landessprachen wird auch Thema der LCH-Delegiertenversammlung vom nächsten Juni sein. Es gilt, die (preisgekrönte) gemeinsame Meinungsäusserung von LCH und SER zu validieren. Dass sich die Suppe im Sprachentopf bis dahin abkühlt, ist kaum anzunehmen.

Heinz Weber

Zufriedenheit und Auftrag gehören zusammen

Am Erscheinungstag dieses Hefts, dem 9. Dezember 2014, wird der LCH an einer Medienkonferenz sowohl die jüngste Berufszufriedenheits-Studie (Bericht Seite 34) als auch einen neuen «LCH-Berufsauftrag» präsentieren. Die Präsidentinnen und Präsidenten gaben dem Dokument in Solothurn den letzten Schliiff.

Nun ist der Berufsauftrag ja ein Erlass des Arbeitgebers, also der Kantone. Doch die Lehrpersonen und ihre Verbände mischen sich traditionell intensiv in die Erarbeitung ein. Deshalb hat der LCH schon 1996 und 2003 einen Handweiser zum Berufsauftrag veröffentlicht – zuhanden der Kantonalsektionen als auch der Schulteams und der Lehrpersonen, die darin ihre Pflichten und die dazu notwendigen Rahmenbedingungen formuliert finden. In den neuen Berufsauftrag sind die Ergebnisse der Berufszufriedenheits-Studie 2014 bereits eingeflossen, ebenso aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zur Arbeitszeit. Eine Begrenzung der Lektionenzahl gehört denn auch zu den zentralen Forderungen. Download unter www.LCH.ch. (hw)

REPETITION BEI BEDARF

Klassenwiederholungen sollen als «begründete pädagogische Einzelmassnahme» weiterhin möglich sein, heisst es in einem LCH-Positionspapier, das die Präsidienkonferenz diskutierte, aber erst im Frühjahr 2015 verabschieden wird. Es gebe immer wieder Beispiele von Kindern, die Entwicklungsrückstände erfolgreich aufholen. In einigen deutschen Bundesländern und Österreich soll das «Sitzenbleiben» abgeschafft werden. Mehrere Kantone wollen es nur noch als absolute Ausnahme zulassen.



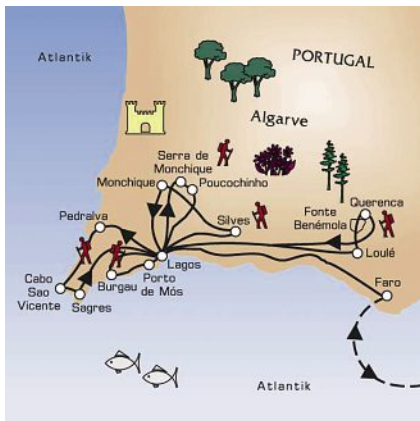
Die versammelte Präsidienkonferenz im Solothurner Hotel Ramada. Foto: Heinz Weber

Portugal

Algarve

8 Tage LCH-Spezialreise
4.4. – 11.4.2015
11.4. – 18.4.2015

Foto: © Fotolia/herraez



Wo Europa aufhört, locken Portugals Küsten im äussersten Südwesten des Kontinents mit goldgelben felsumrahmten Stränden und langen Dünen. Auf den Wanderwegen der Via Algarviana folgen Sie Esels- und Ziegenpfaden, entdecken charmante Dörfchen im Hinterland und schmecken sich durch die kulinarische Vielfalt. Zwischen Korkeichenwäldern und Eukalyptusbäumen duften verführerisch Orchideen, Rosmarin und Thymian. Eine aktive Reise für alle Sinne!

- Wanderwege der Via Algarviana
- Korkeichen und Erdbeerbäume
- Felsküste und blühende Natur
- **** Standorthotel
- Linienflüge mit  TAPPORTRUGAL

Portugal: Algarve per pedes



1. Tag, Sa: Auf nach Faro

Mittags Linienflug mit TAP von Zürich nach Lissabon und Anschlussflug nach Faro. Bem-vindo! Ihr Marco Polo Scout begrüsst Sie am Flughafen und nimmt Sie mit auf eine Citytour in Faro: die Kathedrale auf den Ruinen einer maurischen Moschee, die schaurige Knochenkapelle und eine liebenswerte Altstadt. Auf der Fahrt zum Hotel in Lagos können Sie einen ersten Blick auf die abwechslungsreiche Landschaft erhaschen. Begrüssungsabendessen im Hotel.

2. Tag, So: Hoch auf den Klippen

Burgau, ein charmantes Fischerdorf, ist Ihr Ausgangsort für die heutige Wanderung (3,5 Std., leicht). Der kleine Ort neigt sich steil über schmale, von weissen Häusern gesäumte Strassen dem Meer zu. Das Durcheinander der Fischerboote am Fusse des Hügels ist das Wahrzeichen des Dorfes, Orchideen blühen in bunten Farben. Angekommen im Badeort Porto de Mós werden Sie mit frischem Fisch in einem Strandrestaurant belohnt. Freizeit am Nachmittag für einen Bummel in Lagos, einen Strandbesuch oder eine Fahrt im Fischerboot zu den Felsformationen vor der Küste von Lagos.

3. Tag, Mo: Loulé und frische Quellen

Quirig sind die Markthallen von Loulé. Sie schnuppern sich von Stand zu Stand und erkunden die lukullischen Köstlichkeiten des Südens. Lassen Sie sich von den Händlern die besten Zutaten für die Brotzeit empfehlen. Jetzt heisst es Wanderschuhe schnüren: Im Naturschutzgebiet von Fonte Benémola schlängelt sich der Rundweg hinauf zu Quellen und Höhlen (2 Std., mittel). Vielleicht entdecken Sie ja einen Erdbeerbaum, aus dessen Früchten der Medronho gebrannt wird? In Querenca erfrischen Sie sich inmitten des weissgetünchten Häusermeers bei einem kühlen Getränk, bevor es zurück nach Lagos geht.

4. Tag, Di: Kork und Eukalyptus

Hinauf in walddreiche Höhen: In der Serra de Monchique duften und gedeihen wilde Orchideen, Rhododendren, Pfingstrosen und Mimosen um die Wette. Den Korkeichen macht ein australischer Einwanderer Konkurrenz ums kostbare Wasser: der Eukalyptusbaum. Sie wandern (3,5 Std., mittel) auf ausgetretenen Eselswegen durch ruhige und grüne Wälder zum höchsten Punkt der Algarve.

MARCO POLO LIVE

Schon einmal Brot im Holzofen selbst gebacken? An der Wassermühle von Poucochinho haben Sie dazu Gelegenheit. Und während Sie das frische Brot pur oder mit der scharfen Chorizo geniessen, erzählt Ihnen der Müller, wie hier schon seine Grosseitern die Mühle bewirtschaftet haben.

5. Tag, Mi: Westküste und Kap

Heute begleiten Sie Ihren Scout zum Ausflug (Mittagessen inklusive) an die Westküste und atmen salzgetränkte Unendlichkeit. Von Pedralva aus wandern Sie (6 Std., mittel) vorbei an Pinien und Erdbeerbäumen bis zum weiten Strand von Carrapateira. Unterwegs auf den steilen Klippen haben Sie die beste Aussicht vom «Ende der Alten Welt». Per Bus geht es dann zum windumtosten Cabo Sao Vicente. Einst kam Heinrich der Seefahrer zum Tüfteln in Europas wilden Westen. Ob die Burg über der Bucht von Sagres wirklich die legendäre Seefahrerschule des Prinzen war?

6. Tag, Do: An der Felsalgarve

Der heutige Tag führt Sie entlang der Klippen der Felsalgarve: an der bezaubernden Kapelle Nossa Senhora da Rocha beginnt die Wanderung (ca. 4,5 Std., mittel). Von der Landzunge bietet sich eine

atemberaubende Aussicht auf die Küste, die Sie bis zum Leuchtturm Farol de Alfanzina bei Carvoeiro geniessen können. Geheime Buchten, bizarre Felsformationen, interessante Flora und eine fantastische Landschaft. In Monchique strecken Sie Ihre Füsse dann unter dem gedeckten Mittagstisch aus. Gut gestärkt und erholt haben Sie Freizeit, die Kopfsteingassen des Ortes individuell zu erwandern. Nachmittags Rückkehr nach Lagos.

7. Tag, Fr: Baden und Wandern

Den Vormittag können Sie ganz nach Ihren Wünschen gestalten. Ein Badeaufenthalt an der weitläufigen Meia Praia oder lieber an den kleinen Felsstränden der Goldküste? Am späten Nachmittag treffen Sie sich zu einer letzten Wanderung (1,5 Std., leicht). Umgeben von der Geräuschkulisse der Natur beobachten Sie den Sonnenuntergang an der Ria der Alvor. Dann wird es Zeit für Ihr Farewell-Dinner. Cataplana: Meeresfrüchte, Seeteufel und allerlei Gemüse gegart im Kupfertopf – so feiern Sie Abschied von der Algarve.

8. Tag, Sa: Adeus!

Am Vormittag Transfer zum Flughafen von Faro und Linienflug mit TAP nach Lissabon. Anschlussflug nach Zürich mit Ankunft am frühen Abend. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit TAP ab/bis Zürich.

Reisepapiere und Gesundheit

Schweizer Staatsbürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Faro	15	16	17	20	21	25	27	28	26	23	19	16

Hotel

Ihr ****-Hotel Luz Bay liegt in der Bucht Praia de Luz bei Lagos. Die 73 komfortablen Zimmer sind mit Bad oder Dusche, WC, Föhn, Klimaanlage, Külschrank, TV und Safe ausgestattet und verfügen entweder über einen Balkon oder eine Terrasse. Für Sie haben wir die grössere Zimmerkategorie mit Sitzecke gebucht. Das Hotel bietet neben Restaurant und Bar auch eine Pool/Snackbar sowie zwei Swimmingpools mit Liegen und Sonnenschirmen. Änderungen vorbehalten

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind **keine** Reiseversicherungen enthalten.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit TAP von Zürich über Lissabon nach Faro und zurück in der Economy-Class
- 7 Übernachtungen in gutem Mittelklassehotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 7x Frühstücksbuffet, 2x Mittagessen, 1x Begrüssungsabendessen und 1x Cataplana-Abschiedsabendessen
- Transfers, Stadtrundfahrt und Ausflüge in landesüblichem, klimatisiertem Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in Portugal

Und ausserdem inklusive

- Wanderungen lt. Programm
- Brotbacken mit Verkostung
- Ausflug Westküste & Kap
- Eintrittsgelder
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. 154 €)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Busfahrten durch CO2-Ausgleich

Preis pro Person ab €

8 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
4.4.15 - 11.4.15	€ 1'295.-	€ 130.-
11.4.15 - 18.4.15	€ 1'295.-	€ 130.-

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen

Höchstteilnehmerzahl: 25 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen 80992 München. Der LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Zürich, tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet GmbH, Riesstr. 25, unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

Anmeldung

Reisedienst LCH
Frau Monika Grau
Ringstrasse 54
8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64
Fax: 044 311 83 15
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeformular unter:
www.LCH.ch >Reisedienst LCH >Spezialreisen LCH

Anmeldeschluss: 2.2.2015



Herzliche Gratulation zum Jubiläum!



Wir gratulieren dem LCH herzlich zum 25-jährigen Jubiläum und bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit zugunsten der Förderung der Elternkompetenz in der Schweiz.

Fritz Fränzi ElternMagazin

Eine Publikation der
Stiftung Eltern sein



Individuell ins Abenteuer

Meine Entdeckung

Möchten Sie so spannende Länder wie Birma, Indonesien oder Usbekistan erleben – allein, aber doch perfekt organisiert? Dann sind die „Individuellen Reisen ohne Gruppe“ von Marco Polo das Richtige für Sie.

„Gruppenreisen“ ohne Gruppe

Sie sind wie bei einer Gruppenreise auf einer durchdacht geplanten Route unterwegs, die Hotels sind reserviert, ein landeskundiger Marco Polo Scout begleitet Sie. Und Sie werden gefahren: nicht in einem großen Bus, sondern im PKW oder Jeep von einem eigenen Fahrer. Einziger Unterschied zur Gruppenreise: Sie sind nur mit Ihrem Partner, der Familie oder Freunden unterwegs – also mit Menschen, die Sie kennen!

Ganz flexibel

Bei dieser Art des Reisens geniessen Sie viele Vorteile: Sie können abreisen, wann Sie möchten, bestimmen während der Rundreise selbst, wie lange ein Fotostopp oder eine Besichtigung dauern soll, und Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Hotelkategorien – und können zum Beispiel

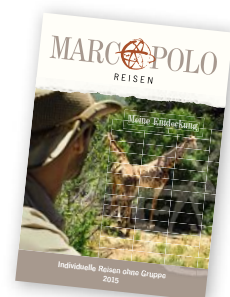
auch in kleineren Hotels übernachten: In Marokko z. B. in Riads, umgebauten Stadtpalästen, oder auf Kuba in Casas Particulares, Privatpensionen, in denen Sie schnell in Kontakt mit den Inhabern kommen.

Massgeschneiderte Reisen

Alle im Katalog ausgeschriebenen Reisen sind Routenvorschläge, die Sie Ihren Wünschen anpassen können. Auch komplett massgeschneiderte Reisen sind möglich. Marco Polo bietet seine individuellen Reisen ohne Gruppe in über 60 Ländern weltweit an – von den Azoren bis Vietnam, von Argentinien bis Tibet.

Beratung und Buchung bei:
Reisedienst LCH
Telefon 044 315 54 64
www.LCH.ch

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



MARCO POLO
REISEN

Zur Kasse bitte!

Eine Ausstellung zu Konsum und Konsumentenschutz

der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)
im Polit-Forum des Bundes im Käfigturm Bern

Wenger Käse Classic c	0.231	4.50	1.00	0.55
Bier Bonjour	1	6.60	4.95	0
Kiri	1	3.55	6.60	0
Bellwürstli 2 Paar	1	2.75	3.95	0
Zwetschgen	0.152	0.65	0.55	0.55 0 A
Pfirsich gelb	0.423	1.10	1.10	0
Aprikose extra	0.487	4.85	4.85	0
Aprikosen	0.345	2.75	2.75	0
Trauben Chasselas	0.474	3.30	3.30	0
Apfel Gala	0.277	1.00	1.00	0
Max Havelaar Limette	1	0.80	0.80	0
Karotten	0.381	1.05	1.05	0
Knoblauch	1	0.85	0.85	0
Radishes Bund	1	1.95	1.95	0
OUTDOOR SOUP FLAEDLI	1	2.10	2.10	0
KNORR FLEISCHSUPPE	1	3.95	3.95	0
Sauce Ricotta 400g	1	3.95	3.95	0
Basmati Reis 500g	1	4.70	4.70	0
Penne Rigate No. 10 S	1	3.95	3.95	0
Käsefondue	1	4.70	4.70	0

11.11.2014 - 20.3.2015

ANGEBOTE FÜR SCHULEN ab Sekundarstufe I

Geführter Rundgang durch die Ausstellung
(90 Min./Kosten: CHF 50)

Freier Rundgang (kostenlos)

Anmeldung unter
schulangebote@bk.admin.ch
(Führungen und freier Rundgang
der Klassen nach Voranmeldung)



Käfigturm
Polit-Forum des Bundes
Marktgasse 67 | 3003 Bern



www.konsumentenschutz.ch | www.kaefigturm.ch



CEVI GRUPPENHAUS

ALPENBLICK

IN WENGEN

Das optimal eingerichtete Gruppenhaus ist ruhig gelegen und die Region bietet tolle Ausflugsmöglichkeiten. Der Alpenblick verfügt über einen grosszügigen Umschwung und ist ideal geeignet für

Projektwoche

Klassenlager

Landschulwochen

und bietet Platz für bis zu 55 Personen.

Kontakt/Informationen:

Cevi Schweiz Häuser GmbH, c/o Cevi Schweiz
Sihlstrasse 33, 8021 Zürich
Tel. +41 44 213 20 40, alpenblick@cevi.ch
www.cevi.ch/alpenblick

SONDERAUSSTELLUNG 24.10.2014 - 26.4.2015
NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL

PARASITEN

LIFE UNDERCOVER



naturhistorisches museum archive des lebens Swiss TPH Bayer HealthCare Animal Health R. Geigy-Stiftung

Beste Burnout-Prävention: Rhythmische Massage

Jürg R. Zingg
Med. Masseur FA/SRK
KK-angelernt

Olten & Langenthal
T +41 (0)77 408 58 50
www.massage-zingg.ch

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare
Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

«Wild im Schnee»
spielerisches Lehrmittel
für Schneesportlager
mit Respekt

Diese Wintersaison 2014/2015
zuschlagen:
CHF 40.- statt CHF 49.-

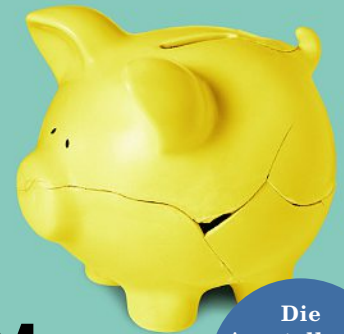
Information & Bestellung:
mountainwilderness.ch/wis

Code/Vermerk: «wildbildung»
In Zusammenarbeit mit
www.respektiere-deine-grenzen.ch

SCHWEIN GEHABT!

VON DER SPARBÜCHSE ZUM LEBEN AUF KREDIT

Arbeiten zeitgenössischer Künstler, dokumentarische Alltagsobjekte, szenische Installationen wie auch mediale Beiträge vermitteln einen Einblick in die Veränderung der Schweizer Sparkultur im 20. Jahrhundert. Im Raum steht die Frage: wie zukunftsfähig ist unsere Gesellschaft.



VÖGELEKULTURZENTRUM

PFÄFFIKON SZ

VOEGELEKULTUR.CH

Die
Ausstellung,
16.11.2014 bis
22.3.2015

BERICHT EKKJ

Mündige Konsumenten

Kinder und Jugendliche wachsen heute zunehmend in einer Welt des Konsums auf. Wer sich in dieser Konsumkultur zurechtfinden will, braucht einigies Rüstzeug, um nicht zum Spielball der Werbung zu werden oder in die Schuldenfalle zu stolpern. Wie meistern Kinder und Jugendliche diese Herausforderung? Wie werden sie als Kundinnen und Kunden umworben? Wie lernen sie einen überlegten Umgang mit Geld und Konsum?

Diesen und weiteren Fragen ging die Eidgenössische Kommission für Kinder und Jugendfragen in ihrem neu erschienenen Bericht «Selbstbestimmt oder manipuliert?» nach. Er enthält Beiträge dazu, wie Kinder und Jugendliche einen kompetenten Umgang mit Geld und Konsum lernen, Beiträge zu Werbestrategien bei Kindern und Jugendlichen, zu Schuldenfallen, aber auch zu Schutzfaktoren und bewährten Methoden der Schuldenprävention. Die EKKJ stellt zudem sechs politische Forderungen, die weiteren Handlungsbedarf aufzeigen.

Der Bericht (in Deutsch, Französisch oder Italienisch) kann kostenlos beim Bundesamt für Bauten und Logistik BBL per Mail bestellt werden: verkauf.zivil@bbl.admin.ch (Bestellnr. 318.856.D). Zudem steht er auf www.ekkj.ch zur Verfügung.

AUSSTELLUNG

«Schwein gehabt»

Sparen galt lange als eine Schweizer Vorzeigetugend. Doch was ist aus ihr geworden? Hat sie sich in den letzten Jahrzehnten nicht zusehends ins Gegenteil gekehrt? Wird man heute zu einem Leben auf Kredit verführt? Und macht

dieses genuss- und freudvolle «Nichtsparverhalten» vielleicht sogar Sinn? Oder erfolgt das Leben der Sofort-Konsum-Gesellschaft im Hier und Jetzt zulasten der nächsten Generationen? Vom 16. November 2014 bis 22. März 2015 präsentiert das Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon/SZ die Ausstellung «Schwein gehabt! Von der Sparbüchse zum Leben auf Kredit». Die Ausstellung zeigt Geschichte und Gegenwart der individuellen, privaten Schweizer Sparkultur von den 40er-Jahren bis heute. Arbeiten zeitgenössischer Künstler, dokumentarische Alltagsobjekte, szenische Installationen wie auch mediale Beiträge inspirieren zur eigenen Interpretation und zur Diskussion über ein spannungsreiches Thema, das uns wohl alle beschäftigt. Zudem steht das Thema «Jugend und Sparen» im Fokus. Weitere Informationen unter www.voegelekultur.ch

SPORT UND SPIEL

Raus aufs Eis

Für einmal dem Klassenzimmer entfliehen und die Finken gegen Schlittschuhe tauschen. Möglich macht dies ab 20. Dezember 2014 bis zum 28. Februar 2015 das «Top of Europe ICE MAGIC», welches das Zentrum Interlakens in ein winterliches Wunderland verzaubert. Ein 750 Quadratmeter grosses Haupteisfeld und drei weitere Felder laden zu Bewegung, Spiel und Spass, gedeckte Aussenplätze zum Verweilen und Zuschauen ein. Schlittschuhe können gemietet werden. Für öffentliche Schulen bietet das neuartige Schlittschuhelerlebnis einen unvergesslichen Ausflug. Zwischen Montag und Freitag bis 15 Uhr besuchen sämtliche Klassen aus der ganzen Schweiz das «ICE MAGIC» auf Voranmeldung kostenlos. Die Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 22 Uhr. Weitere Informationen unter www.icemagic.ch



Tanz ums goldene Kalb in der Ausstellung «Schwein gehabt! Von der Sparbüchse zum Leben auf Kredit». Foto: zVg/Vögele Kulturzentrum

AV-GERÄTE UND EINRICHTUNGEN

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

- Daten-/ Video- Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
- (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: info@av-media.ch www.av-media.ch (mit Online-Shop!)

BERUFSWAHLUNTERRICHT

S&B Institut berufswahl-portfolio.ch
Schulung & Beratung **Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht**

Die unabhängige Plattform rund um das Thema Atomkraft. **UNTERRICHTATOM.CH**

DIENSTLEISTUNGEN

SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

COMPUTER UND SOFTWARE

LehrerOffice®
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
Telefon 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Technische Fachschule Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch

hunziker
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil
Tel. +41 44 722 81 11 ■ www.hunziker-thalwil.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



Schulmobiliar
www.hueba.ch
6014 Luzern
041 250 32 87
mail@hueba.ch



Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27
6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41
info@novex.ch / www.novex.ch

SPIEL UND SPORT




Alder+Eisenhut
Industriestrasse 10
9642 Ebnat-Kappel
Telefon 071 992 66 33
www.alder-eisenhut.ch

Bewegung auf dem Pausenplatz




HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - bimbo.ch




Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar




Oeko-Handels AG | Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen



WANDTAFELN




Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil
Tel. +41 44 722 81 11 ■ www.hunziker-thalwil.ch



JESTOR AG
5703 SEON
☎ 062 775 45 60
WWW.JESTOR.CH

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

INTERAKTIVE WHITEBOARDS



Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil
Tel. +41 44 722 81 11 ■ www.hunziker-thalwil.ch

WEITERBILDUNG

Malen mit Kultur

Die Führungsakademie Schweiz lädt vom 19. bis 25. Juli 2015 zu einer Mal- und Kulturreise nach Berlin ein. Auf begleiteten Führungen auf dem Wasser, in der Stadt, mit S/U-Bahnen, in Museen und im Botanischen Garten finden Teilnehmende Anregungen und Inspiration. Sie fertigen Skizzen an, die im Atelier auf Leinwänden mit Acryl, Spachtel und Asche etc. weiter verarbeitet werden. Der Kurs ist sowohl für Anfänger/-innen als auch Fortgeschrittene konzipiert. Für die Teilnehmenden, die nicht malen, findet nachmittags ein geführtes Kulturprogramm statt. Kosten CHF 950.- Malen und Kultur (Reise, Hotel, Eintritte separat). CHF 500.- für das Kulturprogramm ohne Malen (Reise, Hotel, Eintritte separat).

Am 14. Juni 2015 um 17.00 Uhr findet ein Vorbereitungstreffen in der Swissmem Kaderschule, Brühlbergstrasse 4 in Winterthur statt. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.fuehrungsakademieschweiz.ch

KASSENSTURZ

Jugend testet

Die beste Milchschoggi, das benutzerfreundlichste Videoschnittprogramm, der kussfesteste Lippenstift: Jugendliche machen «Kassensturz» und testen Produkte und Dienstleistungen. Zum fünften Mal startet die Konsumentensendung «Kassensturz» den Wettbewerb «Schweizer Jugend testet».

Ab sofort bis zum Sonntag, den 19. April 2015, können Jugendliche im Alter zwischen 13 und 19 Jahren schriftliche Testberichte einreichen. Die besten Arbeiten werden prämiert: 3000 Franken erhalten die Sieger, 2000 Franken die Zweit- und 1000 Franken die Drittplatzierten. Weitere Informationen zum Wettbewerb, Tipps und Kontaktadresse unter srf.ch/schweizerjugendtestet

WETTBEWERB

Unterwegs in Bilderwelten

Smartphones scheinen der Kreativität keine Grenzen mehr zu setzen. Kleinkinder machen oft die ersten Fingerstriche auf dem Display, bevor sie mit

Malstiften in Berührung kommen. Doch das Malen auf Papier kann durch keine App ersetzt werden. Das Zeichnen bleibt darum in der Schule unbestritten wichtig, sagt Luigi Moro, Experte für visuelle Bildung an der Fachhochschule der italienischen Schweiz (SUPSI): «Wenn ein Schüler mit seinen eigenen Händen etwas Schönes erschaffen kann, macht ihn das glücklich.»

Die Raiffeisenbanken laden Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren ein, sich am 45. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb mit dem Thema «Immer mobil, immer online: Was bewegt dich?» kreativ auseinanderzusetzen. Einsendeschluss ist der 1. März 2015. Teilnehmen können Einzelpersonen oder auch ganze Klassen. Es winken tolle Preise. Weitere Informationen unter wettbewerb.raiffeisen.ch

WEITERBILDUNG

Bewegte Schule

Eine längerdauernde Weiterbildung der PH Bern richtet sich an Lehrpersonen, die ihren Unterricht sowie die Lernumgebung bewegungsfreundlicher gestalten wollen. Wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Inhalte zu Lernen und Bewegung, Ernährung oder Bewegungsprojekten werden durch stufenspezifische Austauschtreffen ergänzt. Start ist am 28. Januar 2015, 14.00 bis 16.00 Uhr in Bern. Weitere Informationen abrufbar unter www.phbern.ch/15.183.001

UNTERRICHT ONLINE

Food Check

Damit Schülerinnen und Schüler gesunde Ernährung auf moderne Weise kennen lernen, hat Swissmilk ein interaktives Lernangebot konzipiert, mit dem die Jugendlichen ihr Essverhalten testen und analysieren können. Die Schülerinnen und Schüler geben an, was sie gegessen haben, und erhalten anschliessend eine Auswertung und Tipps zu ihrem Essverhalten. Die Analyse basiert auf Ernährungsempfehlungen für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Das Programm lässt sich auf Smartphones, Tablets und Computern anwenden. Weitere Informationen unter www.lernprogramm-food-check.swissmilk.ch

Projekttag «Medien» an Ihrer Schule

Pfannenfertige Konzepte, Weiterbildung und Unterstützung

Kurze Weiterbildungen befähigen Sie, an Ihrer Schule attraktive Projekttag zu Medienthemen zu veranstalten. Auf Wunsch werden Sie bei der Durchführung von Expertinnen und Experten unterstützt.

Unser Themenangebot

- Familientag Medien
- Draussen lernen mit Medien
- Schülerinnen und Schüler werden zu Journalistinnen und Journalisten
- Social Media-Jugendkonferenz
- Thementage für ICT-Kompetenzen

Wir beraten Sie gerne. Informationen und Kontakt:

www.phzh.ch/medienbildung

Pädagogische Hochschule Zürich · Abteilung Weiterbildung und Nachdiplomstudien · Lagerstrasse 2 · 8090 Zürich · medienbildung@phzh.ch · Telefon +41 (0)43 305 64 34

Buon anniversario!
Tut il bun per l'anniversari!
Joyeux anniversaire !
Alles Gute zum Geburtstag!
Gëzuar Ditëlindjen!
Happy birthday!

Die ch Stiftung gratuliert dem LCH zum 25-jährigen Bestehen und freut sich auf weiterhin guten Austausch.

www.ch-go.ch



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavraziun federala



Grenzen überschreiten
Erfahrungen sammeln
Wissen erwerben

pädagogische hochschule schwyz

Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung

Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik ist ein gemeinsames Angebot der Pädagogischen Hochschule Schwyz und Till-Theaterpädagogik. Die Zusatzausbildung richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und an Berufsleute aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren. Im Angebot stehen CAS/MAS Theaterpädagogik sowie Wahlmodule zur Vertiefung individueller Themen

MAS Beginn: 18. September 2015 | CAS Beginn: 25. September 2015 | Wahlmodule: in Form von Weiterbildungskursen

Mehrmals jährlich finden Informationsveranstaltungen statt.

Weitere Auskünfte unter www.till.ch und www.phsz.ch/weiterbildung.

Pädagogische Hochschule Schwyz

Zaystrasse 42 CH-6410 Goldau
www.phsz.ch



Till-Theaterpädagogik

Till-Theaterpädagogik
Albisriederstrasse 184b CH-8047 Zürich
www.till.ch

Berufswahl-Portfolio

Näher kennen lernen unter
www.berufswahl-portfolio.ch

Der Medienverbund aus aufeinander abgestimmten Lehrmitteln für den Berufswahlunterricht von A bis Z.

- Schülerbuch **Wegweiser zur Berufswahl**
- **Ringbuch mit Kapitelregister**
- Elternheft **Berufswahl als Familienprojekt**
- **Set für Fachleute** mit Zugang zu www.berufswahl-portfolio.ch
- Workshops als Schulinterne Lehrerfortbildung

Das S&B Institut gratuliert dem LCH zum Jubiläum



LERNVIDEO

Nachhaltigkeit einfach erklärt

«Check Your Phone – Wie nachhaltig ist das Smartphone?»: Dieses Lernvideo will Jugendlichen das komplexe Thema Nachhaltigkeit näherbringen. Das Bildungszentrum WWF hat das Video zusammen mit einer Begleitdokumentation für Berufsschulen und Oberstufen erarbeitet, um die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt auf einfache und einleuchtende Art und Weise aufzuzeigen. Education 21 empfiehlt das Video und die Begleitdokumentation, die zusätzliche Hinweise, Links und Tipps für den Unterricht gibt, als Lehrmittel. Das Video und weitere Infos sind unter www.wwf.ch/berufsschulen zu finden.

WEITERBILDUNG

Globale Zusammenhänge

Seit mehr als 50 Jahren fördert das ASA-Programm Menschen zwischen 21 und 30 Jahren, die

sich für globale Zusammenhänge interessieren und etwas bewegen wollen. Sie setzen sich miteinander für eine solidarische, gerechte und nachhaltige Entwicklung ein. Das entwicklungspolitische Lern- und Qualifizierungsprogramm vermittelt Wissen über globale Zusammenhänge, internationale Erfahrung und Know-how für Engagement in Deutschland und Europa. Junge Menschen aus fast allen Berufszweigen und Studienrichtungen können sich bis zum 10. Januar 2015 bewerben.

In mehreren Seminaren setzen sie sich mit globalen Zusammenhängen auseinander und erarbeiten sich innovative Methoden zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Antirassismus. Nach einem mehrmonatigen Auslandsaufenthalt bei einer Partnerorganisation in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa werden die Teilnehmenden als Multiplikatoren für globales Lernen aktiv und organisieren Workshops, Ausstellungen, Theaterstücke oder Kampagnen. Weitere Informationen unter <http://www.asa-programm.de>

BEGABUNGSFÖRDERUNG

Symposium in Zug

«Zur Leistung begeistern – begeistert leisten» – diesem Thema widmet sich das 10. Symposium Begabung der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug). In den Bereichen Sport, Musik und Beruf ist hohe Leistung anerkannt und gefordert. Anders in Schule und Ausbildung. Hier ist hohe Leistung manchmal uncool, verdächtig, sozial. Wie gelingt es, in der Schule Lernende für Leistung zu begeistern, so dass sie begeistert leisten können? Das Symposium richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen, Schulleitungen, Fachpersonen der Begabungs- und Begabtenförderung sowie an Mitglieder von Schulbehörden. Samstag, 21. März 2015, PH Zug. Anmeldeschluss: 2. März 2015. Anmeldeformular und Infos: symposium-begabung.phzg.ch

BERUFSBILDUNG

Energie-Erlebnistage

Wir brauchen Licht, Energie und Wärme, besonders im Winter. Aber brauchen wir auch überall aufgedrehte Heizungen und das ganze Jahr Erdbeeren? Die kalte und dunkle Jahreszeit eignet sich sehr gut, um mit der Klasse das Thema Energie zu behandeln. Mit einem Energie-Erlebnistag des Ökozentrums wird die komplexe Grösse Energie für Kinder und Jugendliche erlebbar und verständlich. Welche Klasse schafft es, mit Muskelkraft eine Tasse Wasser zum Sieden zu bringen? Diese Aufgabe bringt die Schülerinnen und Schüler nicht nur zum Schwitzen, sondern regt auch zum Nachdenken an: Wie viel Energie braucht es dann erst, um ein ganzes Schulzimmer zu heizen? Woher kommt sie? Und was können wir tun, um möglichst wenig zu verschwenden?

Kernstück eines Energie-Erlebnistages ist ein halbtägiger Postenlauf, der direkt an der Schule aufgebaut und von MitarbeiterInnen des Ökozentrums begleitet wird. Für jede Stufe (Kindergarten bis Oberstufe) gibt es ein stufengerechtes Angebot. Schulen können eine unverbindliche Offerte anfordern. Information und Anmeldung: www.energie-erlebnistage.ch oder 062 387 31 54.

WEITERBILDUNG

Schulentwicklung mitgestalten

Kein Schulleiter, keine Schulleiterin kann die Schule allein leiten und entwickeln. Sie sind auf Lehrpersonen angewiesen, welche die Schulleitung und -entwicklung kompetent mittragen. Wenn Lehrpersonen die Schulleitung in ihren Aufgaben unterstützen und die Gruppen, Teams und Gremien, die sie leiten, effektiv und effizient, aber auch lustvoll, zur Zufriedenheit der Lehrpersonen leiten wollen, dann müssen diese Personen für ihre Spezialfunktionen qualifiziert sein. Neue Angebote der PH Luzern ermöglichen dies: Im Umfang von drei viertägigen Modulen können sich Lehrpersonen in den Bereichen «Unterrichtsqualität erfassen und weiterentwickeln», «Interne Evaluation» sowie «Teams und Projekte leiten und entwickeln» qualifizieren. Diese Module können einzeln absolviert werden. Zusammengefasst können diese drei Module mit dem CAS Kooperative Schulführung abgeschlossen werden. Informationen unter: www.wb.phlu.ch > Schulleitung und -entwicklung

MINT-LERNEN

Lernen mit Hilfe von Lernenden

In der Kindercity in Volketswil wurde die neue Ausstellung «Mediazone» eröffnet. Mitten in diesem neuen Ausstellungsbereich befindet sich das «Media Lab», ein grosser, interaktiver «medialer Experimentierkasten» für kleine Besucher. Das Projekt wurde von der Kindercity in enger Zusammenarbeit mit Samsung als technischem Partner für digitale Medien sowie weiteren Partnern realisiert. Die «Mediazone» mit dem «Media Lab» steht ganz im Zeichen der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und des dualen Bildungssystems mit dem Ziel, in den nächsten drei Jahren über 10 000 Kinder für MINT-Disziplinen zu begeistern. Beim Lernen werden die Kinder von rund 500 Lernenden aus Firmen der Umgebung unterstützt, die aus technischen Berufen kommen. Weitere Informationen: www.kindercity.ch

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Wettstein Ag
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

Berechnung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revisiten

071/664 14 63
www.gropp.ch
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER
Hammer
NACHMARKT

HM-SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

OPO OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch opo.ch



Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch



DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE
INTERNATIONALE SCHULE
GERMAN SWISS
INTERNATIONAL SCHOOL

Die Deutsch-Schweizerische Internationale Schule (DSIS) wurde 1969 gegründet und ist eine der führenden internationalen Schulen in Hongkong mit einer hohen Reputation für akademische Exzellenz und hervorragende Studienleistungen.

Die DSIS bietet Bildungsarbeit in zwei parallelen Zweigen, die dem deutschen und englischen Schulsystem folgen. Vom Kindergarten bis zum Berufskolleg bereiten ca. 200 Pädagogen und Mitarbeiter die mehr als 1300 Schülerinnen und Schüler auf international anerkannte Abschlüsse vor. Für unsere Deutsche Sekundarstufe suchen wir zum Schuljahresbeginn 2015/16 eine

Gymnasiallehrkraft mit Lehrbefähigung in Musik mit Beifach

als Ortslehrkraft oder als Auslandsdienstlehrkraft.

Anforderungen

- Lehramtsausbildung
- Flexibilität, gutes Organisationsvermögen und Kommunikationsstärke
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Interesse an der asiatischen Kultur

Wir bieten hervorragende Arbeitsbedingungen in einer internationalen Schule deutscher Prägung und wünschen uns offene und belastbare Bewerberinnen/Bewerber mit der Bereitschaft zu besonderem Einsatz – auch in weiteren Bereichen des Schullebens.

Bitte bewerben Sie sich mit Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnis-kopien und Referenzschreiben über unser Online Recruitment Portal: <http://mygsis.gsis.edu.hk/en/careers/>

German Swiss International School
Personalabteilung Tel. 00852 2849 6216
11 Guildford Road Fax 00852 2849 6347
The Peak, Hong Kong E-Mail: hr@gsis.edu.hk

Weitere Informationen zur Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong finden Sie auf unserer Website <http://mygsis.gsis.edu.hk/>.

Bitte senden Sie nur Kopien ein, keine Originalunterlagen, da wir die eingegangenen Bewerbungsunterlagen nicht zurück-schicken können.

Die Gemeindeschule ist eine geleitete Volksschule mit Zweijahreskindergarten, integrativer Förderung, Schulsozialarbeit und einer Psychomotorik-Therapie-Stelle. 1200 Schülerinnen und Schüler der Primar-stufe werden in 5 Schulkreisen unterrichtet.

G E M E I N D E
schwyz

www.gemeindeschwyz.ch

Auf Beginn des Schuljahres 2015/2016 suchen wir

SchulleiterIn Schulkreis Seewen, 80–100 %

Leitungspensum: rund 45%
Unterrichtspensum: mindestens 10 Wochenlektionen
Verantwortungsbereich: 26 Lehrpersonen, 230 Schülerinnen und Schüler, 9 Primarklassen (Mehrjahr-gangsklassen), 3 Kindergärten

Ihr Aufgabenbereich

- Sie führen das Lehrpersonal des Schulkreises Seewen in pädagogischer, personeller und administrativer Hinsicht.
- Sie sind mitverantwortlich für die innovative Weiterentwicklung der Schule.
- Nebst der Führungsfunktion unterrichten Sie als Fachlehrperson.

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung sowie Berufserfahrung auf der Primarstufe und haben die Schulleitungsaus-bildung abgeschlossen oder sind bereit, diese zu absolvieren.
- Sie verfügen über Führungserfahrung, sind belastbar und legen Wert auf eine zielorientierte Zusammenarbeit.
- Sie zeichnen sich durch eine hohe Eigenmotivation, Ihre kommunikativen Fähigkeiten sowie Kritik- und Moderations-fähigkeit aus.

Wir bieten Ihnen

- Eine verantwortungsvolle Kaderfunktion in einem kompetenten Schulleitungsteam.
- Eine vielseitige und herausfordernde Tätigkeit in einem motivierten Lehrerkollegium.
- Eine fundierte Einarbeitung durch den jetzigen Stelleninhaber und ein Coaching durch ein weiteres Schulleitungsmitglied im ersten Anstellungsjahr.

Weitere Informationen und unser Leitbild finden Sie unter www.gemeindeschwyz.ch in der Rubrik Bildung/Schule. Für weitergehende Auskünfte kontaktieren Sie bitte den Gesamtschulleiter Paul Stalder, Telefon 041 819 07 92, paul.stalder@gemeindeschwyz.ch.

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen. Diese richten Sie bitte bis 5. Januar 2015 an: Schulleitung Gemeinde Schwyz, Herrengasse 37, Postfach 550, 6431 Schwyz.



Schulbegleithund-Team-Ausbildung

Die einzige **ESAAT-zertifizierte** der Schweiz!

Der Seminarort ist in der Nähe von Solothurn.

Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter:

www.tiere-begleiten-leben.ch

Barbara Ruffer, Tel: 079 406 29 23



Johannes-Schule Küsnacht ZH

Heilpädagogische Schule für den Bezirk Meilen ZH
www.johannesschule.ch

Infolge Pensionierung unserer Kollegin suchen wir für eine Mittel-stufenklasse auf Beginn Schuljahr 2015/2016 eine / einen

schulische Heilpädagogin / schulischen Heilpädagogen (100%)

oder eine Lehrperson mit der Bereitschaft, eine heilpädagogische Ausbildung zu absolvieren.

Wir arbeiten auf Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit
Christoph Frei, Schulleitung, Sonnenrain 40, CH-8700 Küsnacht
E-Mail: christoph.frei@johannesschule.ch, Tel. 044 913 60 30 (direkt) oder 044 913 60 10 (Schulsekretariat)

Machen Sie eine Schulreise auf Französisch.

SchulreisePLUS

www.ch-go.ch/schulreiseplus

SBB RailAway Gutschein bis CHF 300.- (solange Vorrat)



Grenzen überschreiten
Erfahrungen sammeln
Wissen erwerben

Der Klett und Balmer Verlag mit Sitz in Baar ist der führende private Lehrmittelverlag der Schweiz. Er ist in den Bereichen Volksschule, Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung aktiv. Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir eine versierte und initiative Persönlichkeit als

Projektmanager/-in Digitale Lernmedien

In dieser wichtigen Position tragen Sie massgeblich zur Weiterentwicklung des Verlags im Bereich der digitalen Lernmedien bei. Als Projektmanager/-in Digitale Lernmedien leiten Sie die Projekte zur Konzeption, Evaluation, Implementierung und Weiterentwicklung von Editions- und weiteren Programmen. Sie arbeiten aktiv mit an der Entwicklung des Unternehmens im Bereich der digitalen Angebote und sind in strategische Überlegungen der Geschäfts- und Programmleitung eingebunden.

Bei der Konzeption digitaler Lernmedien sind Sie der erste Ansprechpartner für das Team Lehrmittelentwicklung. Sie erstellen die Produkte in den verlagseigenen Tools oder beraten und unterstützen die Projekt- und die Autorenteam bei der Anwendung der Editionsprogramme. Sie finden auch den passenden Partner für die externe Produktion und beantworten spezifische Kundenfragen oder leiten diese an die richtige Stelle weiter.

Für diese Funktion verfügen Sie über eine abgeschlossene höhere Aus- oder Weiterbildung im Bereich Lerntechnologien/E-Learning/Informatik und bringen ein vertieftes Verständnis für Mediendidaktik mit. Sie haben Erfahrung in der Projektleitung sowie in der Konzeption und Realisation von digitalen Unterrichtsmaterialien. Eine fundierte Kenntnis der Basistechnologien (Programmiersprachen, Datenbanken, Webstandards etc.) und des digitalen Lernmedienmarktes rundet Ihre fachlichen Qualifikationen ab.

Wir suchen eine Person mit Verhandlungsgeschick und Freude an der Arbeit an der Schnittstelle von IT und Didaktik. Sie arbeiten gerne mit verschiedenen Teams zusammen und legen Wert auf ein tragfähiges Netzwerk. Ihre präzise Arbeitsweise und gute Selbstorganisation lässt Sie auch in komplexen Projekten Ruhe bewahren.

Wir bieten Ihnen eine vielfältige Tätigkeit mit grossem Gestaltungsraum in einem gut positionierten Verlag und zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Team-Kader AG. Josef Kneubühler informiert Sie umfassend und sichert Ihnen absolute Diskretion zu.

Team-Kader AG, Baarerstrasse 34, 6304 Zug,
Tel. 041 729 50 70, info@teamkader.ch

www.klett.ch



Leben. Arbeiten. Zuhause sein.

Kaiseraugst ist eine moderne Gemeinde im unteren Fricktal und zählt über 5500 Einwohnerinnen und Einwohner. Die optimale Verkehrslage, die Stadtnähe zu Basel und das grosse Naherholungsgebiet machen Kaiseraugst zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort.

Die integrative Schule Kaiseraugst besteht aus zwei Primarschulhäusern sowie 5 Kindergärten. Insgesamt erwarten Sie rund 440 Kinder, die von total 55 Lehrpersonen und 20 weiteren Mitarbeitenden aus dem schulischen Bereich betreut werden.

Bedingt durch die Pensionierung der amtierenden Schulleiterin suchen wir aufs neue Schuljahr (August 2015) eine pflichtbewusste, belastbare und engagierte Persönlichkeit als

Schulleiter/in (40%-Pensum)

Sie übernehmen insbesondere die folgenden Aufgaben:

- Leitung Qualitätsmanagement (Leitung der Steuergruppe / interne Evaluationen / Leitung und Steuerung der Schulentwicklung / Planung und Durchführung der Weiterbildung im Kollegium / Controlling der Reglemente und Weisungen)
- Aufbau und Implementierung des Projekts Gesundheitsfördernde Schule
- Aufbau und Implementierung des Projekts Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Behörden und Networking generell

Voraussetzung für diese anspruchsvolle Position sind eine pädagogische Ausbildung und/oder Berufserfahrung in jenem Bereich sowie die abgeschlossene Zusatzausbildung als Schulleiter/in oder die Bereitschaft, diesen Abschluss berufsbegleitend zu erwerben.

Als team- und kommunikationsfähige Person sind Sie bereit, die Schule engagiert und lösungsorientiert weiter zu entwickeln. Sie haben die Fähigkeit zur Konflikt- und Problembewältigung und Sie sind versiert in Projektmanagement und Beratung. Zudem sind Sie gut organisiert und zeichnen sich durch Durchsetzungsvermögen, hohe Fach- und Sozialkompetenz sowie Flexibilität aus. Der routinierte Umgang mit unserer modernen Informatikinfrastruktur rundet Ihr Profil ab.

Sie finden bei uns eine aufgeschlossene strategische Behörde, eine professionelle Schulverwaltung, ein höchst engagiertes Lehrerkollegium sowie abwechslungsreiche und eigenverantwortliche Arbeit mit fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Fragen zum Schulbetrieb und zur Tätigkeit als Schulleiter/in beantwortet Ihnen gerne Cristina Cheva unter Telefon 061 816 90 71.

Sind Sie interessiert? Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung (inkl. Foto), welche Sie an die Gemeinde Kaiseraugst, Abteilung Personelles, Natacha Pfrommer, Dorfstrasse 17, 4303 Kaiseraugst, richten.

Karten lesen

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.



Zum 25. Geburtstag des LCH hat Querbeet die Frau des Gärtners befragt. Sie schaut manchmal mit Karten in die Zukunft – ganz privat, abends beim Eindunkeln, bei Kerzenlicht.

Frau: Was führt dich zu mir?

Querbeet: Sorgen, grosse Sorgen.

Frau: Lass mich raten: Das GPS hat seinen Geist aufgegeben?

Querbeet: Den Geist, mhh. Also – wenn man mit 25 Jahren sehr erfolgreich ist, kann das einfach so weitergehen?

Frau: 25? In diesem Alter haben die Leute heute schon wieder Angst, weil die noch Jüngeren noch schneller sind. Aber doch nicht du – oder?

Querbeet: Nein, der LCH, der Zemp... Du weisst doch, der vom Fernsehen.

Frau: Der ist aber auch ... Also dann: Zieh einfach eine Karte. Sie zeigt dir, wie ihr den richtigen Weg findet.

Querbeet: Was ist das für ein Symbol? Verstehe ich nicht. Ist das chinesisches?

Frau: Symbole und Richtungsbezeichnungen erfordern alle ein wenig Verständnis, aber die Antworten liegen genau hier! Prüfe die Ausrichtung.

Querbeet: Ähh, Französisch meinen die einen, Englisch ...

Frau: Du hast nun deine Karte, bist du nun bereit, sie zu verwenden? Jetzt ist es Zeit, herauszufinden, wo du hinwillst. Wenn du nur von einem Ort zum anderen gehen möchtest, ist alles, was du tun musst, diese eine Strecke ausfindig zu machen.

Querbeet: Bis 50?

Frau: Prüfe unterwegs die Checkpunkte – wenn du eine Abfahrt verpasst, kannst du ernsthaft vom Kurs abweichen, bevor du es bemerkst.

Querbeet: Das passt schon ziemlich gut.

Frau: Eben. Wenn es auch kürzer erscheinen kann, Abkürzungen zu nehmen, sind dort eventuell Hindernisse vorhanden, von Zäunen über schlüpfrigen Untergrund bis zu dichter Vegetation.

Querbeet: Damit kennen wir uns aus. Ist das alles?

Frau: Dann führe deine Armee in die Schlacht und erobere fremde Ländereien!

Querbeet: Auch den SER, den VSG, den BCH, die Terriären und so?

Frau: Versuche einfach, auf den markierten Strassen und Wegen zu bleiben.

Querbeet: O.k. Sonst noch etwas?

Frau: Try free, wenn das GPS seinen Geist aufgegeben hat. Jetzt, da du herausgefunden hast, wo du hinwillst...

Querbeet: Danke, ist gut so. Sag bitte dem Gärtner einen Gruss!

Da poltert er schon mit schweren Schuhen herein.

Gärtner: Hör nicht auf die Frauen. Die übernehmen sonst...

Querbeet: Hast recht. Beim Fünfzigsten des LCH werden sie dann unter sich sein, mit ein paar Senioren als Ehrengästen.

PS: Die Anleitungen zum Kartenlesen stammen ausnahmslos aus www.wikiHow.com: «eine Karte lesen», inkl. Anzeigen im Umfeld. ■

Jürg Brühlmann

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Neuer Lehrplan nach den Wahlen

Das Erziehungsministerium von Nicaragua erfindet den Lehrplan der Volksschule nach jeder Präsidentschafts- und Parlamentswahl neu. Aktuell hat sie sich als Motto «Educación con calidad» auf die Fahne geschrieben. Die Umsetzung ist harzig. Eine Reportage.

Austausch mit Tücken


Die Abstimmung zur «Masseneinwanderung» vom Februar 2014 hat ihre Spuren im internationalen Austausch von Lehrpersonen hinterlassen. Es ist heute schwieriger, Erfahrungen in «fremden» Schulzimmern zu sammeln. Dafür gibt es Aufwind für den nationalen Austausch.

Mach doch nicht die Faust im Sack

Was stört oder nicht gut läuft, muss nicht so bleiben. Das lernen Kinder und Jugendliche beim Schulbesuch von Greenpeace. BILDUNG SCHWEIZ war in Baden dabei.

Die nächste Ausgabe erscheint am 13. Januar.



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.
IMPRIMÉ EN SUISSE.
STAMPA IN SVIZZERA.
STAMPATO IN SVIZZERA. 

IMMER MOBIL IMMER ONLINE

Was bewegt dich?



MALWETTBEWERB UND QUIZ
MITMACHEN UND TOLLE PREISE GEWINNEN!

Der 45. Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb ruft Kinder und Jugendliche auf, sich kreativ mit dem Thema «Mobilität und Vernetzung» auseinander zu setzen.

BESTELLTALON FÜR DIE WETTBEWERBSUNTERLAGEN «IMMER MOBIL, IMMER ONLINE: Was bewegt dich?»

Ich wünsche den Informationsprospekt für Pädagogen sowie _____ Exemplare der Wettbewerbsbroschüren für Schülerinnen und Schüler von 6 bis 18 Jahren.

Schule _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Wohnort _____

Talon bitte an Ihre Raiffeisenbank oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing, 9001 St.Gallen (Tel. 071 225 81 66, Fax 071 225 85 69) senden oder die Unterlagen via Internet bestellen: www.raiffeisen.ch/wettbewerb

RAIFFEISEN